Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 213. Morgen-Ausgabe. — Verlag von Eduard Trewendt. — Dinstag den 8. Mai 1860.

Telegraphische Depesche.

Bern, 7. Mai. Heutige Depesche aus Genua: Garibaldi ist heute mit etwa 2000 Mann auf drei Schiffen nach Sicilien gesegelt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 113½. Neueste Anleihe 104⅜. Schles. Bank-Verein 76½. Oberschlesische Litt. A. 121. Oberschlesische Litt. B. 112 B. Freiburger 83½. Wilhelmsbahn 36. Neisse-Brieger 56½ B. Tarnowitzer 33. Wien 2 Monate 74⅝. Oesterr. Kredit-Aktien 73¾. Oesterr. National-Anleihe 60¾. Oesterr. Lott.-Anleihe 71½ B. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 139. Oesterr. Banknoten 75¾. Darmstädter 64¼. Comm.-Antheile 83½. Köln-Minden 131¼. Rhein. Aktien 82½. Dessauer Bank-Aktien 17½. Mecklenburger 47¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Aktien matter.

Wien, 7. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 197, —. National-Anleihe 81, 30. London 131, —.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 7. Mai. Roggen: steigend. Frühjahr 50⅝, Mai-Juni 50, Juni-Juli 50, Juli-August 50. — Spiritus: anziehend. Mai-Juni 18, Juni-Juli 18⅝, Juli-August 18⅝, September-Oktober 19⁷⁄₁₂. — Rüböl: höher. Mai-Juni 11¹⁄₂₄, September-Oktober 12⁵⁄₁₂.

Inhalts-Uebersicht.

Die Militär-Vorlagen.

I.

Der erste Bericht der Militär-Commission des Hauses der Abgeordneten, vom Abgeordneten Stavenhagen, ist erschienen. Obgleich mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß derselbe nicht im Hause selbst zur Berathung kommen wird, indem eine Vereinigung zwischen der Regierung und der Commission zu Gunsten eines Provisoriums (auf ein Jahr wahrscheinlich) zu erwarten steht (s. den heutigen Kammerbericht) — weshalb auch die Vertheilung des Stavenhagenschen Berichts eine Zeit lang zweifelhaft war — so bleibt doch der Inhalt dieses Berichts von großem Interesse, ja gewinnt insofern noch an Interesse, als bei den Verhandlungen im Plenum nunmehr die Frage der Heeres-Reorganisation diesesmal nicht so umfassend und eingehend erörtert werden wird.

Dieser erste Bericht betrifft den ersten der drei Gesetzentwürfe, welche der Commission zur Vorberathung überwiesen sind — Gesetzentwurf, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst, 2) betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Budget für 1860, 3) betreffend die Forterhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer u. s. w.

Als den „Schwerpunkt“ der vorliegenden Reformfrage bezeichnet der Bericht die Bestimmungen wegen „Eliminirung der Landwehr aus den Reihen der mobilen Feldarmee“ und wegen der „Dienstzeit bei den Fahnen.“ Daß in dieser Beziehung die Anträge der Regierung von der Commission abgelehnt sind, ist seiner Zeit bereits mitgetheilt. Die abändernden Beschlüsse der Commission überhaupt sind wesentlich folgende: Das Heer zerfällt in das stehende Heer und in die Landwehr ersten und zweiten Aufgebots (mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen); die Dienstzeit im stehenden Heere dauert sechs (nicht acht) Jahre, die sog. eigentliche Dienstzeit für die Infanterie (nicht drei, sondern) zwei Jahre, für die Kavallerie (nicht vier, sondern wie für die) Pionniere und Marine drei Jahre (mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen; die vierjährige Dienstzeit bei der Kavallerie ist mit allen gegen eine Stimme abgelehnt); der Rest der sechs Jahre ist die Zeit der Reserve; das erste Aufgebot der Landwehr umfaßt die nächsten sechs Jahre; das zweite die folgenden sieben, schließt mit dem 39. Jahre ab. Die Uebungen der Landwehr ersten Aufgebots sind jährlich höchstens von vier Wochen Dauer; jeder Wehrmann kann dazu während seiner Dienstpflicht in diesem Aufgebot dreimal herangezogen werden (diese Bestimmungen sind mit 16 gegen 4 Stimmen beschlossen worden). Ueber die Grundsätze und das Verfahren bei der Aushebung der jungen Mannschaft wird ein besonderes Rekrutirungsgesetz vorbehalten.

Den Berathungen der Commission haben fast immer die Minister von Auerswald, v. Patow, Graf Schwerin und v. Roon beigewohnt. Bei der General-Diskussion hat die Regierung im Wesentlichen die seiner Zeit ausführlich besprochenen Motive zu ihren Vorlagen wieder geltend gemacht — die mit der Zeit hervorgetretene, durch den Mangel an tüchtigen Offizieren und Unteroffizieren bei der Landwehr gebotene „Nothwendigkeit, die Landwehr mit der Linie zu verschmelzen“, die schweren Inkonvenienzen der Mobilmachungen, die seit 1848 veränderte Lage Europas, wo „jeder Moment die überraschendsten Wendungen und Combinationen bringen“ kann, die „Natur und Taktik der neuesten Kriege.“ Der Inhalt der beabsichtigten Reform ist dahin zusammengefaßt: stärkere Heranziehung der jüngeren Altersklassen (jährlich 63,000 statt wie bisher 40,000 Mann), Vermehrung der Cadres, Durchführung des Cadresystems; eine Vermehrung der mobilen Feldarmee werde nicht beabsichtigt; eine bedeutende Vermehrung des Militär-Etats sei allerdings nothwendig; die stadienweise Ausführung des Reorganisationsplanes sei zu beachten; „durch die Bewilligung der für jetzt geforderten sieben Millionen — das ist ausdrücklich betont — entstehe keineswegs für die Landesvertretung gewissermaßen eine moralische Verpflichtung, später auch noch 2½ Millionen mehr zu bewilligen“; „das, was mit den sieben Millionen geschaffen werden könne, werde sich mit derselben Summe auch erhalten lassen“; in Bezug auf die Mittel zu einem weiteren Fortschritte nach dem aufgestellten Normalplane werde das Votum der Landes-Vertretung völlig frei sein.

Dem entgegen ist geltend gemacht: Schon bei Gründung der Landwehr habe es Gegner gegeben; aber die Gründer unserer Heeresorganisation von 1814 und 1815, Boyen und Grolman, hätten dieselbe gewiß nicht als Nothbehelf betrachtet, sondern darin den „vollkommensten und nachhaltigsten Ausdruck“ für „die nationale und militärische Kraft des Vaterlandes“ gefunden. Was Preußen an materiellen Mitteln fehle, müsse durch „moralische Elemente“ ausgeglichen werden; die Liebe für König und Vaterland, die großen geschichtlichen Erinnerungen des Volkes, seine treue Hingebung und Aufopferungsfähigkeit — diese Gefühle zu pflegen sei die Aufgabe preußischer Staatsmänner; Preußen könne keinen großen und entscheidenden Krieg führen, ohne die volle Theilnahme des Volkes. „Nur zu bald freilich“, hätten die Gegner der Landwehr in dieselbe eingegriffen; mit dem Umschwung von 1819 und 1820 habe der „nähere Anschluß“ der Landwehr an die Linie begonnen; Boyen und Grolman seien zurückgetreten; ein solcher Maßstab sei an die Leistungen der Landwehr gelegt, und trotzdem habe sie sich neben der Linie behauptet. Nach 1848 sei die Ungunst der Landwehr gestiegen; einzelne Unordnungen seien maßgebend geworden, während im Ganzen und Großen doch auch in jenen Tagen die Landwehr sich als treu und gehorsam bewährt habe, trotz aller Versuchungen; das sei gerade das ehrendste Zeugniß, wie für das Volk so für die Landwehr. Die Nachtheile und Inconvenienzen einer Mobilmachung würden durch die Einstellung von jährlich ca. 20,000 Mann mehr schon bedeutend erleichtert werden. Diesem Prinzipe der möglichst allgemeinen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht zolle man „volle Anerkennung“; doch sei auch dabei „nicht blos Licht“ ohne allen Schatten: durch die Mehreinstellung würden dem Lande bedeutende produktive Kräfte entzogen und das Budget fühlbar belastet. Die Veränderung der politischen Situation im letzten Jahrzehent werde nicht verkannt; Preußen müsse seine militärische Kraft zusammennehmen und stärken, aber das könne es auch mit Beibehaltung der Landwehr als Theil der mobilen Feldarmee; die Landwehr-Infanterie wenigstens lasse sich ebenso schnell mobilisiren, wie die Linie, wenn die Prima Plana für sie schon im Frieden vorhanden wäre, und ihre Offiziere und Unteroffiziere in hinreichender Zahl ebenfalls schon während des Friedens stets im Dienste wären. An dem guten Willen der Landwehrmänner habe es nicht gefehlt. „Bei einer jährlich um mehr als 20,000 Mann erhöhten Einstellung von Rekruten, was schon auf die bisherigen dem Heere angehörigen Altersklassen eine Vermehrung von 100,000 Mann betrage, würden schon die Linientruppen für jede kriegerische Aktion vollkommen ausreichen, bei welcher es nicht sofort auf die Geltendmachung unserer ganzen militärischen Kraft ankäme.“ Militärische Demonstrationen, auf welche die Motive hinweisen, seien von sehr zweifelhaftem Werth und nur zu häufig ein Symptom der Unentschlossenheit und Schwäche.“ — Daß die „der Landwehr ersten Aufgebots angehörigen Altersklassen der Natur und Taktik der neuesten Kriege gegenüber nicht mehr die erforderlichen geistigen und körperlichen Eigenschaften besäßen, müßte entschieden bestritten werden. Eine ausgedehntere Anwendung des zerstreuten Gefechts möge allerdings als Modifizirung der jetzigen Taktik gegen die der napoleonischen Kriege zugegeben werden; das sei aber auch Alles; im Großen und Ganzen sei die heutige Taktik dieselbe wie vor 50 Jahren, der Verlauf der Schlachten kein wesentlich veränderter; die Entscheidung liege vor wie nach in dem Druck überlegener Massen im rechten Moment an der rechten Stelle. Gerade auf die körperliche und geistige Kraft und Ausdauer der der Landwehr ersten Aufgebots angehörigen Altersklassen könne man am sichersten zählen, die junge Mannschaft im 21. und 22. Jahre erläge erfahrungsmäßig viel eher und leichter den Beschwerden des Krieges.“ — Das von der Regierung so scharf accentuirte Cadresystem sei in seiner Anwendung auf das stehende Heer vollkommen berechtigt, und die Friedensstärke der Infanterie-Bataillone von 538 Mann auf eine Kriegsstärke von 1002 Köpfen erscheine ganz angemessen; für die Landwehr ersten Aufgebots mit ihrer in dem stehenden Heere ausgebildeten und durch die jährlichen Uebungen im Besitze des erlernten erhaltenen Mannschaft genüge es vollkommen, wenn, wie bereits angegeben, die überwiegende Zahl der Offiziere und Unteroffiziere fortwährend in Dienst und in steter Uebung bliebe. — Die Homogenität, die einheitliche und gleichartige Gestaltung aller Truppenkörper der Armee sei für die taktische Formation und Gliederung der Truppenkörper wünschenswerth, aber eine vollkommene Gleichheit der Elemente, aus denen die Truppenkörper derselben Gattung zusammengesetzt wären, sei nicht nothwendig. — In Bezug auf die allmälige Durchführung der Reorganisation und die Behauptung, daß man in jedem Stadium derselben inne halten könne und dann doch das dann bereits Erreichte ein Fortschritt gegen das jetzt vorhandene sei, ist das erhebliche Bedenken geäußert, daß jedes Unfertige oder Halbfertige entschieden seine Schwäche in sich trage; es werde namentlich an die Landwehr-Kavallerie erinnert, die man vorläufig zum größeren oder geringeren Theile beibehalten wolle, bis auch sie am Schluß der Reorganisation ganz aus den Reihen der mobilen Feldarmee eliminirt sei. Welche Leistungen dürfe man in dieser Zwischenzeit von ihr erwarten, wenn ihr einmal das Armuthszeugniß ausgestellt sei? — Eine absolut zwingende Verpflichtung zu ferneren Geldbewilligungen sei allerdings aus der Bewilligung der jetzt geforderten für die Landesvertretung nicht herzuleiten; wenn aber das vollständig durchgeführte Cadresystem mit der jährlichen Einstellung von etwa 63,000 Rekruten und 3jähriger Dienstzeit bei der Infanterie einmal angenommen sei, so folge daraus in nothwendiger Consequenz auch die Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel; in diesem Sinne sei also nach Annahme des Reorganisationsplans für die Uebergangsperiode des Jahres 1860 das Votum der Landesvertretung in der Folge kein vollkommen freies mehr.

Von einem Mitgliede der Commission (wohl dem Abg. Kühne-Berlin) ist die finanzielle Frage erörtert. Zur Deckung der nöthigen Ausgaben seien keine Geldmittel vorhanden; Steuerzuschläge und Anleihen sollen für 1860 und 1861 dazu dienen; erstere seien aber eine Kriegssteuer und zwar die einzige, auf die man für den Mehrbedarf im Kriegsstande zurückgreifen könnte. Anleihen als dauerndes Finanzmittel anzusehen, sei eine sehr bedenkliche Maßregel und würde uns in die Lage Oesterreichs versetzen. Die Mehrerträge aus den bestehenden Einnahmen angehend, so werde aus der Grundsteuer, auch wenn das Herrenhaus die Gesetzentwürfe annehme, eine Mehreinnahme frühestens in mehreren Jahren, wahrscheinlich noch später, flüssig; Zuschläge zur Einkommen- und Klassensteuer würden eine Erhöhung der Haupteinnahme hindern, bei den indirekten Steuern wisse man Erhöhungen, denen die Zollvereinsstaaten zustimmen würden, nicht vorzuschlagen; die Einnahmen von den Eisenbahnen seien im Rückgang, die Garantielast dagegen im Steigen; die Einnahmen von Bergwerken seien ebenfalls im Rückgange und man dürfe kaum erwarten, daß der Anschlag pro 1860 einkomme; der Ueberschuß von den Posten habe sich um ein Geringes erhöht, würde aber schwerlich steigen; auf Ersparnisse in den Ausgaben habe der Finanzminister kaum hingewiesen; der Militär-Etat sei seit 1848 schon um 5 Millionen gestiegen; in Bezug auf die Marine müßten wir uns endlich entschließen, was aus ihr werden solle; besser sei es, sie noch jetzt ganz aufzugeben, und die Ausgabe für Militärzwecke zu verwenden, als sie hinsiechen zu lassen. Die Ersparnisse an Zinsen der Staatsschuld seien in Aussicht genommen mit etwa 700,000 Thlr. Diese mit der Mehreinnahme an Grundsteuer, zusammen 3—4 Millionen sei das höchste, was an disponiblen Mitteln zu hoffen wäre. Werde über diese aber schon vorweg disponirt, dann fehlten alle Mittel zu Landesverbesserungen, die man bisher in den steigenden Einnahmen gefunden. Man spreche von Vertrauen, das wir hegen müßten, von Unterstützung des Ministerii. Aber man könnte dem Ministerium und dem Lande keinen schlimmeren Dienst leisten, als indem man die Anträge unterstütze, wenn man sie nach gewissenhafter Ueberzeugung für unausführbar halte. Die Anträge würden an finanzieller Unmöglichkeit scheitern, auch wenn sie durch die Zustimmung beider Häuser Gesetze würden, und ein solcher Ausgang würde die Existenz des Ministerii, welches sie eingebracht habe, gerade in ernstliche Gefahr setzen und die Wohlfahrt des Landes beeinträchtigen. In dem jetzigen Zustande eines bewaffneten Friederns sei die Vertheidigungskraft des Landes zu ihrer rascheſten und umfangreichsten Entwickelung bereit zu halten. Deshalb möge man den Zuschlag von 25 pCt. für die eingetretene Verstärkung des Friedensstandes auf ein Jahr, den Rückgriff auf die Bestände der Anleihe aber für weitere Eventualitäten bewilligen. Bedenklich aber sei es, auf den gegenwärtigen Zustand und den ihm zu Grunde liegenden Reorganisationsplan der Armee schon jetzt eine dauernde Aufstellung dieses Militär-Etats für den Friedensstand gründen zu wollen, weil die Erhöhung der Staats-Ausgaben schon jetzt um 7 Millionen die dermaligen Finanzkräfte des Landes übersteigen, und weil die Steigerung der Einnahmen schwerlich zur Deckung hinreichen werde. — Der Minister des Innern hat dagegen die Reorganisation der Armee als unbedingte Nothwendigkeit für den Staat erklärt; es werde nicht mehr verlangt, als das Land tragen könne und müsse. Der Finanzminister hat die Aussichten des letzten Commissions-Mitgliedes in die Zukunft als zu ungünstig bezeichnet; der Zuschlag von 25 pCt. sei nicht ein Kriegszuschlag, sondern ein allerdings nicht angenehmes, aber das einzige, augenblicklich zu ergreifende Mittel. Die Grundsteuer-Mehreinnahme hoffe er früher flüssig zu machen, als angenommen worden. Daß der Etat ein geringeres Ansteigen der Einnahme nachweise, als die Vorjahre, sei nur eine Folge der vorsichtigen Aufstellung des Etats. Um so mehr sei also das Vertrauen zu hegen, daß nunmehr ein Ansteigen, wie in früheren Jahren stattfinden werde. Diese Mehreinnahmen würden denn auch Mittel zur Landesverbesserung gewähren. Er glaube also nicht zugeben zu können, das die Voraussicht auf das Eingehen der für die Militärorganisation nöthigen Summen ganz grundlos gewesen sei. Der ganze Plan habe vorgelegt werden müssen, aber nicht die ganze Aufgabe; letztere werde nur in dem Maaße, als stufenweise die Nothwendigkeit und die Mittel es erheischen oder zulassen, proponirt werden. (Aus einer auf Verlangen der Commission vorgelegten besondern Denkschrift über die Beschaffung der Deckungsmittel für die durch die beabsichtigte Reorganisation entstehenden Mehrausgaben wird Mittheilung vorbehalten.) — Auch über die Zulänglichkeit der 9½ Million als Mehrbetrag des Militär-Etats nach der durchgeführten Reorganisation gegen den jetzigen Etat im Ordinarium wurden mehrfach Zweifel erhoben, und der formelle Antrag gestellt, daß ein vollständiger Etat der Militärverwaltung für die vollendete Reorganisation unter Beifügung der Spezial-Etats der einzelnen Truppentheile vorgelegt werde. Dieser Etat, der auf Wunsch der Regierung nicht veröffentlicht werden soll, schließt ab mit einer Mehreinnahme von 65,197 Thlr. und einer Mehrausgabe von 9,739,000 Thlr. im Ordinarium, dessen Gesammtbetrag sich zu 40,937,000 Thlr. erhebt. Das Extraordinarium beträgt 6,924,000 Thlr., wovon jedoch durch den Haupt-Etat für die Reorganisation in der Uebergangsperiode 1860 bereits znr Anmeldung gekommen sind 3,287,000 Thlr. Die wesentlich politischen Bedenken, der Gegenplan u. s. w. werden in der Fortsetzung dieser Mittheilung zur Sprache kommen.

II.

[Die neuen Militär-Vorlagen.] Die beiden in der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses auf allerh. Ermächtigung von dem Finanzminister vorgelegten Gesetzentwürfe lauten:

1) **Entwurf eines Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für die Zeit vom 1. Mai d. J. bis zum 30. Juni 1861.**

Im Namen Sr. Maj. des Königs. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Prinz von Preußen, Regent, verordnen unter Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie, was folgt:

§ 1. Der Kriegsminister wird ermächtigt, zur Aufrechthaltung und Vervollständigung derjenigen Maßnahmen, welche für die fernere Kriegsbereitschaft und erhöhete Streitbarkeit des Heeres erforderlich und auf den bisherigen gesetzlichen Grundlagen thunlich sind, außer den im gewöhnlichen Budget bewilligten Mitteln für die Zeit vom 1. Mai d. J. bis zum 30. Juni 1861 — **neun Millionen Thaler** zu verwenden.

§ 2. Der Finanz-Minister wird ermächtigt, dem Kriegs-Minister, so weit es zur Deckung der im § 1 genehmigten Ausgaben erforderlich ist, den Ertrag der nach dem Gesetz vom 21. Mai 1859 und dem anderweiten Gesetze vom heutigen Tage für die Zeit vom 1. Januar d. J. bis zum 30. Juni 1861 zu erhebenden Zuschläge zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, so wie die nach dem Rechnungs-Abschlusse für das Jahr 1859 disponibeln Etats-Ueberschüsse zu überweisen.

§ 3. Dem Landtage ist bei seinem nächsten Zusammentritte, beziehungsweise nach dem 31. Dezbr. d. J. und 30. Juni 1861 über die Ausführung dieses Gesetzes Rechenschaft zu geben.

2) **Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Forterhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer.**

Im Namen Sr. Maj. des Königs. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Prinz von Preußen, Regent, verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie, was folgt:

Der Finanz-Minister wird ermächtigt, den auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1859 (Nr. 5068 der Gesetzsammlung Seite 244) am 1. Juli desselben Jahres in Hebung gesetzten Zuschlag von fünfundzwanzig Prozent zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer für die Zeit bis zum 30. Juni 1861 forterheben zu lassen.

Die Motive zu diesen Vorlagen lauten:

Nachdem die Staats-Regierung die Umgestaltung der Heeres-Verfassung als eine dringende, nicht füglich länger hinauszuschiebende Aufgabe anerkannt hatte, lag ihr die Pflicht ob, den Zustand der Kriegsbereitschaft, welchen die politischen Verhältnisse des vorigen Jahres nothwendig gemacht hatten, allmählig in eine Form überzuleiten, welche, obschon sie die Rückkehr zu dem früheren Friedenszustand zuließ, doch zugleich für den Fall der Durchführung einer neuen Heeres-Organisation diese vorbereitete und einen großen Gewinn an Zeit und Kosten versprach. Als den Zeitpunkt des Ueberganges aus dem, auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1859 hergestellten und theilweise aufrecht erhaltenen Zustande der Kriegsbereitschaft in die projektirte neue Heeres-Einrichtung nahm sie den 1. Mai d. J. in Aussicht, indem sie von der Voraussetzung ausging, daß bis dahin die Berathung der von ihr den beiden Häusern des Landtages vorzulegenden Gesetz-Entwürfe zum Abschlusse gediehen sein werde.

Unter dieser Voraussetzung durfte sie sich für einen späteren Zeitpunkt nicht entscheiden, theils weil es durch Rücksichten der Sparsamkeit und im Interesse der Armee geboten war, den Zustand des Provisoriums nicht ohne dringende Noth zu verlängern, theils weil sie es der Landesvertretung schuldig war, von der ihr durch das Gesetz vom 21. Mai 1859 ertheilten Ermächtigung nicht länger, als unumgänglich nöthig, Gebrauch zu machen, sondern möglichst bald wieder einen durch Etats geregelten Zustand herbeizuführen.

Die den Plänen der Regierung zu Grunde liegende Voraussetzung trifft jedoch nicht zu. Die nicht zu verkennende große Wichtigkeit und Tragweite der von der Staats-Regierung gemachten Vorschläge hat die zu deren Vorberathung gewählte Commission des Abgeordneten-Hauses zu einer speziellen, tief eingehenden Prüfung derselben veranlaßt, und die sonstigen, keinen Aufschub duldenden Geschäfte des Hauses haben eine größere Beschleunigung der Commissions-Berathungen nicht zugelassen. Es ist wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß die Regierungs-Vorlagen im Hause der Abgeordneten nicht vor der Mitte des Monats Mai zum Abschluß gelangen können, und daß der Zeitpunkt der definitiven Erledigung derselben sich noch gar nicht bestimmen läßt.

Außerdem ist durch die im Herrenhause erfolgte Ablehnung der die anderweite Regulirung der Grundsteuer und die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer betreffenden Vorlagen die Aussicht auf die Gewinnung eines nachhaltigen Deckungsmittels für die unvermeidlichen Mehrkosten der neuen Heeres-Einrichtung in weitere Ferne gerückt worden und es wird einer erneuerten Erwägung bedürfen, ob eine Beschränkung dieser Mehr-Ausgaben ohne wesentliche Beeinträchtigung des Zweckes zulässig ist oder ob andere Mittel zur Sicherstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts-Etats in Vorschlag gebracht werden können.

Auf diese Weise ist die ganze Angelegenheit in eine Lage gekommen, in welcher sie nicht füglich belassen werden kann. Die von der Regierung beabsichtigte Umgestaltung des Heeres ist in einigen Beziehungen auf Widerspruch gestoßen, sie hat aber in ihren wesentlichsten Grundgedanken allgemeine Anerkennung gefunden. Eine durch den Mangel an verfassungsmäßig bewilligten Mitteln gebotene plötzliche Zurückführung des jetzigen Zustandes der Armee auf den zur Zeit etatsmäßigen Friedenszustand würde aus finanziellen und militärischen Gründen den gewichtigsten Bedenken unterliegen und Angesichts der noch immer obwaltenden politischen Verhältnisse geradezu unverantwortlich sein.

Da nun die bloße Fortsetzung der verfassungsmäßigen Berathung der bezüglichen Gesetz-Entwürfe die definitive Beschlußnahme weiter hinausschieben würde, als es mit den wohlverstandenen Interessen des Landes und seiner Wehrhaftigkeit vereinbar ist: so bleibt, nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Regierung, nichts anderes übrig, als für jetzt unverzüglich die fernere Bewilligung außerordentlicher Geldmittel in Anspruch zu nehmen und die Berathung und Beschlußnahme über die für die Umgestaltung des Heerwesens erforderlichen Gesetzes-Vorlagen einer weiteren Berathung der beiden Häuser des Landtages vorzubehalten.

Dadurch wird einerseits die fernere Erwägung der Reorganisations-Vor-

lagen vor jeder Uebereilung gesichert, andererseits aber auch die, im Hinblick auf die politische Lage Europa's unaufschiebbare und unerläßliche Stärkung unserer Streitbarkeit gewahrt.

Damit indeß künftig nicht neue Verlegenheiten entstehen, wird die der Staatsregierung zu ertheilende Ermächtigung sich auf keinen kürzeren Zeitraum als bis zum 30. Juni 1861 erstrecken dürfen. Was die Höhe der zur Verfügung zu stellenden Geldmittel anlangt, so hat die Regierung die für das laufende Jahr in dem Nachtrags-Etat zum Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1860 im Ordinarium und Extraordinarium ausgeworfenen Summen einer nochmaligen sorgfältigen Prüfung unterworfen und eine Zurückstellung mancher Ausgaben für zulässig erachtet, so daß dadurch eine nicht unwesentliche Beschränkung des Gesammtbedarfs herbeigeführt wird. Für die ersten sechs Monate des künftigen Jahres kommt es für jetzt nur darauf an, den Bedarf im Ordinarium sicher zu stellen. Die Regierung glaubt hiernach für die Zeit bis zum 30. Juni 1861 mit der Summe von 9 Mill. Thalern ausreichen zu können.

Zur Deckung dieses Geldbedarfs ist zunächst der Netto-Ertrag, der kraft des Gesetzes vom 21. Mai vorigen Jahres bis zum 30 Juni dieses Jahres zu erhebenden Zuschläge zur Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer mit 1,788,800 Thlr. disponibel.

Durch die in Vorschlag gebrachte Forterhebung dieser Zuschläge bis zum 30. Juni 1861 werden mindestens .... 3,578,600 Thlr.
gewonnen werden.

Es ergeben sich mithin .... 5,366,400 Thlr.
so daß im Vergleich mit dem Gesammtbedarf der .... 9,000,000 Thlr.
noch .... 3,633,600 Thlr.
zu decken sind.

Nach dem, zufolge allerhöchster Ermächtigung vom 9. Februar d. J. vorgelegten Gesetz-Entwurfe und den demselben beigefügten Motiven sollte der für das laufende Jahr mit 3,454,000 Thlr. und für das Jahr 1861 ungefähr in gleichem Betrage erforderliche Zuschuß, weil damals andere Deckungsmittel nicht nachgewiesen werden konnten, aus den Beständen des Staatsschatzes entnommen werden. Die über Erwartung günstigen Resultate des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1859 machen es möglich, den gesammten, bis zum 30. Juni 1861 erforderlichen Zuschuß auf die im Betrage von 6,042,064 Thlr. für diesen Zweck vollständig disponiblen Etats-Ueberschüsse anzuweisen, mithin für diesen Zweck auf jede Schmälerung des Staatsschatzes unbedingt zu verzichten.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 6. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Durch die gestrigen Vorlagen der Regierung bezüglich außerordentlicher Geldbewilligung für militärische Zwecke, eine Bewilligung, die ohne Zögern wohl gewährt werden wird, dürfte der Schluß der Kammern noch vor Pfingsten ermöglicht erscheinen, und den Rednern erbitterte Wortkämpfe erspart werden. Gleich nach dem voraussichtlichen Kammerschluß wird der Prinz-Regent, wie es heißt, in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm nach der Ostprovinz reisen, nicht allein Königsberg, sondern auch Danzig mit einem Besuche beehren, zurückgekehrt dann die Einladung der Trierer annehmen, und sich zur Einweihung der Trier-Saarbrücker Eisenbahn nach Trier begeben. An die plötzlich für das Ende dieses Monats bestimmte Reise des Kaisers von Rußland nach Warschau, knüpft sich selbstverständlich wieder das Gerücht eines Zusammentreffens des Zars mit unserm Regenten auf der Grenze in Eydtkuhnen. Andere Gerüchtler gehen noch weiter, und wollen auch Louis Napoleon später in Saarlouis sehen, wenn der Regent sich der französischen Grenze naht. — Des Minister v. Borries Aeußerung in der hannoverschen Kammer bietet Stoff zu eben nicht schmeichelhafter Unterhaltung für den guten Mann. Daß Herr v. Borries unrettbar dem „Kladderadatsch" verfallen, ist zweifellos. Der Verleger des Witzblattes, Buchhändler Hoffmann, befindet sich in Begleitung seines Mitarbeiters Kalisch, und des ab und zu auch bei demselben thätigen Schauspieler Ascher, gegenwärtig in Paris, wohl weniger in politischen, als dramatischen Geschäften. Herr Kalisch versucht dort eine Possenanleihe zu machen, die er in berliner gangbare Theatermünze umarbeiten will, denn die Novitäten- und im Zusammenhang damit stehende Finanznoth unserer Secondair-Theater ist groß. Während die Theater spärlich besucht werden, ist die katholische Kirche, in der während dieses Monats allabendlich die gebräuchlichen Marienandachten stattfinden, stets gedrängt voll. An der k. Bühne soll nach unbefriedigendem Gastspiel der junge Mime Otto Devrient, ein Schauspieler mit großem Namen, aber kaum sichtbarem Talent, engagirt worden sein, der zwar nicht die Gunst des Publikums, aber seiner rhetorischen Salbaderei wegen bei der Kritik das Epitheton eines „Nachmittagspredigers" sich errungen hat. Eine poesielosere Erscheinung hat in bedeutenden Rollen wohl noch nie die Bretter des Hoftheaters molestirt.

[Militär-Wochenblatt.] v. Mach, Sec.-Lt. vom 20. Inf.-Regt. und kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Berlin, unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das Kadetten-Corps versetzt. Tellenbach, Hauptmann vom 39., Wulff, Pr.-Lt. vom 3., Johow, Pr.-Lt. vom 12., Hübner I., Pr.-Lt. vom 20., Schmidts, Pr.-Lt. vom 30., v. Schütz, Pr.-Lt. vom 35., Vogelsang, Pr.-Lt. vom 37., v. Grzymala, Pr.-Lt. vom 39., v. Fiedler II., Sec.-Lt. vom 5., Köpke, Sec.-Lt. vom 37. Inf.-Regt., zum 1. Mai von ihrem Kommando bei dem Kadetten-Corps entbunden. Fragstein v. Niemsdorff, Pr.-Lt. vom 13., v. Baczko, Pr.-Lt. vom 19., Herz, Pr.-Lt. vom 22., v. Gallwitz-Dreyling, Pr.-Lt. vom 27. Inf.-Regt., Frhr. v. Reitzenstein, Sec.-Lieut. vom Kaiser Franz Gren.-Regt., v. Schlichting, Sec.-Lt. vom Garde-Reserve-Inf.-Regt., Peters, Sec.-Lt. vom 1., v. Plehwe I., Sec.-Lt. vom 1., v. Obernitz, Sec.-Lt. vom 4., Weißhun, Sec.-Lt. vom 9., v. Gröling II., Sec.-Lieut. vom 10., v. Lüttitz I., Sec.-Lt. vom 10., Müller, Sec.-Lt. vom 10., v. Bosse, Sec.-Lt. vom 12., Kowalk, Sec.-Lt. vom 14., Gaffke, Sec.-Lt. vom 17., v. Paczenski-Tenczyn, Sec.-Lt. vom 17., Schweder, Sec.-Lt. vom 17., Stier, Sec.-Lt. vom 19., Lademann I., Sec.-Lt. vom 26., Madlung II., Sec.-Lieut. vom 36., v. Brandt, Sec.-Lt. vom 38., v. Wittich, Sec.-Lt. vom 39. Inf.-Regt., deren Kommando als Erzieher bei dem Kadetten-Corps, Schmeltzer, Hauptm. vom 8. Art.-Regt., v. Hohenhausen, Pr.-Lt. vom 17., Stavenhagen, Pr.-Lt. vom 20., Hamann, Pr.-Lt. vom 24., Geisler I., Pr.-Lt. vom 38. Inf.-Regt., v. Gröling, Sec.-Lt. vom Kaiser Franz Gren.-Regt., deren Kommando als Lehrer bei dem Kadetten-Corps, vorläufig bis zum 1. Mai 1861 verlängert. v. Obernitz, Sec.-Lt. vom 4. Inf.-Regt. und kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Kulm, v. Lüttitz I., Sec.-Lt. vom 10. Inf.-Regt. und kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Wahlstatt, Lademann I., Sec.-Lt. vom 26. Inf.-Regt. und kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Potsdam, treten zum 1. Mai d. J. in demselben Verhältniß zu dem Kadettenhause in Berlin über. v. Flotow, Sec.-Lieut. vom 6. Inf.-Regt. und kommandirt bei dem Kadettenhause in Kulm, tritt in gleichem Verhältniß zu dem Kadettenhause in Wahlstatt über. Oesterheld, Pr.-Lt. vom 12. Inf.-Regt., v. Jasmund, Sec.-Lt. vom 8. Inf.-Reg. unter Entbindung von ihrem Kommando als Erzieher bei den Kadettenhäusern resp. in Berlin und Potsdam, ersterer zur Wahrnehmung einer etatsm. Militär-Lehrerstelle bei dem Kadettenhause in Berlin, letzterer als Lehrer bei dem Kadettenhause in Bensberg kommandirt. v. Dresky, Sec.-Lt. vom 32. Inf.-Regt., als Erzieher bei dem Kadettenhause in Berlin, Lölhöffel v. Löwensprung, Sec.-Lt. vom 1., v. Fransecky, Sec.-Lt. vom 4., Schlegel, Sec.-Lt. vom 22. Inf.-Regt., als Erzieher bei dem Kadettenhause in Kulm, v. Brauchitsch I., Sec.-Lieut. vom 9., Segond v. Banchet, Sec.-Lt. vom 16., Stein, Sec.-Lient. vom 24., Köhlau, Sec.-Lieut. vom 29.. v. Bancels, Seconde.-Lieut. vom 37. Infant.-Regt., als Erzieher bei dem Kadettenhause in Potsdam, Maier, Sec.-Lt. vom 33., Brämer, Sec.-Lt. vom 34. Inf.-Regt., als Erzieher bei dem Kadettenhause in Bensberg, sämmtlich vorläufig auf ein Jahr, vom 1. Mai d. J. bis zum 1. Mai 1861, kommandirt. v. Drigalski, Sec.-Lt. vom 7. Inf.-Regt., als Hilfslehrer für den gymnastischen Unterricht bei dem Kadettenhause in Potsdam kommandirt. Faure, Port.-Fähnr. vom 32., zum 29. Inf.-Regt. versetzt. Cammerer, interimistischer Proviantmeister in Jülich, zum Proviantmeister ernannt. Schiller, Zahlm. 2. Klasse vom 3. Bat. des 28. Landw.-Regt., mit Pension verabschiedet. Blankenberg, Intendantur-Registrator vom IV. Armeekorps, Schirmer, überzähliger Geh. Registrator beim Kriegsministerium, zu etatsm. Geh. Registratoren beim Kriegsministerium ernannt. Neumann, Intendanturrath vom V. zum IV. Armeekorps, Werner, Intendanturrath vom I. zum VI. Armeekorps, Gervais, Intendanturrath vom VIII. zum V. Armeekorps, Barretzky, Intendanturrath vom III. zum II. Armeekorps, Winkler, Intendanturrath vom VI. zum III. Armeekorps, Scheurich, Intendantur-Assessor vom III. zum VIII. Armeekorps versetzt. Merleker, überzähliger Intendantur-Assessor vom III. Armeekorps zum etatsm. Intendantur-Assessor ernannt. Dzialoß, Intendantur-Sekretär vom II. Armeekorps, zum Gardekorps versetzt. Dr. Uhlich, Prediger zu Fürstenwalde, zum Marine-Prediger ernannt.

— Der „St.-Anz." veröffentlicht jetzt das

Gesetz, betr. die Deklaration des § 54 des Preßgesetzes, welche lautet:

Die Vorschriften der §§ 71 bis 74 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 finden auf die im § 1 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 genannten Gewerbetreibenden keine Anwendung. Gegen diese Gewerbetreibenden ist nur von dem zuständigen Richter und nur in Gemäßheit des § 54 des letztgenannten Gesetzes auf den Verlust der Befugniß zum Gewerbebetrieb zu erkennen.

[Mission des Gen.-Adjut. v. Berg.] In politischen Kreisen schenkt man der gegenwärtigen Reise des Generaladjutanten des Kaisers von Rußland, v. Berg, besondere Aufmerksamkeit. Der Generaladjutant v. Berg, welcher sich von Petersburg zunächst nach Berlin begeben hatte, ist von hier bereits seit acht Tagen wieder abgereist, um sich nach Kopenhagen und von dort nach Stockholm zu begeben. Was den Zweck der Reise dieses hohen Militärs in Bezug auf Berlin und Stockholm betrifft, so können wir denselben für jetzt auf sich beruhen lassen; in Bezug auf Kopenhagen aber dürfte eine nähere Mittheilung über das, was vorgeht, wohl von Interesse sein. Es ist bekanntlich jüngst von dem Abschluß eines Bündnisses zwischen Dänemark und Frankreich die Rede gewesen. Diese Angabe war zwar unbegründet, jedoch nur insofern, als sie verfrüht war; denn Verhandlungen über den Abschluß eines solchen Bündnisses haben allerdings stattgefunden, und diese Verhandlungen sind im Großen und Ganzen jetzt so weit gediehen, daß die Sache als zum Abschluß reif betrachtet werden kann. Hier aber würden die Interessen Rußlands und Frankreichs hart collidiren, einmal schon an und für sich wegen des Interesses, welches Rußland an allen die dänische Monarchie berührenden Angelegenheiten nehmen muß, und sodann in dem vorliegenden Falle auch noch besonders deshalb, weil infolge eines solchen Bündnisses das Interesse Rußlands bezüglich der Ostsee geradezu die höchste Vorsicht erfordern müßte. Nichts liegt darum näher, als daß Rußland alles aufbieten muß, um einen weitern Fortgang der zwischen Dänemark und Frankreich heimlich betriebenen Angelegenheit und ganz besonders den Abschluß des beabsichtigten Bündnisses selbst zu hintertreiben. Und hier glauben wir denn auch den Zweck der Reise des Generaladjutanten v. Berg nach Kopenhagen klar bezeichnet zu haben. (D. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Mai. [Offizielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 3. Mai 1860.] Nachdem von dem großherzoglich badischen Gesandten statistische Mittheilungen über die innere Verwaltung des Großherzogthums für die Bibliothek der Bundesversammlung überreicht worden waren, kam ein Vortrag des Bundestags-Ausschusses in Militär-Angelegenheiten, die Unterkunft und die Verpflegung der Kriegsbesatzungen der Bundesfestungen betreffend, zur Berathung. Es werden in demselben die Vorschläge der Bundes-Militär-Kommission wegen der für die Einquartierung dieser Truppen zu gewährenden Entschädigung begutachtet, welche entweder in monatlichen, von bundeswegen den Offizieren und Militär-Beamten zu gewährenden Miethzinsentschädigungen, oder in Vergütungen an die Quartier-Träger bestehen. Die auf eine Zusammenstellung der für ähnliche Vergütungen in den verschiedenen Bundesstaaten bestehenden Normen gegründeten Vorschläge über die Entschädigungssätze sind nach den Chargen abgestuft und für den Winter, wegen der zu gewährenden Heizung, höher als für den Sommer. Ueber das diese Anträge der Militärkommission befürwortende Gutachten des Ausschusses soll in einer der nächsten Sitzungen abgestimmt werden. Die Versammlung faßte dann einen Beschluß über die ihr in der Sitzung vom 19. April unterbreiteten Ausschuß-Anträge auf Erhöhung der Gehalte der Diener in den Kanzleien der Bundesversammlung und der Militär-Kommission. Da nämlich die Bundesversammlung im Laufe der letzten Jahre sich wiederholt veranlaßt sah, Theuerungszulagen für diese Kanzleidiener zu bewilligen, so war die Frage entstanden, ob die denselben bisher gewährten Gehalte nicht zu niedrig bemessen seien? und es war der wegen der finanziellen Verhältnisse bestehende Bundestags-Ausschuß mit Erörterung dieser Frage beauftragt worden. In dem erwähnten, am 19. v. Mts. von ihm erstatteten Gutachten wurde eine Erhöhung der Gehalte befürwortet, theils wegen der gegenwärtigen höheren Preise aller Lebensbedürfnisse, theils weil die bisherigen von der Bundesversammlung gewährten derartigen Gehalte wesentlich niedriger seien, als die ähnlicher Bediensteten bei den hiesigen städtischen Behörden. Der Bundesbeschluß erhöht nun diese Besoldungen um 100 fl. und bezüglich um 50 fl. jährlich. Eine Erklärung der fürstlich lippeschen Regierung bezog sich auf die Rechtsverwahrung, welche die fürstliche Regierung von Schaumburg-Lippe in Beziehung auf die Veräußerung von Lippstadt in der Sitzung vom 19. v. M. zum Protokoll gegeben hat und ging dahin: daß sie diese Rechtsverwahrung nicht für begründet erachten könne, und daß sie dies auch der fürstlichen Regierung von Schaumburg-Lippe schon 1854 zu erkennen gegeben habe; für letztere behielt sich der Gesandte eventuell eine weitere Erklärung vor. Der übrige Theil der Sitzung war Verwaltungs-Angelegenheiten der Bundesfestungen gewidmet.

Hannover, 4. Mai. [Herr von Borries.] In der ersten Kammer interepellirte heute Graf Knyphausen die Regierung, ob wirklich der Minister des Innern Herrn v. Borries im anderen Hause die bedenkliche Aeußerung gethan habe, daß sich die deutschen Mittelstaaten zu Bündnissen mit einer auswärtigen Macht veranlaßt sehen könnten. Justizminister von Bar suchte den Fragsteller durch die Versicherung zu beruhigen, daß er persönlich die fragliche Aeußerung nicht in diesem Sinne aufgefaßt habe. Inzwischen giebt das amtliche Or-

---

Gastspiel der Frau von Bulyovsky.

○ **Breslau,** 6. Mai. Mit lebhaftem Verlangen hat das Publikum dem Beginn des Gastspiels der Frau von Bulyovsky entgegengesehen, deren kürzlich in Stuttgart und Frankfurt errungene Triumphe den glänzenden Erfolg ihres vorjährigen Gastspiels in frische Erinnerung gebracht hatten.

Die geehrte Gästin trat am Sonnabend zum erstenmale als Adrienne Lecouvreur auf in dem gleichnamigen Drama, welches, wie bekannt, speziell für die Rachel geschrieben ward, um ihr Gelegenheit zu geben, dem Publikum an einem Abend gewissermaßen die Quintessenz ihrer Virtuositäten darzubieten.

Die Adrienne ist eine Schauspielerin, welche von Liebe zu dem Grafen Moritz von Sachsen ergriffen, alle Stadien der Liebesleidenschaft zu durchlaufen, alle Schmerzen derselben zu erschöpfen und den erhabensten Aufschwung derselben zum Ausdruck zu bringen hat, um endlich von dem Gift der Eifersucht gefoltert, dem tödtlichen ihrer Nebenbuhlerin zu erliegen.

Die Partie ist „dankbar" im gewöhnlichen Sinne des Wortes; es wäre aber ein schlechtes Kompliment für eine so geniale Künstlerin, wie Frau v. Bulyovsky ist, wenn man nur anzuerkennen hätte, daß sie die auf äußerlichen Erfolg berechneten Momente glücklich erfaßt und mit Erfolg verwerthet hätte; vielmehr hob sie die Partie durch den geistigen Gehalt, welchen sie in dieselbe hineinzulegen verstand, durch den heißen Odem der Leidenschaft, mit welchem sie dieselbe innerlichst belebte, und die feine Nüancirung, durch welche sie derselben ein so individuelles Leben einzuflößen verstand. — Sie besitzt eine Fülle der Accente, eine Musik des Worts, eine so bedeutsame, durch den Zauber eines unendlich geistvollen Auges belebte Mimik und ein so innig mit der Deklamation verbundenes Spiel, und weiß alle diese Hilfsmittel der Kunst so glücklich und geistvoll zu verwenden, daß sie — die wahre Aufgabe der Kunst — ihre Rolle aus sich herauszuleben scheint.

Ein solches Spiel trägt die Garantie des Erfolges in sich selbst, welcher auch diesmal der geehrten Gästin nicht fehlte und sich in wiederholtem Applaus und Hervorruf aussprach. Von den Mitspielenden haben wir außer Herrn v. Ernest, welcher den Grafen Moritz gab, und namentlich in dem ergreifenden letzten Akte die wahren Accente der Liebe fand, welche unwiderstehlich zu Herzen dringen, und Fräulein Claus, welche die Prinzessin, höchst brillant in der Erscheinung und wirkungsvoll im Spiel, darstellte, besonders Herrn Weilenbeck hervorzuheben, dessen „Michonet" eine ganz vortreffliche Leistung war. Es ist sicher nicht leicht, eine Leidenschaft, wie sie der arme Regisseur zu der glänzenden Künstlerin fühlt, gewissermaßen die Parodie zu der Hingebung Adrienne's zu dem Grafen von Sachsen — eine Leidenschaft, welche an und für sich so lächerlich, doch so unendlich rührend erscheinen zu lassen.

Ein solche Wirkung kann nur erreicht werden, wenn das Spiel des Darstellers den Charakter der einfachsten Wahrheit gewinnt.

Herr Weilenbeck verdiente den vielfachen Beifall, welchen er fand, in vollstem Maße.

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 4. Mai.

Frische kalte Nächte, ein Nordwind, der nichts Frühlingsartiges hat — so ist unser Mai, dessen Sonne noch immer nicht die böse Grippe verscheuchen kann, die diesmal in Paris unerlaubt lange heimisch ist. Sonst ist der Mai in Paris der Monat allgemeiner Koketterie. Alles schmückt sich, Alles will gefallen; selbst die Religion und die Kirchen lächeln im Festesschmuck dem Frühling zu. Auf den Straßen und Promenaden sieht man nur helle Kleider, lebhafte Farben, rauschende Seidenstoffe, in den Kirchen Blumen und allabendlich Musik, ausgeführt und angehört von der besten Gesellschaft der Stadt, welche den Marienmonat besonders liebt und feiert.

Man geht wohl noch ein- oder das anderemal in der Woche zum Ball; denn die Vergnügungen des Winters haben noch nicht ganz aufgehört; aber man geht ebenso oft in die Kirche zur Feier des Marienmondes. Dieser anmuthige Kultus hat seine berühmten Sängerinnen und seine besonderen Prediger. Von den letztern will ich heute nur einen nennen, Abbé Pintaud, einen Mann von schöner Figur, feinen Manieren, glänzender Beredtsamkeit und großer Intelligenz. Von den Sängerinnen aber hat eine Frau aus den höheren Kreisen der Gesellschaft, Frau von Gabriac, zu Sainte-Valère den größten Erfolg errungen.

Es ist mehr als einmal vorgekommen, daß, wenn die Stimmen, welche bei diesen religiösen Musikaufführungen sich zuerst öffentlich hören ließen, nicht vornehmen Damen angehörten, die ihr Rang gegen die Verlockungen des Theaters schützte, die Kirche der Oper als Pflanzschule gedient hat, und man könnte manche Virtuosinnen nennen, welche aus der Kirche auf irgend ein Vorstadttheater übersiedelten. In der That, alle Tage Suppe und nur zweimal in der Woche Fleisch zu essen, im Winter grobes Wollentuch und im Sommer Indienne zu tragen, nur ein- oder zweimal des Jahrs ins Theater zu gehn, während tropischer Sommerhitze und im glücklichen Besitz eines Billets, aus der vierten Hand, welches Niemand haben mag, das ist das Loos dieser unbedeutenden und unbekannten Künstlerinnen, welche von Zeit zu Zeit im Marienmonat neben den Talenten der vornehmen Welt debütiren. Kann man es ihnen verdenken, wenn sie den Verlockungen des Theaters folgen?

Man hat bemerkt, daß die Sünderinnen des quartier Bréda in Bezug auf die Religion keineswegs verstockt oder verhärtet sind, die Meisten haben eine aparte Religion von rührender Naivetät, eine Religion der Blumen, der kleinen und großen Wachskerzen, und sie besuchen keineswegs die Kirchen ohne Unterschied. Viele halten sich nicht für rein genug, Kapellen zu besuchen, welche der heiligen Jungfrau geweiht sind. Auch die Madeleine hat noch etwas Unheimliches für die Frömmigkeit dieser Sünderinnen, welche durchaus nicht Lust haben, die etwas unkultirirte Buß- und Wüsten-Einsamkeit dieser Kirchenpatronin nachzuahmen. Genoveva ist die Heilige, mit der sie auf dem besten Fuße stehen. In der That hat diese einen wilden Krieger, Attila, den Hunnenkönig besiegt. Dieser Sieg der Hirtin Genoveva über den unüberwindlichen Attila ist eine That, welche für die Heldinnen des quartier Bréda und ihre Lebensgewohnheiten Nichts Fremdartiges hat.

Das Paris der Salons wird im Juni geschlossen, dafür beginnt die Zeit der Bälle im Freien. Mabille und Château des Fleurs winken den Tänzern und Tänzerinnen, den Spaziergängern und Flaneurs. Mabille for ever! Freilich lebt der Besitzer dieses berühmten Etablissements, Victor Mabille, auch als Poet durch seine Cigarettes bekannt, jetzt im Zwiespalt mit seinen muntersten Kunden. Denn er ist der Ansicht, daß, seit die Gensdarmen nicht mehr diese „freien Tänze" bewachen, jede Tänzerin den Gendarmen in ihrer Brust tragen muß, und will die bisher üblichen Freiheiten des Tanzes auf ein Maß beschränken, gegen welches diese Tribunen im Unterrock energisch protestiren. Sollte im Dämmerlicht des Mondes und der Sterne, auf dem verschwiegenen Sand des Gartens von Mabille verboten sein, was auf den weltbedeutenden Brettern im hellsten Lampenlicht verstattet ist?

In der That droht eine Auswanderung auf den mont Aventin, das heißt, die Gründung eines neuen Mabille.

Auch die Concerts-Musard öffnen wieder ihre Pforten und werden gewiß denselben Erfolg haben, wie im vergangenen Jahre, wenn sie nach wie vor gegen den Andrang der demi-monde geschützt bleiben. In der That muß doch das große Paris einen Ort haben, wohin die Mütter ihre Töchter führen können! Alles strömt zwar auf das Land hinaus und fährt in eleganter Equipage an heißen Sommerabenden durch den bois de Boulogne! Und doch giebt es in Paris noch ein Paar arme Teufel, welche selbst im Sommer in der Stadt bleiben müssen, und von ihren Fenstern herab den Menschenstrom in der Straße betrachten oder höchstens in einer alten Miethskutsche, für 45 Sous die Stunde, das Freie aufsuchen. Für diese Paar „armen Teufel", welche in Wahrheit die große Mehrzahl bilden, sind die Concerts-Musard wie geschaffen und bieten ihnen einen unentbehrlichen Ersatz.

Auch der Hypodrom beginnt wieder seine Reiterkünste. Am 5ten Mai findet seine Wiedereröffnung statt und außer andern schrecklichen Künsten kündigt man die Debuts dieser merkwürdigen Anglo-Amerikaner an, die wir schon im Theater de la Gaité bewundert haben, wo sie indeß nicht an ihrer rechten Stelle waren. Jedenfalls werden diese Kraftstücke anfangs Paris, dann die große und kleine Bannmeile und bald die Provinz anziehen. Die schöne Zeit der Luftballonfahrten des Herrn und der Madame Poittevin, dieser muthigen Ritter des Empyreums, scheint wiederzukehren! Welches Aufsehen erregte es damals, als der Luftschiffer Poittevin das erstemal ankündigte, er werde zu Pferde emporsteigen. Man wollte es nicht glauben, und doch mußte man, nachdem man es gesehen, und jeder wollte es sehen. Als die

gan, die „Neue Hann. Ztg.", heute Abend in einer Berichtigung des eigenen Kammerberichts die Aeußerung des Ministers folgendermaßen wieder:

„Dann erstrebe der Nationalverein zweitens eine Centralgewalt, welche jetzt dahin näher formulirt sei, daß die ganze Militärhoheit und die militärische Vertretung in die Hand eines deutschen Fürsten gelegt werden solle, und zwar wie man nach dem ganzen Auftreten des Nationalvereins nicht anders annehmen könne, in die Hand der Krone Preußen. Der Herr Deputirte für die Stifte (Pastor Ernst) habe bereits nachgewiesen, daß das nichts anderes sein werde, als eine völlige Mediatisirung aller übrigen deutschen Fürsten. Eine solche aber werde und könne sich keiner der größeren Fürsten, ja so lange noch Recht bestehe, auch keiner der kleineren Fürsten gefallen lassen. Ein solcher Versuch würde zu Bündnissen der deutschen Fürsten unter einander führen, ja könne selbst zu Bündnissen mit außerdeutschen Staaten drängen, die sehr zufrieden sein würden, die Hand in Deutschlands Angelegenheiten zu bekommen."

Es mag dahin gestellt bleiben, ob die auffallende Aeußerung in dieser gewiß von dem Herrn Minister als richtig anerkannten Fassung weniger bedenklich klingt.

Oesterreich.

♀ **Wien,** 6. Mai. [Eine neue militärische Zeitung. — Controle der Militärverwaltung.] Bekanntlich wurde vor längerer Zeit das Erscheinen einer neuen militärischen Zeitschrift angekündigt. Wie wir nun vernehmen, steht dieselbe unter den Auspicien des Chefs des Obercommando's Erzherzog Wilhelm und wird vom k. k. Generalkriegscommissair P. Straffleur redigirt. Das erste Heft ist jetzt (in der Hof- und Staatsdruckerei) erschienen und dem Programme nach stellt sich dieselbe zur Aufgabe, ein Centralorgan für kriegswissenschaftliche Thätigkeit zu werden, und wird Stoff zu gegenseitiger Belehrung, wie auch Material zur Selbstthätigkeit enthalten. Das Heft beginnt mit einem Artikel über den Geist der österr. Armee, ein zweiter Aufsatz behandelt die culturhistorische Aufgabe der österr. Armee und unter den übrigen Aufsätzen wird für militärische Fachmänner ein Artikel über die österr. Feldgeschützbatterien mit gezogenen Röhren von großem Interesse sein.

Mitten unter den traurigen Ereignissen der verflossenen Woche ist eine höchst wichtige Aenderung der Militäradministration unbeachtet geblieben. Vor zwei Jahren wurde nämlich die Controle der Militäradministration nach einem Organisirungsvorschlage des Generaladjutanten des Kaisers, v. Schlitter, der obersten Rechnungscontrolbehörde entzogen und dieselbe direct dem Armeeobercommando überlassen. Die Mängel dieses unglücklichen Systems wurden gleich Anfangs viel besprochen und man hatte das Illusorische einer solchen Controle scharf hervorgehoben. Durch die Folgen der letzten Kriegsereignisse scheint man nun auch höchsten Orts von der Unhaltbarkeit der ganzen Organisation überzeugt worden zu sein; das Grünne-Schlitter'sche System wurde gestürzt und die Controle der Militäradministration wieder in die Hände der Civilbeamten gelegt.

Italien.

Turin, 2. Mai. [Die Grenzregulirung.] General Fanti hat endlich eingewilligt, wieder im Ministerium zu bleiben. Seine Entlassung wollte er geben, weil man sich in der Grenzbestimmungs-Frage nicht zu einigen vermochte. Die französischen Stabsoffiziere, welche abgeschickt wurden, um die Abgrenzung im Einverständnisse mit den sardinischen vorzunehmen, haben ganz unannehmbare Ansprüche erhoben, und man konnte sich durchaus nicht mit ihnen verständigen. Fanti verlangte die ganze Hälfte der Mont-Cenis-Hochebene. Endlich hat man sich jetzt, Dank der Vermittlung des Herrn Nigra in Paris, dahin geeinigt, daß Frankreich den kleinen Mont-Cenis und das Terrain von Lessillon bekommt, sich aber verpflichtet, das Fort zu schleifen und auch keines wieder zu errichten. Nun wird man auch über die anderen Detailfragen bald handelseins werden.

[Prozesse in Mailand.] Auch in Mailand nehmen, wie die „Tr. Ztg." berichtet, Hochverraths- und Unterschleifsprozesse die Aufmerksamkeit in Anspruch. Ein solcher ersterer Gattung, in welchen mehrere Offizire und Beamte verflochten sind, wird sehr geheim verhandelt, und nur die begleitenden Umstände lassen einen Schluß auf dessen Ausdehnung ziehen, da täglich Entlassungen von Beamten und sogenannte freiwillige Demissionen von Offizieren vorkommen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden. Von den wenigen Offizieren, welche als geborene Lombarden den österreichischen Militärdienst quittirt haben und in die piemontesische Armee übergetreten sind, haben mehrere ein tragisches Ende gefunden. Der ehemalige k. k. Gendarmerie-Rittmeister T. hat sich vor längerer Zeit in Brescia erschossen; ein ehemaliger k. k. Oberlieutenant, später Kapitän in einem piemontesischen Jäger-Regimente, hat sich in Mailand erhängt, und ein ehemaliger k. k., in letzter Zeit piemontesischer Carabinieri-Hauptmann wurde bei einem Tumulte erschlagen; vier bis fünf andere solche Offiziere sind in kriegsrechtlicher Untersuchung. Was den Unterschleifprozeß betrifft, so wird derselbe stark besprochen, und sind dabei sowohl Franzosen als Piemontesen compromittirt und mehrere angesehene Persönlichkeiten hier verhaftet worden. Auch ein bekannter französischer General soll sich stark compromittirt haben. Merkwürdig aber ist es, daß ein bekannter, früher in Verona ansässiger Lieferant, welcher auch in den österreichischen Prozeß verflochten, soll sich hier später desselben Verbrechens schuldig gemacht haben, nämlich beiden Parteien zu gleicher Zeit gedient und beide zu gleicher Zeit betrogen haben soll.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Nizza und Savoyen ist vertagt worden, und soll jetzt erst im Monat Juni stattfinden. Der kaiserl. Hof will sich Ende Mai auf vierzehn Tage nach Fontainebleau begeben, wo hohe Gäste erwartet werden. Die Abreise des Marquis de Lavalette, der heute nach Konstantinopel abgegangen ist, wurde wegen der Lage der Dinge im Orient beschleunigt. An hiesiger offizieller Stelle versichert man jedoch, die orientalische Frage solle noch nicht zur Sprache kommen, und Herr v. Budberg sei nicht dieserhalb nach Paris gekommen. — Der König von Sardinien wird am 9. Mai in Turin zurückerwartet.

[Zur Charakteristik des französischen Heeres.] Wie dem französischen Heer das wesentlichste Criterium für einen Militärstaat, das Vorhandensein eines zahlreichen Gardekorps, nicht fehlt, ebensowenig mangelt ihm nicht ein minder wichtiges, die Tendenz, die Armee, so weit das irgend mit der nöthigen Größe vereinbar, aus Berufssoldaten zusammenzusetzen. Durch ein geschicktes Benutzen der Berechtigung, einen Stellvertreter für die Leistung des Militärdienstes zu stellen, zu welchem alle gesunden, kriegstüchtigen Staatsbürger, die das zwanzigste Jahr zurückgelegt haben, mit geringen Ausnahmen herangezogen werden können, durch eine entsprechende Regulirung des Avancements, durch ein sehr reichlich dotirtes Versorgungssystem für alte Soldaten und Invaliden, ist es Louis Napoleon gelungen, sich einen großen Stamm von Berufssoldaten, vom Offizierkorps abgesehen, in der Armee zu schaffen. Im Detail sind die Mittel, welche dazu verwendet werden, namentlich folgende: die Regierung hat die Regelung der Stellvertretung selbst in die Hand genommen, das Einstandsgeld normirt und kapitalisirt, und zahlt von dessen Zinsen entsprechende Zulagen an die Kapitulanten. Jeder Kapitulant kann Unteroffizier werden, und Unteroffiziere finden, wenn sie als Stellvertreter fortdienen wollen, besondere Berücksichtigung. Ein Drittel aller Unterlieutenantsstellen wird aus den Unteroffizieren, und bis zum Stabsoffizier werden zwei Drittel der Avancements nach dem Gesetz der Anciennetät besetzt.

Mit der Militärmedaille und dem Orden der Ehrenlegion ist, je nach dem Grad, ein entsprechendes Jahrgeld verbunden; aller Aufsichtsdienst z. B. in Schlössern, Parks u. s. w., in Preußen sogenannte Halbinvalidenposten, wird ausschließlich an mit der Ehrenlegion dekorirte Soldaten verliehen; die Dotation an die Ganz-Invaliden ist außerordentlich vermehrt worden. Das der Armee eigenthümliche Kapitalvermögen, das namentlich durch die Einstandsgelder vermehrt wird, soll gegenwärtig bereits 180 Millionen Francs betragen. Die Anzahl der durch alle diese Vortheile herangezogenen Berufssoldaten in der Armee (von den Offizieren abgesehen) beträgt jetzt 60,000 Mann. Diese Vermehrung ist außerordentlich, denn im Anfang des Vorjahres betrug die Zahl derselben noch nicht die Hälfte. Der ungemeine Zugang wird hauptsächlich durch das Lockende des italienischen Kriegs erfolgt sein. Diese große Anzahl von Berufssoldaten, also von theils sehr erfahrenen, theils wenigstens im Dienst sehr eifrigen Soldaten, gestattet der französischen Armee eine sehr rasche Verstärkung an Infanterie im Falle des Bedürfnisses. Die Anstelligkeit der Franzosen zum Infanteriedienst, die Schnelligkeit, mit welcher sie sich soldatisch ausbilden, ist offenkundig, und in dieser Richtung dürften sie alle andern Armeen übertreffen. Die ganze Organisation der Infanterie ist auch darauf berechnet, denn nur bei der Garde sind die Cadres ein für allemal festgestellt, bei der Linieninfanterie ist die Errichtung vierter Bataillone und Erhöhung der Kompagniezahl für das Bataillon vorgesehen.

[Die Note des Herrn v. Thouvenel vom 16. April,] welche telegraphisch bereits signalisirt worden, beleuchtet die Ansprüche der Schweiz in der Schweiz nach strategischen Interessen. Sie beweist, — denn was hat Herr v. Thouvenel nicht schon bewiesen — daß die Schweiz bei dem zwischen Sardinien und Frankreich abgeschlossenen Handel nicht zu kurz kommt. — Die Note ist nicht so langstilig, als sonst die Noten Thouvenel's zu sein pflegen, und es ist immerhin höflich, daß Frankreich, da es die Macht hat, in Europa zu thun und zu lassen, was es will, auch noch mit logischen Gründen sich bemüht.

Großbritannien.

[Unterhaussitzung vom 3. Mai.] Fitzgerald fragt, wie es mit den Unterhandlungen wegen der Insel San Juan stehe und ob die Regierung bereit sei, die betreffende Correspondenz vorzulegen. Lord J. Russell: Folgendes ist der gegenwärtige Stand der Frage: Wir machten im vorigen August einen Vorschlag, welcher von der amerikanischen Regierung verworfen ward, indem sie nochmals ihren Anspruch auf jene Wasserstraße wiederholte, die sie schon kurz nach dem Vertrage von 1846 beansprucht hatte. Wir hatten vor, darauf zu antworten, und es war die Rede davon, ob die amerikanische Regierung eine Erwiderung auf unsere Depesche folgen lassen werde. Aber die letzte Nachricht, welche ich erhielt, war die, daß General Caß von dem Präsidenten die Weisung erwarte, eine Antwort auf unsere Depesche aufzusetzen. Von dem Inhalte jener Antwort hängt es ab, ob ich die Correspondenz auf den Tisch legen kann, oder ob nicht eine neue Antwort von Seiten der Regierung Ihrer Majestät nöthig sein wird. Was die Occupation der Insel San Juan betrifft, so weiß das Haus, daß General Harney es für nöthig hielt, 800 Mann, nebst einer Batterie Kanonen, auf der Insel aufzustellen. General Scott ward vom Präsidenten mit der Weisung hingesandt, auf Grundlage der Depesche des Sekretärs Marcy, welche uns allen wohl bekannt ist, nach eigenem freien Ermessen zu handeln. General Scott verfuhr dem Geiste jener Depesche gemäß, schickte sogleich alle Mannschaften bis auf hundert Mann von der Insel fort und erklärte, keine von beiden Parteien dürfe, so lange die Frage noch in der Schwebe sei, ausschließliche Gerichtsbarkeit besitzen. Auch die Kanonen schickte er fort und setzte den Gouverneur der Vancouverinsel und unseren Admiral von dem, was er gethan, in Kenntniß. Der Gouverneur sah sich nicht für ermächtigt an, sich auf einen Kompromiß oder eine Uebereinkunft mit General Scott einzulassen, da er von hier aus keine Weisungen hatte. Seitdem ist an den Admiral der Befehl abgesandt worden, hundert Marinesoldaten zu landen, also die gleiche Anzahl von Mannschaften, welche die Vereinigten Staaten auf der Insel hatten. Zu gleicher Zeit bemerkten wir, es stehe das in Einklang mit der Erklärung der amerikanischen Regierung, daß keine ausschließliche Gerichtsbarkeit auf der Insel ausgeübt werden solle. Der Gouverneur der Vancouverinsel war einigermaßen zweifelhaft darüber, ob es angemessen sei, daß sich ein englischer Richter auf der Insel befinde, indem er besorgte, es möchte dies Verwirrung anrichten. Wie die Sache entschieden worden ist, vermag ich nicht zu sagen. So aber standen die Dinge zur Zeit der letzten Nachrichten. Die vertagte Debatte über die zweite Lesung der Reformbill wird durch Macaulay, Vertreter von Cambridge und Vetter des verstorbenen Lord Macaulay, wieder aufgenommen, welcher die Gesetzvorlage bekämpft. Der Schatzkanzler äußert, Mancher scheine zu glauben, daß die Einbringung einer Reformbill einem Verrathe an der Verfassung oder doch mindestens einer Verurtheilung derselben gleichkomme. Die Regierung aber habe die Vorlage eingebracht, nicht, weil das gegenwärtige System gescheitert sei, sondern weil dasselbe trotz seiner Vortrefflichkeit doch noch vervollkommnet werden könne. Was die Behauptung angehe, daß der Census von 6 L. das System der Volksvertretung mit einer ungeheuren Anzahl von Wählern schlechter Qualität überschwemmen werde, so müsse er derselben entschieden entgegentreten. Das Schlechte, was man dem Arbeiterstande nachgesagt habe, vermöge er nicht in demselben zu erblicken. Er glaube nicht, daß die Arbeiter socialistische, kommunistische, republikanische oder irgend welche Neigungen hätten, die mit der Verfassung und den Landesgesetzen in Widerspruch ständen. Die Zahl der in Gemäßheit der Bill neu hinzukommenden Wähler für die städtischen Bezirke werde 200,000 keinenfalls übersteigen, viel wahrscheinlicher aber nicht einmal 150,000 erreichen. Wie lasse sich also die Ansicht rechtfertigen, daß die alten 400,000 Wähler sich vor den neuen 150,000

Neugier in Bezug auf diesen Luftreiter und sein fliegendes Roß nachzulassen anfing, da bedurfte es eines besondern Sporns, und der Luftschiffer machte seine Reise nicht mehr sitzend, sondern stehend auf seinem Roß. Bald verwandelte sich das Pferd in einen Esel, der Esel in einen Vogel Strauß, zuletzt, um das nöthige Crescendo durchzuführen, schwebte nicht mehr Herr Poittevin, sondern Madame Poittevin in den Lüften, anfangs als Amazone, dann als Seiltänzerin und zuletzt als eine, auf dem Stier reitende Europa.

Glücklicherweise gingen diese gefährlichen Luftfahrten ohne Unfall ab. Von der Lebensgefahr, in der sie schwebte, überzeugt, wollte die arme Frau nie die Fahrt unternehmen, ohne sich von einem Beichtiger für die andere Welt vorbereiten zu lassen. Doch der Beichtvater, an den sie sich wandte, verweigerte ihr die Absolution, indem er erklärte, sich in solche ungewöhnliche Gefahren stürzen, komme dem Selbstmord gleich. „Gerade deshalb, weil ich dem Tode so nahe bin, will ich mir ja eben meine Sünden vergeben lassen", entgegnete die arme Frau, die heute auf der Erde kniete und morgen in den Lüften schwebte. Die Sache kam bis vor das Tribunal des Erzbischofs Sibour, der indeß erklärte, sich in den Streit zwischen einem Beichtiger und seinem Beichtkinde nicht mischen zu wollen.

Welche Kühnheit gehört indeß dazu, einer solchen Gefahr, über deren Größe man sich nicht täuscht, zu trotzen! Diese Frau hatte die Seele und die Kraft des Willens, welche die großen Künstler machen. Ohne diesen kann man auch in der Musik diesen Ehrentitel nicht beanspruchen, so frisch und umfangreich die Stimme, so vortrefflich die Schule sein mag. Beides ist ohne Zweifel nöthig; aber was sind sie ohne das Höchste, ohne die Seele, den Willen? Voltaire nannte dies mit einem Kraftausdruck: den Teufel im Leibe haben, und er behauptete, daß ohne Beihilfe dieses Dämons der Künstler nichts wäre, als ein Papagai oder eine gut aufgezogene Uhr.

Unter den französischen Sängerinnen hat keine mehr dies hinreißende und blendende Feuer als Mad. Ugalde. Man erzählt von ihr einen sehr liebenswürdigen Zug. Sie sang den Gilblas, ihre letzte herrliche Leistung; sie sang ihn im Theater Lyrique, das heißt am andern Ende der den Parisern bekannten Welt, und dennoch hatte sie ihre Mitwirkung zu einem Wohlthätigkeitskonzert zugesagt, einer dramatischen und musikalischen Soiree, welche die Ristori bei Hertz zum Benefiz eines unglücklichen Künstlers veranstaltet hatte. Man erinnert sich an den Schiffbruch des Packetbootes „Louise", dicht vor dem Hafen von Bastia, im letzten Februar. An Bord dieses unglücklichen Fahrzeuges befand sich der Direktor Gogliardi mit seiner Familie und seiner umherziehenden Truppe. Er verlor Hab und Gut, rettete sich allein von Allen und führt jetzt ein Leben, das hundertmal grausamer ist als der Tod.

Die Ristori, deren Herz allen edeln Regungen offen ist, arrangirte nun ein Concert zum Besten dieses Mannes. Die Ugalde gab nicht nur ihre Schülerin Marie Sachs dazu, sondern versprach auch, selbst zu kommen, sobald sie ihre Rolle im Theater zu Ende gesungen. Man hatte für sie daher die letzte Nummer im Programm bestimmt. Doch trotz der absichtlichen Verzögerungen, mit denen man jede einzelne Nummer des Concerts aufhielt, war das Programm erschöpft, ohne daß die Ankunft der Madame Ugalde angekündigt worden. Das Publikum entfernte sich daher mit Bedauern, trotz der reichen Genüsse des Abends doch diesen einen Genuß entbehren zu müssen. Plötzlich, als schon die letzten Reihen der Menge die Schwelle des Saals überschritten, als schon die Kronleuchter verlöschten, ertönte der Ruf: „Madame Ugalde kommt an, ist eben angekommen!" Alles stürzt in den Saal zurück; die Letzten werden die Ersten, wie im Himmel, und Jeder sucht, händeklatschend, in freudiger Aufregung, einen Platz in der Nähe der Estrade zu erobern. Madame Ugalde, nein Gil-Blas, der sich nicht die Zeit genommen hat, nach seinem fünften Akt sich umzukleiden, erscheint, von der Ristori eingeführt, und singt mit bewunderswerther Virtuosität die Hungerserenade des vierten Akts, ein kleines Meisterstück in der Partitur Semets. Die Pracht der Kleider des zum Ball des fünften Aktes geschmückten Gil-Blas, der in diesem Kostüm das jämmerliche Klagelied des vierten Aktes vorträgt, — welch' ein heiterer Kontrast zwischen dem Gefieder und Gesang des Wundervogels. Auch wollten Beifall und Hervorruf kein Ende nehmen. Die Ristori schön und begeistert, wie immer, und geschmückt mit den drei italienischen Farben, trug an diesem Abend den fünften Gesang der Dante'schen Hölle und einige neuere italienischen Dichtungen vor.

An Italien erinnert uns auch der Titel einer Schrift: „Le chemin de Rome", von Eduard Delessert, dem Sohne des pariser Polizei-Präfekten unter Louis Philipp, dessen Wirken noch in so gutem Angedenken steht. Der junge Autor hat, statt über das pariser Boulevardpflaster zu flaniren, schon mit zwanzig Jahren eine Reise an den Ufern des todten Meeres mit de Saulcy gemacht und nach seiner Rückkehr beschrieben. Seit jener Zeit hat er auf seinen Reisen die verschiedensten Länder studirt, und nicht weniger das Menschenherz! Hierfür finden sich genug Beweise in dem „chemin de Rome", einer Skizzensammlung, in welcher Anekdoten und Reflexionen sich ablösen und welche in der Form eines Gespräches zwischen einem Onkel und seinem Neffen abgefaßt ist. Unter den Anekdoten findet sich viel Interessantes. Besonders gut erzählt ist die Geschichte des Ingenieurs Tâcheron, eines Mannes von Verdienst, Fleiß und Redlichkeit, der im Irrenhause des Doctor Blanche stirbt, weil er eine kokette, anspruchs- und ränkevolle Frau geheirathet hat. Nach einem Diner hatte Mad. Tâcheron mit ihrem Paria von Mann eine so lächerliche Scene gespielt, daß dieser zum erstenmale Spuren von Geistesstörung zeigte und zwar in dem nachfolgenden schönen Bericht, den er an eine Excellenz richtete:

„Herr Minister! Ich lege Euer Excellenz Rechenschaft ab von meinem letzten Besuch auf der Linie des Centrums! Die Brücke wird gewiß ein herrliches Werk werden; doch hätte ich lieber gesehen, wenn für die Widerlager statt des Sandsteins von Fontainebleau, blau und rosa schottischer Tafft, wie der, den Mad. Trébuchet trägt, angewendet worden wäre; das Werk hätte dadurch an Eleganz und Festigkeit gewonnen. Was die Bekleidung und den Mantel betrifft, so hätt' ich gewünscht, daß er von Marderpelz wäre, da dies Pelzwerk lange den Einflüssen der Witterung trotzt. Die Arbeiten des Tunnels nehmen ihren regelmäßigen Fortgang, ich will ihm ein außerordentliches Service von Sevres-Porzellan mit Goldrändern verehren, um die Arbeit zu beschleunigen."

So hatten dem armen Tâcheron, dem Muster aller Ingenieurs, der Tafft, das Pelzwerk und die Porzellan-Service seiner Frau den Kopf verdreht. In Bezug auf diesen sonderbaren Bericht erzählt Delessert noch, daß der Minister, an den er gerichtet war, ihn am nächsten Tage öffnete, flüchtig durchlas und an den Rand bemerkte: „Gewissenhafte Arbeit, nur zu technisch — geht an die Direktion der Brücken und Chausseen." Der Brief ging an den Kabinetschef, an den Abtheilungschef und wurde von diesen der Direktion der Brücken und Chausseen übergeben, welche unter die Randbemerkung des Ministers schrieb: Das Vertrauen des Ministers ist getäuscht worden; dieser Bericht enthält einige Ungenauigkeiten.

Von andern neu erschienenen Schriften erwähnen wir noch: Voyage dans le passé von Louis Lurine, dem Direktor des Vaudeville, eine Mischung heiterer und melancholischer, rosen- und aschgraufarbiger Erinnerungen; einen kleinen Roman: Valdieu von Duval, allen Lesern von Liebesgeschichten, das heißt allen Leserinnen wegen der maßvollen Haltung und zarten Darstellung glühender Empfindungen zu empfehlen, vor Allem: Catherine d'Overmeire, den letzten Roman Feydau's, über den die Kritik sich zum Theil sehr streng ausgesprochen, während das Publikum ihn, wie alle Romane dieses Autors, verschlingt. Bei Gelegenheit einer kleinen dramatischen Sammlung: la Fosse aux ours, erfahren wir, was man in der Theatersprache unter ours (Bär) versteht, nämlich Stücke, die seit längerer Zeit geschrieben, aber von den Theatern zurückgewiesen sind. Solche „Bären" werden in Deutschland zahlreich genug „angebunden" und die deutschen Dramatiker hoffen dabei, daß die Nachwelt diese Schulden bezahlen wird!

In gesellschaftlichen Kreisen erzählt man sich viel von der Vermählung des Herzogs von Isly, Sohnes des Marschall Bugeaud, mit Mad. Calley de St. Paul. Louis Philipp verlieh diesen Herzogstitel und der junge Herzog ist durch diese Heirath Schwager des General Fleury, des Adjutanten und Oberstallmeisters des Kaisers, geworden. Doch ist diese Heirath noch weniger auffällig als die des Fürsten Polignac mit Frl. Mirès, und im Faubourg Saint-Germain ist man außer sich darüber. Ein Vertreter der alten Aristokratie und die Tochter eines Juden, des Hrn. Mirès, welche noch dazu zwischen dem Fürsten und dem Grafen v. Girardin längere Zeit geschwankt haben soll!

in den Staub beugen müßten? Gehörten diese 150,000 doch nicht einmal alle dem Arbeiterstande an. Der Vergleich mit Amerika hinke, da dort die socialen Zustände ganz anders seien als in England. Es sei wünschenswerth, wenn ein die parlamentarische Reform betreffendes Gesetz den Charakter des Bleibenden habe. Gewähre aber nicht ein liberales Zugeständniß an den Arbeiterstand weit größere Aussicht auf Dauer als ein kaum merkbares? Der Regierung falle es nicht im Entferntesten ein, die Bill zurückzuziehen. Mißfalle die Bill jedoch der Opposition, so möge diese ihre Verwerfung beantragen. Vor allen Dingen aber möge man nicht durch Hinschleppen die Gesetzgebung in Bezug auf den Gegenstand unmöglich machen. Die Bill wird hierauf zum zweitenmale verlesen und die Comiteberathung auf Antrag Lord J. Russells auf den 4. Juni anberaumt.

Rußland.

Petersburg, 28. April. [Die Ansprache des Grafen Panin.] Die von dem Grafen Panin in der Bauern-Angelegenheit gehaltene Ansprache an die Deputirten des Gouvernementskomite lautet nach der „H. B.-H.“:

„Meine Herren, des Kaisers Worte sind Ihnen wohl noch erinnerlich; meinem Gedächtniß habe ich sie tief eingeprägt, um denselben gemäß zu handeln. Sie wissen, daß die Entwürfe der Redaktionskommission noch nicht bestätigt sind. Ich vermag Ihnen also weder darüber zu sagen, was Sie beruhigen, noch was Ihnen angenehm sein könnte. — Indeß hoffe ich, Sie werden Alles vermeiden, wodurch unter dem Adel große Befürchtungen oder große Hoffnungen geweckt werden könnten. Wiewohl selbst reicher Gutsbesitzer, werde ich doch der nicht reichen Gutsbesitzer Interessen nicht vergessen und eingedenk dessen, daß die Bauern hier durch Niemand vertreten sind, werde ich deren Vortheil im Auge behalten, um so mehr, da ich überzeugt bin, daß diese Sache ohne Opfer seitens des Adels nicht abgemacht werden könne. Uebrigens ist dieselbe eine Privat-, eine häusliche Angelegenheit für uns, sollte also über die Grenzen dieses Kreises nicht hinausgetragen werden, viel weniger aber darf man darüber ins Ausland korrespondiren. — Jetzt noch eine Bitte an Sie, meine Herren: Ich höre, Viele von Ihnen versammeln sich bei dem Grafen Schuwalow, wo der Adel zu den Wahlen sich vorbereitet. Da man sich bemühen wird, Sie zu verleiten, so ersuche ich Sie, Ihre Besuche dort einzustellen. Für Sie Alle, wie für jeden Einzelnen ist meine Thüre stets offen; ich bitte aber, besuchen Sie mich nicht, damit jeder Anlaß zu Redereien, als stände ich unter Eiufluß des Einen oder des Anderen, vermieden werde. Ich rathe Ihnen nur zu fleißiger Beschäftigung; mir ist sie zur Gewohnheit geworden. Es giebt keine, noch so wichtige Staatsangelegenheit, die innerhalb vierzehn Tagen nicht zu erledigen wäre.“

Schweden.

Stockholm, 28. April. Das Resultat der langwierigen Eisenbahndebatte ist Folgendes: die Bewilligung von 15 Millionen zur Vollendung der Bahn von Stockholm nach Töreboda, so wie von weitern 6 Millionen für vorbereitende Arbeiten zu spätern Eisenbahnunternehmungen ist von allen Ständen genehmigt worden; die Ausführung der Oerebro-Halsberger Bahn für Rechnung des Staates ist vom Adel, Priestern und Bürgern genehmigt; die Fortsetzung der südlichen Stammbahn nach Nesscö und Jönköping ist ebenfalls von den drei Ständen gut geheißen und eine Bewilligung von 6 Millionen zu diesem Zwecke gewährt worden. Im Ganzen sind die gefaßten Beschlüsse ziemlich den Vorlagen der Regierung entsprechend und haben namentlich den Beifall des Handelsstandes, der sich von der Ausführung des Eisenbahnsystems einen großen Fortschritt in der Entwicklung des Wohlstandes des Landes verspricht. Vor allem wünscht man indessen die Erhaltung des Friedens, weil sonst leicht die ganze eben begonnene Entwicklung ins Stocken gerathen könnte. Der Handelstand ist deshalb auch mit der Note unsres Ministers, des Freiherrn v. Manderström, in der savoyischen Frage nur bedingungsweise einverstanden; man billigt die Note, sofern sie eine Aeußerung des schwedischen Gerechtigkeitsgefühls ist, will aber nicht in eine Koalition gegen Frankreich verwickelt werden. Daß indessen nicht die geringste Sympathie für die jetzige Politik Frankreichs hier vorherrscht, bedarf wohl keiner besondern Versicherung.

Osmanisches Reich.

Semlin, 1. Mai. [Die Slawen.] In den unteren Donauländern bereiten sich unzweifelhaft große Ereignisse vor. Dem herannahenden, täglich zu erwartenden Tod des alten Milosch wird wahrscheinlich baldigst der Ausbruch einer längst vorbereiteten Bewegung folgen, deren Ziel die Vereinigung dieser Länder mit den Donaufürstenthümern und die Gründung eines slawisch-rumänischen Reiches zu Gunsten des Herzogs Eugen Maximilianowitsch von Leuchtenberg ist. Die Umtriebe hierüber, an denen auch auswärtige Repräsentanten nicht unbetheiligt scheinen, werden in Belgrad geleitet. Wenigstens ist das lebhafte Interesse, welches der Generalconsul Vicomte de Vallat diesen panslawistischen Bestrebungen unverkennbar zuzuwenden scheint, allerdings hinlänglich bezeichnend und läßt auf ein zwischen Frankreich und Rußland in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten abgeschlossenes und bestimmteres Einverständniß schließen, als man es in diplomatischen Kreisen vielleicht voraussetzen mag. Es ist dies in diesem Augenblicke von um so größerer Bedeutung, als der englische Generalconsul offenbar nicht die Gewandtheit seines Vorgängers besitzt, um dem Einfluß des französischen und russischen Repräsentanten mit Erfolg entgegenzuwirken, und denen gegenüber das k. Generalconsulat sich gänzlich passiv verhält. (Fr. J.)

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 3. Mai.

Anwesend 62 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren: Doma, Galetschky, Hayn, Müller II., Stetter, Unger.

Die geschäftlichen Mittheilungen enthielten die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 30. April bis 5. Mai. Die Bauten beschäftigen 69 Maurer, 24 Zimmerleute, 32 Steinsetzer, 293 Tagearbeiter, die Stadtbereinigung wird von 48 Tagearbeitern besorgt; — die Nachweisung der Arbeitshaus-Inspektion für den Monat März. Die Anstalt entließ im Laufe des Monats 149 Gefangene, und behielt am Schlusse desselben 281 Gefangene im Bestande, und zwar 165 männliche und 116 weibliche Personen; den vierunddreißigsten Jahresbericht des Hospitals für alte hilflose Dienstboten. Derselbe gewährt ein erfreuliches Bild von dem Gedeihen der Anstalt, die durch Zuwendungen und sorgsame Verwaltung in den Stand gesetzt worden ist, die Zahl der Stellen von 47 auf 55 zu erhöhen; — ein Schreiben des Stadtraths a. D., Herrn A. Zwinger, womit der Versammlung 25 Exemplare der auf seine Veranlassung von dem Dr. philos. Herrn Luchs, verfaßten Beschreibung der Denkmäler der Elisabetkirche überwiesen wurden. Die Vertheilung der erhaltenen Exemplare ward angeordnet und dem Einsender ein Dank votirt.

In Folge des vom Magistrat erklärten Einverständnisses mit der beantragten Bildung einer gemischten Kommission zur Regulirung der Verhältnisse des Krankenhospitals zu Allerheiligen vollzog die Versammlung die Wahl der aus ihrem Schoße zu deputirenden Mitglieder. Ernannt sind die Herren Credner, v. Görtz, Dr. Paul, Sommé und Worthmann. Mit der Benachrichtigung von dieser Ernennung ward Magistrat gleichzeitig um möglichste Beschleunigung der Regulirungs-Angelegenheit ersucht.

Magistrat machte darauf aufmerksam, daß einer der fungireuden Revisoren der städtischen Instituten-Hauptkasse nicht Mitglied der Versammlung sei. Sollte bei der im Jahre 1857 vorgenommenen Wahl, auf Grund deren die Einführung des zeitigen Funktionär in sein Amt stattgefunden habe, der, gleichen Namen führende Stadtverordnete gemeint gewesen sein, so möge die Versammlung darüber sich äußern, eventuell eine Neuwahl vornehmen. Der eingesehene Wahlbeschluß ließ keinen Zweifel über die Identität des zur Zeit fungirenden Revisors, man wünschte jedoch denselben seiner Thätigkeit wegen dem Amte erhalten zu sehen und gab deshalb dem Magistrat anheim, unbeschadet der Funktion dieses Revisors eine Verstärkung der Zahl der aus dem Schoße des Kollegiums ernannten Revisoren zu extrahiren, falls das Bedürfniß der Instituten-Hauptkasse dies erfordern sollte.

In Betreff der Verwendung der Sparkassen-Ueberschlüsse pro 1859 im Betrage von 25,000 Thlr. entschied sich die Versammlung für folgende Vertheilung: 4500 Thlr. der städtischen Offizianten-Wittwenkasse, 7500 Thlr. der Bürger-Versorgungsanstalt, 3000 Thlr. dem Hospital für alte hilflose Dienstboten, 6000 Thlr. der Kämmerei zur Beseitigung polizeilicher Uebelstände (durch Ankauf und Abbruch grundfester Buden), 500 Thlr. dem Verein zur Erziehung hilfloser Kinder, 300 Thlr. dem Kuhnschen Frauenverein, 500 Thl. der Hofprediger Wunsterschen Jubiläumsstiftung, 200 Thlr. dem Verein zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten, 500 Thlr. dem Augusten-Hospital für kranke Kinder armer Eltern, 500 Thlr. dem hiesigen Konvent der barmherzigen Brüder, 500 Thlr. dem Konvent der Elisabetinerinnen, 500 Thlr. der Diaconissenanstalt Bethanien, 500 Thlr. dem Bürgerrettungs-Institut. Bei der Debatte über die zahlreichen Vorschläge und Anträge auf Berücksichtigung bei der Distribution entwickelte sich eine nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheit, welcher von den zu verfolgenden öffentlichen Zwecken hinsichtlich seiner Förderung vorzuziehen sei. Man einigte sich schließlich in der Ansicht, daß der steigende Umfang der Sparkassen-Ueberschüsse eine grundsätzlich geregelte Verwendung erfordere, damit die bedeutenden Mittel nicht nutzloser Zersplitterung anheimfielen, und nahm hieraus Veranlassung, den Magistrat um Vorbereitung einer Vorlage zu ersuchen, worin als Anhalt für die städtischen Behörden die, bei Vertheilung der Sparkassen-Ueberschüsse zu verfolgenden öffentlichen Zwecke prinzipiell festgestellt und je nach Dringlichkeit und Wichtigkeit in ein quotitatives Verhältniß der Theilnahme an jenen Ueberschüssen zu einander gesetzt werden.

Die Rückäußerung des Magistrats auf den Antrag der Versammlung vom 9. Februar d. J., betreffend die Schulregulative, hob zunächst hervor, daß jene Regulative von ihrem Erscheinen bis jetzt die Aufmerksamkeit des Magistrats auf sich gezogen und bereits vor Eingang des vorerwähnten Beschlusses Einleitungen getroffen worden seien, damit die Wirkung und Bedeutung derselben auf die hiesigen städtischen Schulen durch die Schulendeputation einer sorgfältigen Prüfung unterworfen würden. In Folge dessen sei auch der Antrag der Versammlung mit seiner Anlage (Gesuch einer Anzahl hiesiger Einwohner um Absendung einer Petition wegen Erlaß des in der Verfassungsurkunde versprochenen Unterrichtsgesetzes) der Schulendeputation zur Berathung zugegangen. Diese Berathung sei durch die Gutachten zweier technischer Mitglieder, der HH. Propst Schmeidler und Direktor Dr. Schönborn vorbereitet worden. Nach beiden Gutachten (Abschriften derselben wurden mitgetheilt) kommen die Regulative in doppelter Beziehung in Betracht, a. in Bezug auf die Ausbildung der Elementarlehrer, b. in Bezug auf die unmittelbaren Bestimmungen der Elementarschulen. Die letzteren anlangend, stimmten beide Vota darin überein, daß die Organisation des breslauer Elementar-Schulwesens, auf besonderen, mit höherer Genehmigung erlassenen Instructionen beruhend, durch die Schulregulative eine Beeinträchtigung oder Benachtheiligung nicht erfahren habe. Bezüglich der Lehrerbildung seien beide Gutachten auseinandergehend. Das Schmeidlersche spreche die Besorgniß aus, die nach den Regulativen gebildeten Lehrer dürften dem Bedürfniß gehobener Schulen, zu denen die hies. städtischen Elementarschulen zu rechnen seien, nicht genügen, wogegen das Schönbornsche eine solche Befürchtung nicht theile. Die Schulendeputation habe sich in ihrer Mehrheit dem Gutachten des Herrn Director Dr. Schönborn angeschlossen, und dasselbe habe Magistrat gethan, nachdem die Angelegenheit in seinem Schooße der reiflichsten Erwägung unterworfen worden sei. Sollte sich später zeigen, daß auf dem bisherigen Wege für die hies. Elementarschulen die geeigneten Lehrer nicht mehr zu erhalten seien, dann würde allerdings die Erwägung einzutreten haben, welche Maßnahmen zur Befriedigung des Bedürfnisses getroffen werden müßten. In dieser Hinsicht würden indeß sehr unfassende und sorgfältige Erwägungen nothwendig und die diesfälligen Anträge immer erst in dem geordneten Instanzenzuge an die zuständigen Behörden zu bringen sein. Die Sache in dieser Weise auffassend, erscheine dem Magistrat eine Petition in dem Sinne, in welchem sie von den Bittstellern heantragt werde, nicht gerechtfertigt und er lehne deshalb seinerseits die Betheiligung daran ab. Wünsche die Versammlung, nach genommener Kenntniß von den mitgetheilten Verhandlungen, noch eine besondere Berathung des Gegenstandes in einer gemischten Commission, so werde diese, nach eingegangener diesfälliger Aeußerung, sofort veranlaßt werden. Die Versammlung befand, daß von einer Petition im Sinne der Antragsteller Abstand zu nehmen sei, da nach dem, was kund geworden, die Vorlage eines Unterrichtsgesetzes für den nächsten Landtag ohnehin in Aussicht gestellt ist; dagegen erachte sie die von Herrn Propst Schmeidler in seinem Gutachten ausgesprochene Besorgniß für so begründet, daß sie die seitens des Magistrats von weiteren Erfahrungen abhändig gemachte Erwägung jetzt schon für nothwendig hielt und darum beantragte: durch die gemischte Kommission die Mittel und Wege feststellen zu lassen, welche einzuschlagen sein werden, um bei dem bevorstehenden Erlaß eines Unterrichtsgesetzes den größeren Städten die Beschaffung geeigneter Lehrkräfte für ihre gehobenen Elementarschulen zu sichern.

Hübner. E. Jurock. Dr. **Grätzer. Friese.**

** **Breslau,** 7. Mai. [Tagesbericht.] Der erste Commandant unserer Stadt, Hr. Generalmajor v. Derenthall, der sein Amt seit dem Juni v. J. bekleidet, ist mit dem Charakter als Generallieutenant zur Disposition gestellt, und zu dessen Nachfolger, wie verlautet, der bisherige Commandant von Saarlouis, Hr. General Krieß, allerh. ernannt worden.

⊠ [Sommertheater.] Die in Berlin mit außerordentlichem Succeß gegebene und im hiesigen Stadttheater ebenfalls beifällig aufgeommene Kalisch-Bergsche Posse: „Einer von unsre Leut'“, ging gestern auf unserer Sommerbühne zum erstenmal in Scene, und die Darstellung war von einem kaum geahnten Erfolg begleitet. Sämmtliche hervorragende Partien befanden sich in guten Händen, was insbesondere von der Rolle des „Isaak Stern“ gilt, in die sich Herr Metz recht eigentlich hineingelebt zu haben schien. Nächst ihm gefielen am meisten die Herren Meyer (Gefängnißwärter), Meißner (Ducker), Wüst (Stoessel), Froitzheim (Frühauf) und Frl. Krebs (Ernestine). Das Ensemble war sorgsam vorbereitet, und befriedigte allgemein.

⊠ [Im Volksgarten] ward die für gestern angezeigte Doppel-Vorstellung des Bellingschen Circus in eine einfache verwandelt. Dieselbe begann um 6 Uhr, war von etwa 900 Personen besucht, und soll den günstigen Eindruck, welchen die Gesellschaft schon bei ihrem ersten Auftreten hervorbrachte, noch mehr verstärkt haben.

⊠ [Konzert.] Das am verflossenen Sonnabend zum Besten der hilfsbedürftigen Invaliden veranstaltete Konzert im Kutznerschen Saale war nur mäßig besucht; doch verdient das Streben der Nationaldankstiftung, dem patriotisch-wohlthätigen Zwecke ein neues Scherflein zuzuwenden, volle Anerkennung. Ebenso haben sich die mitwirkenden Kräfte in zwiefacher Hinsicht allgemeinen Dank erworben. Auf dem Programm des Orchestertheils, von der Kapelle des 6. Art.-Regiments wacker exekutirt, figurirten u. A. Polka-Mazurka aus Meyerbeers „Dinorah“, und „Prinz von Arkadien“, Tyrolienne, aus „Orpheus“. Zwei schwierige Solopiecen für die Violine (Konzertstücke von Beriot und Vieuxtems) wurden von dem jugendlichen Violonisten Hrn. Buckwitz unter lebhaftem Beifall vorgetragen. Ferner sang Frau Dr. Mampé-Babnigg: „Frühlingsahnung“ von Jensen, Mailied von Meyerbeer und zwei Lieder von Goltermann, welche die geschätzte Künstlerin durchweg mit der gewohnten Bravour und glänzenden Succeß zu Gehör brachte. Nachdem die Aufführung des bekannten Schwanks: „Sachsen in Preußen“ durch die Geschwister Meinhold das Pubikum in heitere Stimmung versetzt, schloß die Abendunterhaltung mit einem „lebenden Bilde“, dessen gelungene Darstellung in 3 Rahmen einen sehr schönen Effekt machte.

M. [In Angelegenheit der Musikgesellschaft Philharmonie.] Die Sonntagsnummer dieser Zeitung enthält unter —ϱ eine Nachricht über die genannte Musikgesellschaft, welche, um Mißverständnissen vorzubeugen, dahin ergänzt werden muß, daß die „Philharmonie“ allerdings ihren seit 10 Jahren geführten Namen aufgiebt, in ihren tüchtigsten Mitgliedern aber als der Stamm einer neu zu bildenden Kapelle beisammenbleibt. Diese Neubildung hat der bisherige Chordirector Hr. Eduard Braun auf eigene Rechnung zu übernehmen sich entschlossen und die Kapelle wird von nun an „Braun'sche Kapelle“ heißen. Es ist natürlich, daß Hr. Braun unter denen, welche bisher in der „Philharmonie“ als Musiker mitgewirkt, eine entsprechende Auswahl treffen wird. Ferner wird auch Hr. Braun durch neue, tüchtige Engagements die nunmehr ihm angehörige Kapelle sowohl qualitativ als quantitativ verstärken.

⊠ [Kunstnotiz.] Seit einigen Tagen zieht das Atelier des Herrn Bildhauers Michaelis (Nachfolger des zu früh verst. Mächtig), im Hofe der Universitätsbibliothek, zahlreiche Besucher an, welche daselbst ein eben vollendetes religiöses Kunstwerk in Augenschein nehmen. Dasselbe stellt, in gelbem Sandstein meisterhaft ausgeführt, den Erlöser am Kreuze dar, und läßt die Gestalt mit allen ihren charakteristischen Attributen in seltener Klarheit und plastischer Vollendung der Formen hervortreten. Das aus den 100jährigen Sandsteinbrüchen zu Warthau bei Liegnitz gewonnene Material zeigte sich hier einer so feinen künstlerischen Bearbeitung fähig, wie man sie sonst nur beim Marmor anzutreffen gewohnt war. Wie wir hören, ist das Standbild, an welchem die Christusfigur 8 Fuß und das Kreuz mit dem Sockel 16 Fuß mißt, dazu bestimmt, das Portal der katholischen Kirche in Brieg zu schmücken, und wird nur noch bis nächsten Mittwoch zu sehen sein.

[Entdeckter Diebstahl.] Man wird sich noch erinnern, daß vor einiger Zeit dem Gendarmen B. am hellen Tage die Stube ausgeräumt wurde und die Diebe auch ein schon zertrenntes seidenes Kleid, welches demnächst gefärbt werden sollte, mitnahmen. Dieses sollte ihr Verräther werden. Zufällig war ein Stück desselben zurückgeblieben, wovon der Bestohlene allen hiesigen Färbereibesitzern Proben gab, da die Vermuthung nahe lag, daß die Diebe das Zeug, welches sonst nicht zu brauchen war, ebenfalls zum Färben bringen würden. Dies bestätigte sich auch, denn als der Gendarm in der einen Färbeanstalt die Probe abgab, ermittelte sich auf der Stelle, daß das Kleid schon Tags zuvor abgegeben war. Als nun zur bestimmten Stunde der zeitige Eigenthümer sein Depositum abholte, wurde er festgenommen. Doch war es nicht der eigentliche Dieb, sondern nur der Käufer des gestohlenen Gutes, dem es schon aus der dritten Hand zugeflossen war. Ersteren gelang es übrigens dann leicht zu entdecken.

[Unglücksfall.] Der schon mehrfach erwähnte Holzhändler Strauß, welcher am Bußtage Früh im Schwarzwasser als Leiche aufgefunden wurde, ist, wie die am Sonnabend erfolgte gerichtliche Obduktion ergeben hat, nicht erschlagen worden. (Mithin bestätigt sich die bereits von einem anderen Referenten gegebene Mittheilung.) Es läßt sich vielmehr annehmen, daß er beim Ueberschreiten des erwähnten Flusses, an einer anscheinend nicht tiefen Stelle, da sich bei Leerbeutel keine Brücke über denselben befindet, vom Strome fortgerissen wurde und dabei ertrunken ist. Die Verletzungen, welche sich am Kopfe des Verunglückten vorgefunden, und welche auf die Wahrscheinlichkeit einer gewaltsamen Tödtung schließen ließen, mögen durch Berührung mit dem Gestrüppe des Ufers, an welches die Gewalt der Strömung den entseelten Körper heftig antrieb, entstanden sein. Durch das lange Liegen im Wasser war das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit angeschwollen und darum die Schwere der erhaltenen Verletzungen nicht gleich festzustellen. Ein räthselhaftes Dunkel bleibt über den ganzen Vorfall ausgebreitet, denn da notorisch feststeht, daß der Strauß sich in ganz nüchternem Zustande am Mittwoch vor 14 Tagen in der 5ten Stunde aus Scheitnig entfernte, läßt sich schwer begreifen, wie er den rechten Weg verfehlen und am hellen Tage ertrinken konnte.

= [Selbstmord.] Am 2. d. M. entfernte sich ein Herr aus seiner Wohnung Ohlauerstraße 12 und kehrte nicht wieder zurück. Von ihm gethane Aeußerungen ließen schließen, daß er Hand an sich gelegt habe. Am 5. d. wurde von einem beim Dammbau beschäftigten Arbeiter die Leiche des Verunglückten in dem, in der Nähe der Restauration bei der Schwedenschanze in Oswitz befindlichen Gebüsche aufgefunden. Ein bei der Leiche liegendes Terzerol bekundete, daß der Tod durch diese Waffe herbeigeführt worden sei. Hinterlassene Briefe dokumentiren, daß verletzte Ehre ihn zu jenem Entschlusse gebracht.

& [Der breslauer Landkreis.] Unser Herr Landrath, Freiherr von Ende, hat so eben „statistische Mittheilungen über den breslauer Landkreis aus amtlichen Quellen zusammengestellt“ erscheinen lassen, die mit großem Fleiße und vieler Sorfalt gesammelt und geordnet sind. Wir geben aus diesem werthvollen und sehr interessanten Material folgenden Auszug. — Der breslauer Landkreis hat nach der Abgrenzung vom 31. Oktober 1817, wobei an 49 Ortschaften an andere Kreise abgetreten wurden, einen Flächenraum von $13^{63}/_{100}$ Qu.-Meilen. Von den 23 Kreisen des breslauer Regierungsbezirks ist der breslauer dem Areal nach erst der siebente Kreis (größer sind die Kreise Militsch, Wohlau, Oels, Habelschwerdt, Wartenberg, Trebnitz). Die Gesammtbevölkerung betrug nach der letzten Zählung: 63,774 Seelen, und ist somit die stärkste ländliche Bevölkerung im Regierungs-Bezirk. Seit dem Jahre 1819 hat sie sich um 21,932 Seelen vermehrt; sie wohnt in 204 Ortschaften (nämlich in 39 auf dem rechten, und in 165 auf dem linken Oderufer). Die größten Ortschaften sind: Neudorf-Kommende mit 2775 (im Jahre 1820 nur 852 Seelen), Gabitz: 1665 (im J. 1820 nur 864 Seelen), Lehmgruben: 1486 (im J. 1820 nur 591 Seelen), Pöpelwitz: 1257 (im J. 1820 nur 340 Seelen), Clarencranst: 1081 (im J. 1820 nur 782 Seelen), Gnichwitz 1074 (im J. 1820 nur 695 Seelen). Bei den kleineren Ortschaften hat sich meist die Seelenzahl gegen 1820 verringert, (so z. B. in Höfchen-Kommende von 114 auf 37 Seelen). Diese Bevölkerung theilt sich in 40,438 Evangelische, 23,249 Katholiken, 12 Deutschkatholiken, 75 Juden; oder (nach dem Geschlecht) in 30,745 männliche und 33,029 weibl. Geschlechts. In Bezug auf die Lebensdauer ergeben die aufgestellten Parallelen das interessante, wenn auch nicht erfreuliche Resultat: daß im Jahre 1819 schon der 18. Mensch über 60 Jahr alt war, während nach der neuesteu Zählung erst der 20. durchschnittlich dieses Alter erreichte. Taubstumme gab es 41, Blinde 31, so daß also, während im ganzen preußischen Staate von je 1109 Einwohner Einer taubstumm und von je 1738 Einw. Einer blind war, im bresl. Kreise im J. 1858 von 1555 Einw. Einer taubstumm und von 2057 Einw. Einer blind war. — Gebäude gab es: 41 Kirchen (und zwar 29 katholische Pfarr- und Filialkirchen, 3 katholische Kapellen, 7 evangelische Kirchen, 1 lutherische, 1 zum evang. Gottesdienst eingerichtetes Lokal), 51 evangel. und 28 kathol. Schulen, 50 Armen-, Kranken- und Waisenverpflegungshäuser, 851 Fabrikgebäude, Mühlen, Magazine, 5554 Ställe, Scheuern und Schuppen, 6963 Wohnhäuser. Von diesen 13,569 Gebäuden sind bei der ländlichen Prov.-Feuer-Sozietät versichert: 7578, nach Tarwerth von 2,642,410 Thlr.; die hierbei nicht versicherten 5991 Gebäude haben einen Tarwerth von 2,642,410 Thlr., da gerade die werthvolleren anderweit versichert sind. — Der Pferdebestand ist seit dem Jahre 1819 gestiegen von 5677 auf 5764 Pferde, also nur um 87 Stück. Diese Erscheinung sei dadurch zu erklären, daß der Pferdeschlag besser und kräftiger geworden ist, daß jetzt acht Chausseen und vier Eisenbahnen den Kreis durchschneiden, daß vielfache Dismembrationen stattgefunden haben, und dadurch die Zahl der Gespanne verringert worden, und daß endlich die Zahl der Zugochsen sich mehr als verdoppelt habe. Diese letzteren sind nämlich von 1032 auf 2124 gestiegen. Im Allgemeinen betrug der Rindviehstand: 493 Bullen, 2124 Ochsen, 14,497 Kühe, 4490 Jungvieh, Summa: 21,604 Stück (im Jahre 1819 nur 17,855 Stück). Seit 1819 ist das Rindvieh besser und schwerer geworden. Nach einer überschläglichen Berechnung würde die Milchproduction im Kreise jährlich sich auf 20,295,801 Quart belaufen, was, den Durchschnittspreis auf 7 Pf. pro Quart berechnet, einen Ertrag von jährl. 394,640 Thlr. ergeben würde. — Schafzucht. Im J. 1819 waren Merino's: 3429, im J. 1858: 21,793, halbveredelte Schafe 1819: 43,305, im J. 1858: 44,915, Landschafe: 28,658 und im J. 1858: 5683. Aus einer in dem Bericht enthaltenen Tabelle ergiebt sich, daß bis zum Jahre 1846 die Zahl der Schafe (ausgenommen 1843) in fortwährendem Steigen begriffen war, vom J. 1849 ab dagegen eine rapide Verminderung des Schafstandes stattgefunden hat. Der Grund liegt in den veränderten Wirthschaftssystemen, der Verringerung der Weiden, in niedrigen Wollpreisen und der großen Sterblichkeit unter den Schafen während der nassen Jahre. Diese Verminderung der Schafe zeigt sich übrigens in der ganzen Monarchie, denn im Jahre 1852 gab es 16,539,210 Schafe, im J. 1855 nur 15,061,287 Schafe. (Ganz auffallend ist diese Verminderung im Königreich Sachsen, wo der Schafstand sich auf die Hälfte reducirt hat.) Während die Landschafe sich fortwährend vermindert und die halbveredelten sich fast auf dieselbe Zahl gestellt haben als 1819, hat bei den Merinos eine sehr bedeutende Steigerung stattgefunden. Nimmt man an, daß 100 Schafe durchschnittlich 2 Centner Wolle geben, so würde die Wollproduction des Kreises im J. 1858: 1448 Centner, den Centner durchschnittlich à 75 Thlr., also einen Werth von 108,600 Thlr. darstellen. Die Zahl der Esel: 32, Ziegen u. Böcke: 1112, Schweine: 2915, hat sich bedeutend vermehrt. Der gesammte Viehstand repräsentirt einen Werth von 1,212,590 Thlr. Das Federvieh unterliegt keiner amtlichen Erhebung, dagegen ist die Notiz von Interesse: daß auf den 3 Bahnen im J. 1858 in Station Breslau eingingen: 24,711 Ctr. und versendet wurden 32,434 Ctr. Eier. (Ein Faß von 2¼ Ctr. enthält in der Regel 47—50 Schock Eier.) — Agriculturstatistik: Der Flächen-Inhalt des breslauer Kreises ist auf 293,343 Morgen angegeben. Im J. 1858 gab es 96 Besitzungen von 600 Morgen und darüben, 67 Besitzungen von 300 - 600 Morgen, 782 Besitzungen von 30—300 Morg., 2628 Besitzungen von 5—30 Morg., 1828 Besitzungen unter 5 Morgen. Hiervon war Gartenland: 7510 Morg., Ackerland: 217,375 Morg., Wiesen: 24,612 Morg., beständige Weide: 3568 Morg. Staats- und Privatwaldung: 15,090 Morgen. Der Morgen Garten- und Ackerland wird auf einen Rein-Ertrag von 3 Thlr. durchschnittlich berechnet, bei den Forsten auf 1½ Thlr. Rittergüter giebt es 111, die 113,855 Morg. haben, während auf die Rustikalbesitzer 141,818 Morgen kommen. Bauer- und Freigüter giebt es 711. — Gewerbebetrieb. Es giebt: 21 Händler mit kaufmännischen Rechten, 886 Händler ohne kaufmännische Rechte, 284 Gast- und Schankwirthe, 35 Bäcker, 85 Fleischer, 16 Brauer, 107 Müller, 106 Schiffer und Fuhrleute 2c. 2c. Die Ziegelbrennereien haben sich von 1819 bis 1858 von 22 auf 51 vermehrt, in denen im letzten Jahre mit 267 Arbeitern 9—10 Millionen Ziegeln fabricirt wurden. Außerdem 1 Stärkefabrik (Herrnprotsch), 1 Cichorienfabrik (Gräbschen), 4 Garancine-, Krapp- und Röthe-Fabriken, 2 chemische Dünger-Fabriken und 1 Tapetenfabrik (Gräbschen). Die 9 Runkelrübenfabriken nehmen die wichtigste Stelle ein; es wurden in ihnen beschäftigt: 2239 männliche und 670 weibliche Arbeiter. — Die Steuern und öffentlichen Abgaben betrugen im vorigen Jahre: 144,401 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., so daß also an direkter Steuer pro Kopf 2 Thlr. 7 Sgr.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 213 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 8. Mai 1860.

(Fortsetzung.)

11 Pf. gegeben wurde. Der Morgen zahlte durchschnittlich 9 Sgr. 6 Pf. an Grundsteuer. — Aus dem Abschnitt: „Militär-Verhältnisse" erwähnen wir nur die kurze Notiz, daß der Kreis bei einer Mobilmachung 346 Pferde zu stellen hat. — Das ländliche Prov.-Feuer-Vers.-Wesen hat sich sehr gehoben, nämlich seit 1853—1860 von 1,623,220 Thlr. auf 2,475,320 Thlr.

Hirschberg, 6. Mai. Vorgestern sind die Affen und Hunde des Taddei und Comp. mit ihren possirlichen Künsten von hier weiter gezogen. Gestern schloß der sehr ehrenwerthe „dramatische Verein" seine Winter-Unterhaltungen mit einer Festtafel und einem Balle. In der Stadt Schönau wird die evangelische Geistlichkeit der Diöces unter ihrem Superintendenten Kettner am 10. d. M. zu einer Conferenz zusammentreten. Tages vorher gedenkt der hiesige, zu allem Preiswürdigen stets bereite Musikdirector Elger auf dem Grunerschen Felsenkeller des Pflanzberges ein Konzert zu geben, dessen Gesammt-Einnahme den am 25. v. M. durch Brand hierselbst verunglückten, dürftigen Familien zufließen soll. Auf den 13. d. M. kommt die beabsichtigte Handwerks-Gesellen-Krankenkasse zu völligem Abschluß: ausgenommen bleibt blos das Maurer-, Zimmer- und Mühlenbau-Gewerk. Heute, sowohl gegen Morgen als auch Mittags und Nachmittags flöckelte es durch die eisige Luft. Hierorts hat man noch an keinem Tage in einem ungeheizten Zimmer aushalten können. Auf dem ganzen Hochgebirge liegen noch ellenhohe Schneemassen aufgethürmt. Geisterhaft schimmern sie jetzt in den mondhellen Nächten auf das junge, üppige Grün unserer Thäler hernieder. Die Warmbrunner rüsten sich, die ersten Badegäste freundlichst zu empfangen. T. Nitsche, Stadtkoch und bisheriger Restaurateur der „Humanität" in Breslau, ist so eben in die Gallerie und im Kursaale an die Stelle des bisherigen, mehrjährigen, nach Görlitz übergesiedelten, herrschaftlichen Pächters versuchsweise getreten. Dagegen hat in voriger Nacht (vom 5. Mai) der Brunnenort einen, unzähligen Badegästen und durchreisenden Fremden gar wohlbekannten, Gast- und Speisewirth durch den Tod verloren, „Finger" im „Schwarzen Adler", der Allee gerade gegenüber. Vielleicht erinnert sich auch mancher Besucher der letzten, großen Gewerbe-Ausstellungs-Halle zu Breslau noch des von demselben „Finger" eingesendeten, geschmackvoll aus lauter farbigen Zündhölzern zusammengesetzten breslauer Stadtwappens. Er leitete eine derartige Fabrik zu Hermsdorf u. K.

E. a. w. P.

=ck= **Altwasser,** im Mai.*) [Tages-Chronik.] Die Aufmerksamkeit, welche Herr Lieutenant v. Mutius dem Bade von Altwasser schenkt, hat allerdings im abgelaufenen Jahre seine Mühe nicht gelohnt, doch dieses Streben wird nicht ohne Früchte bleiben. Nachdem der Gesundbrunnen im abgelaufenen Jahre bereits eine neue Fassung erhalten, genügte diese nicht dem rastlosen Streben, in seiner früheren Heilkraft mußte der Brunnen erstehen, und die im Laufe des Winters vorgenommenen Bohrversuche sind nicht ohne den günstigsten Erfolg geblieben, verjüngt die früheren Heilkräfte bietend, ist dieser Versuch zur Vollendung gelangt. Nachdem bereits schon im abgelaufenen Jahre das Louisenbad vollendet, bequem nnd elegant eingerichtet ist, hat Herr v. Mutius gleichzeitig sein Augenmerk auf die Erweiterung der Promenaden-Anlagen gerichtet; auf den Höhen und in den Fichtenforsten, wo die Natur so Vieles bietet, ist mit Anlagen neuer Promenaden mit Wegweisern, wohin sie führen, begonnen, die der älteren Promenade sind verjüngt, und auch der Fußweg nach Wilhelmshöhe ist durch Wegräumung des Steingerölles gangbarer gemacht. Man glaubt auch, daß in der nächsten Zeit durch den Herrn Besitzer von Altwasser der Bau eines Kursaales in Angriff genommen werden wird, was zu einer lebhafteren Frequenz sehr viel beitragen dürfte, besonders da unter der jetzigen Leitung bei den geselligen Vergnügungen nicht mehr einzelne Stände den alleinigen Genuß haben sollen. Möchten nun auch die Aerzte aus ihrer Schweigsamkeit heraustreten und die Patienten wissen lassen, daß der Brunnen im Verein mit den Bädern seine frühere Heilkraft ausübt, damit nicht die Nachbarn, weniger wissend, mehr wissen wollen, als man im eigenen Hause weiß.

Zu bedauern ist, daß die Breslau-Freiburger Eisenbahn-Direction die Bahn nach hier nur als Kohlentransport-Bahn betrachtet, dem Publikum aber keine Rechnung getragen wird; vergebens ist die Hoffnung, daß auch nach hier ein Mittagzug eingerichtet werde; es giebt keinen Güterschuppen, weshalb auch kein Gepäck, außer dem, welches als Passagiergepäck aufgegeben, hier ausgegeben wird. Schon das Stationsgebäude, mit vier rohen Wänden, nur vom Ofenruß gemalt, macht einen unangenehmen Eindruck. — Für Wohnungeu wird fortwährend gesorgt, die Hausbesitzer, welche die frühere Badezeit gekannt haben, lassen ihr Wohnungsgelaß unbenutzt stehen, in der Hoffnung, daß die frühere Frequenz wieder eintreten wird, und endlich werden sie ohne Täuschung bleiben, da der jetzige Brunnen mit dem gleichzeitig für Annehmlichkeit sorgenden Willen der Besitzer auch die früheren Gäste gewinnen wird. — Bei dem Steigen der Einwohnerzahl, welche seit 18 Jahren von 2000 auf 4200 gestiegen ist, ist die Verzinsung von geschaffenem Wohnungsraum eine sehr lohnende, und werden auch daher in allen Theilen des Dorfes fortwährend bedeutende Bauten ausgeführt. Bei dieser Seelenzahl dürfte auch die zeither maßgebend gewesene Land-Gemeinde-Verfassung ihrem Zweck nicht mehr entsprechen. Man hofft, daß auch in dieser Beziehung der Besitzer des Dominii seinen hochherzigen Gesinnungen Freiheit gestatten wird, und dadurch im Interesse des Gemeindewesens die zeitherige Trennung aufgehoben und aus zwei Verbänden ein fürs Gemeindewohl lebender geschaffen werde, mit gleichmäßiger Vertretung aller Stände; dieses allein dürfte ein thatkräftiges Gemeindeleben hervorrufen. Das Dominium würde hierdurch nicht allein pekuniärer gewinnen, sondern der Besitzer müßte bei freiwilliger Entsagung von früheren Rechten erst recht moralischen Gewinn ernten.

△ **Aus dem Kreise Beuthen,** 5. Mai. Die Bewohner der Stadt Tarnowitz sind durch die Nachricht, daß die Auflösung der Bergämter um ein Jahr vertagt ist, freudig betroffen, weil ihnen das Bergamt nun verbleibt, und die Gefahr, ihre Stadt durch den Verlust desselben veröden zu sehen, wieder entrückt ist. Nichts desto weniger sollten sie, da sie doch nicht vorhersehen können, was die Zukunft ihnen bringt, bei Zeiten darauf Bedacht nehmen, ihrem Orte Etablissements zuzuführen, welche ihnen für künftige mögliche Verluste, Ersatz zu bieten vermögen, sie sollten namentlich auf die Erlangung einer Realschule hinwirken, die sie schon vor Jahren unter nicht ungünstigen Aussichten angestrebt, später aber fallen gelassen haben.

≏ **Königshütte,** 5. Mai. Wir leben der Hoffnung, oft gerügten Mängeln, zu denen wir insbesondere die Unsauberkeit der durch unseren Ort führenden Straßen und die fast ganz mangelnde Beleuchtung derselben rechnen, baldige Abhilfe zu Theil werden zu sehen. Die königl. Regierung will nämlich eine königl. Polizei-Verwaltung einführen, welche Königshütte und die umliegenden Ortschaften umfassen soll. Unser Hüttenort besteht bekanntlich nicht nur aus Königshütte selbst, sondern auch aus Theilen angrenzender Dorfschaften, als Lagiewnik, Heyduck 2c., und wurde die Polizei zeither von eben so vielen Verwaltern als Adjacenten ausgeübt, was einer Einigkeit in der Ausführung von Verbesserungen in den meisten Fällen hinderlich war. Wenn nun aber, wie beabsichtigt, die vielen Antheile von Polizeibezirken in einen verschmelzen, indem die Gesammtverwaltung in die Hände eines Amtes gelegt wird, so dürfte unsere Hoffnung auf Verbesserung sich realisiren. Wegen Aufbringung der auf 1000 Thlr. veranschlagten Verwaltungskosten haben Unterhandlungen zwischen der Regierung und den Betheiligten geschwebt, sie haben aber zu einer Uebereinstimmung nicht geführt, und soll daher diese Angelegenheit dem Ministerium zur Entscheidung vorliegen. Ein sehr ersprießliches Feld dürfte sich der neuen Polizei-Verwaltung in anzuordnender Verbesserung der Wege bei Chropaczow, Lipine und Lagiewnik darbieten, welche selbst bei den besten Witterungsverhältnissen fast nicht passirbar sind.

=y= **Kosel,** 5. Mai. [Wilddieberei.] Am Bußtage, den 2. d. M., schoß ein Wilddieb im schlawentzützer Forst in der Mittagstunde einen Rehbock. Der Forstgehilfe R. kam dazu, und als er den Wilddieb angreifen und entwaffnen wollte, traten zwei Spießgesellen des Letzteren dazu, mißhandelten und entwaffneten den Forstgehilfen, und entfernten sich mit Zurücklassung des Rehbocks. Zwei Tage später, den 4. d. M., kam der Forstlehrling P. in denselben Forsttheil, und sah eine Doppelflinte an einem Baume stehen, in dessen Nähe eine Mann kauerte. P. nahm die Flinte und ging damit trotz des Einspruchs fort, welchen der Mann erhob, der dem P. augenblicklich zu folgen verhindert war. Bei näherer Besichtigung fand es sich, daß die in Beschlag genommene Flinte dieselbe war, welche die Wilddiebe am Bußtage dem Forstgehilfen R. weggenommen hatten.

△ **Gleiwitz,** 6. Mai. [Verschiedenes.] In jüngster Woche fand man in der Nähe von Geraltowitz einen Russen mit zerschossenem Gesichte, einem Loche im Kopfe leblos in seinem Blute liegend; er wurde aufgenommen, zu sich gebracht, und in Pflege bis zu seiner gänzlichen Herstellung gegeben. In einer unbewachten Stunde aber entlief er seinen Pflegebefohlenen, und ist seit damals spurlos verschwunden. Dieser Vorfall erregt nicht geringes Aufsehen, um so mehr, als der mörderische Angriff auf denselben und seine Flucht ganz unerklürlich bleiben. — Der konstitutionelle Verein, von dem ich letzthin berichtete, hat sich heute konstituirt. Es wurde ein Comite gewählt, und als dessen Vorsitzenden der Oekonomiedirektor Herr Fellinger, und als Stellvertreter desselben der Schuldirigent Herr Dr. W. Freund. Zwei überreichte Fragen kamen zur Sprache, nachdem ein Resumé der politischen Ereignisse, seitdem der Verein ins Leben trat, der Versammlung mitgetheilt wurde. Die eine hatte zum Resultate, daß man dem Abgeordneten unserer Kreise, Herrn Grafen v. Strachwitz, ein Mißtrauensvotum überreichen solle, weil derselbe in der hessischen Angelegenheit gegen das Ministerium gestimmt hat. Es wurde diese Angelegenheit von verschiedenen Seiten besprochen, und das Mißtrauensvotum fast einstimmig beschlossen. Die andre Frage beregte den Antrag für unsern Kreis um noch einen zweiten Deputirten, da in Zukunft für den Kreis Gleiwitz besonders gewählt werden soll. Da jedoch die Sitzungsperiode bereits vorgeschritten war, die Seelenzahl, wie nachgewiesen wurde, auch den Antrag nicht rechtfertigt, so wurde davon Abstand genommen. — Die alte evangelische Kirche ist bereits niedergerissen, der Thurm der neuen hat, seitdem er belastet wurde, nicht nachgegeben. Der Fortbau wird also ermöglicht werden.

*) Weitere Mittheilungen werden uns sehr erwünscht sein. Wir bitten, die Briefe nicht zu frankiren. D. Red.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldeuburg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneteu-Versammlung wurde beschlossen, die Zahl der Stadtverorneten nicht zu vermehren, da die Einwohnerzahl sich erst auf 5022 beläuft. (Man hatte nämlich eine Vermehrung von 18 auf 24 beantragt.) — Mit Hrn. Fabrikbesitzer Krister wurde das Abkommen wegen Ableitung des Wassers vom Kirchplatze dahin präcisirt, daß die Commune nur dann den Vertrag kündigt, wenn das dem Hrn. Krister zugelassene Wasser auf öffentliche Plätze oder Straßen geleitet werden soll. — Am 1. Mai wurde im sogenannten Härtelgraben hierselbst ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Es soll ein Maurer aus Schweidnitz sein. — Am 3. Mai Abends gegen 7 Uhr verunglückte bei dem Bau eines Hauses in Gottesberg ein Maurer tödtlich.

+ Görlitz. Der Thurm unserer Dreifaltigkeitskirche wird, wie das „Tageblatt" meldet, einer Reparatur unterzogen. Der vergoldete Knopf und die Fahne sind am 5. Mai von dessen Spitze durch 2 Leute des Dachdeckers Blobel herabgenommen worden. Im Jahre 1837 hatte sich die Spitze des schlanken Thurmes so geneigt, daß ein Herabsturz derselben zu befürchten war. Damals nahm der Schieferdeckermeister Erner beide herab und setzte sie später wieder auf. Eine Neudeckung des Thurmes fand im Jahre 1824 statt. — Das städtische Pfand-Leihamt hat im verflossenen Monat auf 1711 Pfänder 3820 Thlr. verabfolgt, und für 1904 eingelöste Pfänder 4015 Thlr. zurückempfangen. — Der Zudrang zu den Vorstellungen im Carré'schen Cirkus ist jetzt so bedeutend, daß Sonntag und Donnerstag zwei Vorstellungen gegeben werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

X. **Posen,** 5. Mai. [Zur Tageschronik.] Ueber den bevorstehenden Wechsel der hiesigen Oberpräsidentenstelle geht mir die verläßliche Mittheilung zu, daß mit dem 1. k. M. Herr v. Bonin als stellvertretender Oberpräsident mit Bestimmtheit hier erwartet wird. Hr. Vicepräsident v. Mirbach wird nicht, wie es neulich hieß, als Chefpräsident an die Regierung zu Danzig kommen, sondern laut eines glaubhaften Gerüchts die Stelle des Direktors bei der königl. Oberrechnungskammer zu Potsdam übernehmen. — Einer der beiden Verbrecher, welche neulich auf dem Transport nach dem Zuchthause zu Rawitsch aus dem Gefängniß in Bojanowo entsprungen waren, der 20jährige Müllerbursche Stanislaus Wyganowski, ist dieser Tage hier von einem Sicherheitsbeamten erkannt, und mit Hilfe mehrerer Arbeitsleute auf dem Viehmarkte festgenommen worden. Er soll sich bei seiner Arretirung so unbändig geberdet haben, daß 6 Mann Mühe gehabt, ihm die Arme auf dem Rücken zu binden. Die auf die Ergreifung dieses Verbrechers ausgesetzte Prämie von 25 Thlrn. wird, wie es heißt, in mehrere Theile zerfallen, da viele Hände dabei thätig gewesen sind. — Im Laufe dieser Woche hat sich die Frau eines sehr geachteten Bürgers zu Stenschewo durch Vergiftung den Tod gegeben. Am 3. d. hat die gerichtliche Sektion der Leiche stattgefunden. — Hier schwebt ein ähnlicher Prozeß wie der Stieber'sche zu Berlin und wird am 23. d. zur Verhandlung kommen. Es handelt sich um den Mißbrauch der Amtsgewalt eines höheren Beamten, der den nun verstorbenen Gutsbesitzer v. H. zur Unterschrift eines Wechsels gezwungen hatte. Jedenfalls werden die §§ 315 und 318 des Strafgesetzbuches maßgebend bei dieser Verhandlung sein. — Der diesjährige St. Georgenmarkt zu Gnesen soll sehr schlecht ausgefallen sein, und sind namentlich beim Pferdehandel nur Gutsbesitzer als Käufer und Verkäufer aufgetreten, die auf den regelmäßigen Marktverkehr sehr nachtheilig eingewirkt haben. Das Wettrennen und Thierschaufest zu Gnesen hat dagegen einen recht guten Verlauf gehabt und spricht man sich mit allgemeiner Befriedigung darüber aus. — Die schwarzen Pocken, welche sich neulich in einigen Familien gezeigt und auch Opfer gefordert hatten, sind spurlos wieder verschwunden, und haben die Gemüther vieler Leute wieder Beruhigung gefunden.

C. **Rawitsch,** 6. Mai. [Zur Tages-Geschichte.] Durch dem am 26. v. M. erfolgten Tod des königl. Oekonomie-Raths Rothe auf Schloß Karge, hat nicht nur der bomster Kreis, sondern die ganze Provinz einen ihrer intelligententesten Oekonomen und der karger landwirthschaftliche Verein seinen Begründer und langjährigen Präses verloren. Der Verblichene ist durch seine ökonomischen Schriften in den weitesten Kreisen bekannt, und wird auch im hiesigen Kreise, dem er längere Zeit angehörte, im besten Andenken bleiben. — Vorgestern Abend brach in einem der neu erbauten Häuser in Bojanowo Feuer aus, das, aller Hilfe ungeachtet, den obern Stock verzehrte. — Die am 4. d. M. hier im Interesse der Pferdezucht stattgehabte Schaustellung von Mutterstuten, hat ein recht befriedigendes Resultat geliefert. Die Prämien bestanden in baarem Gelde von 10—2 Thlr. abwärts und in einigen Medaillen. — Die Sitzungen unserer Stadtverordneten sind nunmehr öffentlich. Die Gegenstände der Berathung werden unter Angabe der Zeit durch den Vorsitzenden von jetzt ab im Kreisblatte bekannt gemacht. — In der Nacht vom 1. bis 2. d. M. wurde unsere Stadt durch Feuersignale alarmirt. Es brannte in der Breslauer-Vorstadt, ganz in der Nähe des christkatholischen Kirchhofes ein daselbst vorhandener Bretterschuppen eines hiesigen Müllermeisters darnieder. — Der durch längere Zeit vermißte Handelsmann Moritz Rawitscher aus Herrnstadt ist unweit Guhrau in der Bartsch, dem Anschein nach ermordet, gefunden worden. Die hiesige jüdische Gemeinde hat in ihrer Mitte eine Sammlung veranstaltet, durch deren Ergebniß der augenblicklichen Noth der beklagenswerthen Wittwe mit ihren fünf unmündigen Kindern abgeholfen werden soll.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Tiefenfurth, Bauergut Nr. 7, abg. 3293 Thlr., 8. Sept. 11 Uhr, Ger.-Assessor Schrader, Kr.-Ger. Bunzlau 1. Abth.
Bunzlau, Haus Nr. 254, abg. 2650 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kreis-Richter Wiester, Kr.-Ger. Bunzlau, 1. Abthl.
Neudorf, Wassermühle Nr. 7, abg. 1725 Thlr., 5. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. Freistadt.
Nieder-Siegersdorf, Schneidemühle Nr. 46, abg. 4264 Thlr., 13. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger. Freistadt.
Nieder-Herzogswaldau 1. Antheils, Mühlennahrung 38, abg. 2950 Thl., 8. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger. Freistadt.
Deutsch-Kessel, Windmühlen-Nahrung 24, abg. 1394 Thlr., 6. Juni 11 Uhr, Kr.-Ger. Grünberg, 1. Abth.
Amts-Göllschau, Bauergut Nr. 5, abg. 9651, 1. Juni 10 Uhr, Terminszimmer 2, Kr.-Ger.-Kommission II. zu Haynau.
Kreibau, Bauergut Nr. 5, abg. 4709 Thlr., 11. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommission 1. zu Haynau.
Johnsdorf, Bauergut Nr. 27, abg. 9935 Thlr., 23. Mai 11 Uhr., Kreis-Ger. Landshut 2. Abth.
Berthelsdorf, Schanknahrung 67, abg. 2121 Thlr., 13. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. zu Lauban.
Liegnitz, Haus 290, abg. 10,530 Thlr., 4. Sept. 11 Uhr, Parteienzimmer Bäckerstr. Nr. 12, Kr.-Ger. Liegnitz 2. Abth.
Waltersdorf, Restbauergut Nr. 174, abg. 1710 Thlr., 14. Juli 11½ Uhr, Kr.-Ger. Sprottau, 1. Abth.
Sprottau, Haus Nr. 48, abg. 1823 Thlr., 6. Juni 11 Uhr, Kreis-Ger. Sprottau, 1. Abth.
Tillendorf, Bauergut 129, abg. 1805 Thlr., 6. Sept. 11 Uhr, Ger.-Assess. Kossäth, Kr.-Ger. Bunzlau, 1. Abth.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 7. Mai. In der heut 4 Uhr abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Gas-Beleuchtungs-Anstalt führte Hr. F. A. Voigt den Vorsitz; als Regierungs-Commissarius fungirte Herr Regierungsrath Tümpling. Nachdem Herr Voigt die Versammlung eröffnet, gedachte er des der Anstalt durch das Ableben des Herrn Commerzienrath Friedländer, welcher seit Beginn des Unternehmens als Vorsitzender des Direktorii fungirte, erstandenen Verlust. Den Verdiensten, die derselbe um das Institut gehabt, wurde durch Aufstehen der sämmtlichen Anwesenden dankende Anerkennung ausgesprochen. Nächstdem erstattete Herr Betriebsdirektor Firle Bericht über die Lage des Geschäfts, und wurden die darauf von einzelnen Aktionären, den Herren Doctor Cohn, Isidor Friedenthal, Lassal, gestellten Anfragen durch denselben sowohl als auch durch den Herrn Vorsitzenden beantwortet. Herr v. Walleaberg-Pachaly trug hierauf im Namen der Rechnungscommission den Revisionsbericht vor, und beantragte, da keine Monita aufzuführen waren, die Ertheilung der Decharge, welche einstimmig gegeben wurde. Wan schritt alsdann zu den statutenmäßigen Wahlen. Aus dem Direktorium scheiden aus durch den Tod Herr Commerzienrath Friedländer, wegen Amtsdauer Hr. J. A. Voigt, durch das Loos Hr. A. Salice. Es wurden neu gewählt Herr A. Salice mit 151, Herr F. A. Voigt 142, Herr M. Landsberger 138 Stimmen. Als Stellvertreter scheidet aus Herr Siegfr. Cohn, an dessen Stelle Herr Louis Reichenbach mit 101 Stimmen gewählt wurde; und als Rechnungsrevisoren die Herren v. Wallenberg-Pachaly (139), M. Schreiber (98), Bankbuchhalter L. Heinke (97).

Ein von dem Direktorium gestellter Antrag, daß die Mitglieder desselben, sowie deren Stellvertreter, während ihrer Amtsdauer 1000 Thlr. Aktien der Gesellschaft, zum Beweise ihrer Betheiligung bei dem Unternehmen, bei der Gesellschaftskasse deponiren sollen, wurde von der Versammlung acceptirt.

Als Scrutatoren fungirten die Herren Isidor Friedenthal und Albert Schreiber; im Ganzen waren 154 Stimmen vertreten.

** **[Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.]** In der heutigen General-Versammlung der Aktionäre führte Herr Ober-Regier.-Rath v. Struensee den Vorsitz und gedachte zuvörderst in freundlichen und anerkennenden Worten des früheren Vorsitzenden, nämlich des verstorbenen Herrn Reg.-Rath Kuh. Hierauf erstattete Herr Direktor v. Brackel ausführlichen Bericht über den Verlauf des vorjährigen Geschäftes und seiner Resultate. Hierbei diente der den Herren Aktionären bereits zugefertigte Geschäfts-Abschluß zur Basis, den wir bereits in Nr. 167 dieser Zeitung besprochen haben. — Für wohlthätige Institute hiesiger Stadt wurden bestimmt a) 300 Thlr., für arme Schüler jüdischer Konfession zum Besuch der Gymnasien, b) 200 Thlr. für den Verein zur Erziehung hilfloser Kinder. Demnächst erfolgten die statutenmäßigen Wahlen, aus welchen sich mit größter Majorität folgendes Resultat ergab. Es sind wieder- resp. neugewählt: a) zu Mitgliedern der Direktion die Herren Ober-Reg.-Rath v. Struensee und Kaufmann S. Goldschmidt; b) zu Stellvertretern die Herren Moritz Landsberg und Kaufmanu Gierth; c) zu Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes die Herren Banquier Guttentag, Buchhändler Heinrich Korn und Oberamtmann Sopsky; d) zu Stellvertretern die Herren Graf von Schweinitz auf Berghof und Kreis-Gerichts-Rath Kleinwächter aus Oels.

** [Sitzung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 1. Mai.] Der Verein feiert alljährlich an diesem Tage sein Stiftungsfest, und besteht bereits seit 18 Jahren. In den ersten Jahren hielt er seine Versammlungen in Lissa, und hatte sich als der lissaer Verein constituirt. Vor 11 Jahren siedelte er nach Breslau über und hat auch seitdem den Namen des „Breslauer Vereins" angenommen.

Das erste, was am Stiftungstage jedesmal zum Vortrage kommt, ist der Jahresbericht, welcher die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre darstellt. Der Schriftführer, Herr v. Fehrentheil, trug ihn vor, und hatte den diesmaligen so gründlich und erschöpfend abgefaßt, daß ihm am Schlusse des Vortrages der Dank und Beifall der Versammlung durch Erhebung der Mitglieder von ihren Plätzen ausgedrückt wurde. Die Zahl der Vereinsglieder hat im Laufe des Jahres um elf zugenommen; die Kasse stellt sich als befriedigend heraus, und die Rückstände haben namhaft abgenommen, wofür dem Kassenführer, Herrn Kaufmann Opitz, Dank gebührt.

Nach dieser Einleitung ward der Fragekasten geöffnet, worin sich folgende vier Fragen vorfanden, und zwar: **1) Ist der Verein gesonnen, fernerhin mit dem Central-Verein von Schlesien in Verbindung zu bleiben oder auszuscheiden?** Da der Fragesteller seinen Namen nicht genannt hatte, folglich zur Motivirung seiner Frage vom Vorsitzenden nicht aufgefordert werden konnte, so brachte dieser den Gegenstand zur Debatte, die er damit einleitete, daß er die Gründe angab, welche muthmaßlich den Proponenten zur Stellung seiner Frage veranlaßt haben konnten; sie könnten wohl vornehmlich folgende beiden sein: a. daß der Verein alljährlich eine Summe von mehr als 60 Thlr. an den Centralverein zahle, ohne — so lange jener besteht — jemals irgend eine Beanspruchung an letztern, wie z. B. Subventionen zu Thierschaufesten, zur Anschaffung von Zuchtstieren 2c. 2c. gemacht zu haben, was von anderen Vereinen sehr häufig geschehe; daß er folglich für seinen reichlichen jährlichen Beitrag kein genügendes Aequivalent in den ihm vom Centralvereine zukommenden Schriftstücken finde, zumal ja b. nach der jetzigen Umbildung des Landes-Oekonomie-Collegii, jedem Specialvereine der Weg zu diesem offen stehe, ohne einer Vermittelung des Centralvereins zu bedürfen. — Die hierauf folgende Debatte war sehr kurz, denn es sprachen sich alle Mitglieder im Sinne der bezeichneten Gründe aus; auch fügte man noch hinzu, daß die Vereinskasse nicht in der Lage sei, ohne weiteres eine Summe wie die oben genannte auszugeben, und man dieselbe zu andern, ihm frommenden, Zwecken reserviren möge. Bei der darauf folgenden Abstimmung war auch nicht eine Stimme für das fernere Verbleiben im Central-Vereine, sondern alle für den Austritt.

Die zweite vorgefundene Frage lautete: **Was hält man von der neuen, bei Eduard Trewendt herauskommenden Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung?** Diejenigen, welche unter den versammelten Mitgliedern darauf abonnirt haben, erklärten diese Zeitschrift für nützlich und zeitgemäß, stellten aber ihre völlig richtige Haltung in Frage. Sie enthielte — so wurde bemerkt — verhältnißmäßig zu viel trockene Theorie und zu wenig von dem, was in allen Branchen speciell für die Provinz von Interesse sei. Auch meinte man, daß es ihr sehr bald an reichhaltigem Stoff fehlen dürfte, sie also ihre Spalten werde mit wenig interessanten Stoffen füllen müssen. Hiergegen trat ein Mitglied auf, welches die Schuld an diesem mangelnden Stoffe anf die Landwirthe und speciell auf die landwirthschaftlichen Vereine schob. Man wolle, so führte der Redner aus, sich wohl aus dergleichen Schriften und in den Vereinsversammlungen unterhalten und belehren, aber selbst möge man nichts thun; kein Wunder also, wenn es dem genannten Blatte sowie ähnlichen andern, an interessantem Stoff fehle u. s. w. — Den Ausfall auf die landwirthschaftlichen Vereine parirte der Vorsitzende damit, daß er entgegnete: er könne den ausgesprochenen Tadel für den breslauer Verein nicht gelten lassen, da wohl alle Mitglieder zugestehen würden, daß in seinen Sitzungen sich doch wohl jedesmal die Ueberzeugung gründen müsse, daß man sich seiner Aufgabe bewußt sei und die Zeit nicht mit fadem Geplauder ausfülle. Dies veranlaßte den Vorredner zur Zurücknahme des Tadels in Beziehung auf diesen Verein.

Die dritte Frage, vom Schriftführer des Vereins gestellt, war folgende: **Wie verhält sich der kleinkörnige Raps in seinem Anbau zu dem großkörnigen (holländischen), und zwar in Bezug auf Ansprüche an den Boden, gute Durchwinterung, Zeit der Reife, Ertrag und leichte Verkäuflichkeit?** Das Thema fand großen Anklang. Es ergab sich bei der Diskussion, daß, **was den Boden anlange,** der großkörnige höheren Anspruch mache, als der kleinkörnige; **die Durchwinterung,** meinten Einige, sei bei beiden gleich; Andere aber behaupteten, der kleinkörnige überstehe den Winter leichter als der großkörnige; **die Zeit der Reife** falle bei jenem früher, als bei diesem; man sei daher, wenn man beide Sorten anbaue, weniger in der Ernte bedrängt; der **Ertrag** sei zwar bei dem großkörnigen etwas reichlicher, dagegen sei der kleinkörnige ölreicher, was für seine **Verkäuflichkeit** günstig sei. Gegen alle diese Sätze erhob sich wenig Widerspruch. Um aber die Sache ins volle Licht zu stellen, schlug der Vorsitzende vergleichende Versuche vor, zu welchen sich auch alsbald mehrere Mitglieder erboten, und die sie bei der diesjährigen Aussaat machen wollen.

Endlich die vierte Frage, welche der Bibliothekar des Vereins, Herr Polko, gestellt hatte, lautete: **Auf welchem Wege wäre es zu ermöglichen, der so anerkannt wichtigen Verbesserung des Bodens durch das Drainiren, eine möglichst große Ausdehnung zu geben, und namentlich denjenigen Landwirthen, welche zwar den Willen, aber nicht die Mittel hierzu besitzen, sich dieselben darlehnsweise aus öffentlichen Fonds oder wie sonst, zu verschaffen?** — Nach einer, vielfach und weitläufig hierüber geführten Debatte, wo Wege vorgeschlagen,

verworfen und modificirt wurden, richtete der Vorsitzende an den Fragesteller das Gesuch: das Thema in einer Abhandlung ausführlich zu bearbeiten, diese sodann dem Vorstande vorzulegen, wo dann in einer Special-Vorstands-Sitzung die Sache in nähere Erwägung gezogen werden solle. Das daraus hervorgehende Elaborat werde dann in klarer Abfassung den Special-Vereinen der Provinz mitgetheilt und dieselben ersucht werden, dasselbe zu prüfen, und wenn man dafür sei, ein Comité aus Mitgliedern aller Vereine zu bilden, um wo möglich einen Drain-Verband für die ganze Provinz zu Stande zu bringen (quod deus bene vertat). In der nächsten General-Versammlung des Vereins soll die Sache weiter verhandelt werden.

Zum Schlusse wurden noch die Versammlungstage des Vereins für das neue Geschäftsjahr bestimmt; es sind der dritte Juli, vierte September, sechszehnte Oktober, achtzehnte Dezember, neunundzwanzigste Januar und zwölfte März des künftigen Kalender-Jahres

Leipzig, 5. Mai. [IV. Meßbericht.] Die eigentliche Meßwoche, welche mit dem dritten Sonntage nach Ostern, dem Jubilate-Sonntage, beginnt, und von welchem die Messe den Namen führt, ist mit heute verstrichen. Der Meßverkehr hat während derselben eher noch eine kleine Wendung zum bessern erhalten, und der prognosticirte Charakter einer Mittelmesse im Waarenhandel, wenn man Alles zusammenfaßt, steht nunmehr fest. In Langwaaren, wie in Kurzwaaren, Bijouterien, Uhren u. dergl. ist der Absatz zum Export aus dem Zollverein freilich sehr hinter dem früher gewohnten zurückgeblieben, und zwar bei Zollvereins-Artikeln, wie bei ausländischen Waaren. Doch hat er keinesweges ganz gefehlt und ist selbst für transatlantischen Export, ferner für Oberitalien und für nordische Länder noch immer gar nicht unbeträchtlich gekauft worden. Auch für das südliche Rußland wurde Manches auf der Messe genommen; Brody war auch wieder thätig. Die Donaufürstenthümer jedoch haben sich noch nicht wieder rehabilitirt. Der Mangel des früher gewohnten Abzuges ins Ausland wird namentlich auch bei Seidenwaaren empfunden. Diese wichtige Branche leidet außerdem seit längerer Zeit unter der Theurung ihres Rohmaterials. Diese bedingt so hohe Preise für die Fabrikate, daß der Verbrauch derselben weit hinter dem früheren Verhältniß zu den Bevölkerungen zurückgegangen und also eine sehr wesentliche Verminderung darin eingetreten ist. Die seit Jahr und Tag obwaltende Ungewißheit der politischen Verhältnisse des Continents und der auf geschäftlichen Unternehmungen in Folge dessen lastende Druck schmälert aber auch den Consum in den Regionen des Luxus. Diese Branche bedarf, um wieder in schwunghaften Betrieb zu kommen, der Preis-Ermäßigung ihres hauptsächlichsten Rohstoffes. Die gestörten Handelsbeziehungen zu den Donauländern empfinden aber auch viele andere Geschäftszweige, unsere Fabriken leonischer Spitzen oder Lahnspitzen, sog. Points d'Espagne u. dgl., ebenso die Weißwaaren, Stickereien und manches Erzeugniß voigtländischen Fleißes. Doch ist in Stickereien der Meßabsatz der renommirten alten Firmen mit ausgebreiteter Kundschaft nicht gerade unbefriedigend gewesen. Das Hinderniß, welches der schlechte Stand der österreichischen Valuta dem Kaufen auf der Messe entgegenstellt, beklagen namentlich auch die Gewehr- und Waffenbriken. Doch sind dieselben insofern gut daran, als sie meist durch Aufträge für deutsche Regierungen vollauf beschäftigt sind. — Im Produktenhandel ist die Messe recht lebhaft. Das Rauchwaarengeschäft verspricht einen besseren Verlauf als in den letzten Jahren.

(L. Z.)

Hamburg, 4. Mai. Kaffee. Ueber die Rio-Post erhielten wir Anfangs der Woche zwei Depeschen, wovon die eine günstig wirkte, aber durch die zweite einigermaßen verwischt wurde. Die letzte Depesche meldete, für Rio und Santos zusammen, 44,000 Säcke Abladungen nach Hamburg, Kanal und Nordsee, 12,000 Säcke nach dem Norden Europa's und 26,000 Säcke nach Gibraltar und dem Mittelmeer. Vorrath in Rio 100,000 Säcke, Preis von good first 6500 R., Cours 25 d. und Fracht 30 s.

Eine nähere Beurtheilung dieser Nachrichten scheint wieder zu einer günstigern Auffassung geführt zu haben, denn während die Frage einige Tage ganz verstummte, ward Kauflust wieder bemerkbar und sind alle Versuche, billiger anzukommen, fehlgeschlagen. Die zweite Hand macht keinerlei Versuch, sich ihrer Vorräthe auf Kosten der Preise zu entledigen und die erste Hand ist zu schlecht versorgt, um nicht der Ansicht zu sein, daß billigere Preise nicht zu befürchten sind.

Bei solcher Lage der Dinge konnte der Wochen-Umsatz nur unbedeutend sein und beschränkte sich in der That auf 5000 S. Rio und Santos und 6000 S. gewaschene Laguayras.

Farbehölzer. Laguna Blau auf Lieferung eher etwas billiger zu kaufen, da verschiedene Zufuhren in Aussicht sind. Schwimmende Ladungen dürften zu 4 Mk. 12 Sch. loszumachen sein. Gutes Holz in loco noch auf 5 Mk. gehalten. Von Domingo werden pr. Jupiter von Cap Haiti später 1—200,000 Pfd. eintreffen, wofür 3 Mk. 6 Sch. gefordert. Loco zu 3 Mk. 8 Sch. fast geräumt.

Gelbholz. Von Laguna pr. Hesky 200,000 Pfd. erwartet. Loco-Vorrath auf 100,000 Pfd. beschränkt, die auf 5 Mk. gehalten werden. Maracaibo und Puerto Cabello 4 Mk. bis 4 Mk. 3 Sch., Tampico 4 Mk. 8 Sch.

Rothholz vernachlässigt. Lima 8 Mk. bis 10 Mk. 4 Sch. Bimas Japan 8 Mk. bis 10 Mk. 8 Sch., Siam Japan 7 Mk. 12 Sch. bis 8 Mk. 8 Sch. 50,000 Pfd. Bimas Japan, mittel Qualität, direkter Zufuhr zu 7 Mk. 4 Sch. käuflich. Von Pernambuc sing 190,000 Pfd. direkt eingetroffen, wovon ca. 20,000 Pfd. Zweigholz auf 54 Mk. und der Rest, aus Wurzelholz bestehend, auf 18 Mk. 8 Sch. gehalten werden.

Terra Catechu. 600 P. bedangen 19 Mk. 8 Sch. und wird jetzt auf 20 Mk. gehalten. Terra Japonica stille, zu 12 Mk.

Fettwaaren. Baumöl gefragt, aber weil der Vorrath so sehr beschränkt und schöne Qualitäten überdies fehlen, mit kleinem Umsatz. Messina 39 Mk., Tuneser 38 Mk. 8 Sch. Provence 8—9½ Sch.

Rüböl schließt fest, nachdem Anfangs der Woche etwas billiger abgegeben war. Mai 23 Mk. 14 Sch. bis 24 Mk., Oktober 25 Mk. 12 Sch. bis 26 Mk.

Heute. Loco und Mai 24 Mk., Oktober 25 Mk. 14 Sch.

Leinöl mäßig gefragt. Loco zu 19 Mk. 8 Sch. bis 19 Mk. 10 Sch. gemacht und Oktober auf 20 Mk. 2 Sch. gehalten.

Heute. Loco 19 Mk. 10 Sch., Oktober 20 Mk. bis 20 Mk. 2 Sch.

Palmöl sehr fest, Vorräthe stark abnehmend. Prima Lagos wurde mit 31 Mk. 8 Sch. bezahlt. Hier umgeschmolzenes Oel auf 30 Mk. 8 Sch. gehalten.

Cocosöl ruhig, aber reichlich preishaltend und in erster Hand wenig vorräthig. Prima Cochin 31 Mk. 4 Sch. bis 31 Mk. 8 Sch., abfallende 29 Mk. 8 Sch. bis 30 Mk. 8 Sch., Prima Ceylon 29 M. 4 Sch. bis 29 Mk. 6 Sch. zu notiren.

Gewürze. Cassia Lignea 10¼ Sch., bei schwacher Frage. Cassia Flores 23 Sch. Cassia Vera 3½—5 Sch. — Ingwer gut behauptet. Bengal 2⅝ Sch. — Pfeffer bei kleiner Frage preishaltend. Aleppi 5—5¼ Sch., Singapore 4⅜ Sch., Batavia 4¼ Sch., weißer 7½—8 Sch. — Piment niedriger, 3⅜—3½ Sch. — Nelken stille, Amboina 6—7 Sch., Zanzibar 4⅛—4¼ Sch. — Macis-Blüthe 18—20 Sch. — Muscat-Nüsse 21—22 Sch. — Sternanis 9¾—10 Sch.

† **Breslau,** 7. Mai. [Börse.] Bei sehr animirter Stimmung waren Course sämmtlicher Spekulationspapiere höher. National-Anleihe 60⅚ bis 60¾, Credit 74¾, wiener Währung 75⅜ bezahlt und Geld. Von Eisenbahnaktien fand heute ein sehr lebhafter Umsatz in Oppeln-Tarnowitzer statt, von 32¾ anfangend, stiegen sie auf 34⅛ und schließen 33⅞. Schles. Bank-Antheile 76 Geld. Fonds fest und unverändert.

Breslau, 7. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, in etwas besserer Frage; ordinäre 7⅓—8 Thlr., mittle 8⅔—9½ Thlr., feine 10⅙—10⅔ Thlr., hochfeine 11—11½ Thlr. — Kleesaat, weiße, ohne Umsatz; ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—16½ Thlr., feine 17½—18 Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr.

Roggen besser; pr. Mai 43½—43¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 43½—43¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 43¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 43¾—44 Thlr. bezahlt, August-September — —.

Rüböl fest; loco 10⅔ Thlr. Br., 10 7/12 Thlr. Gld., pr. Mai 10⅔ Thlr. Br., 10 7/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 10⅔ Thlr. Br., 10 7/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 10 7/12 Thlr. Gld., August-September 11⅙ Thlr. bezahlt, 11¼ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; gekünd. 3000 Quart; loco 16⅔ Thlr. Gld., pr. Mai 17 Thlr. Br., Mai-Juni 17 Thlr. Br., Juni-Juli 17⅙ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 17⅔ Thlr. Br.

Zink nichts gehandelt. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 7. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei schwachen Zufuhren, geringen Offerten von Bodenlägern und mäßiger Kauflust haben am heutigen Markte die Preise sämmtlicher Getreidearten keine Aenderung erlitten; gute Qualitäten Weizen und Roggen waren am verkäuflichsten.

Weißer Weizen	75—80—82—86 Sgr.		nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen.........	70—75—80—83	„	
Bruch- u. Brennerweizen	55—60—63—66	„	
Roggen	55—58—60—62	„	
Gerste	43—45—48—52	„	
Hafer.................	27—29—31—33	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen.........	45—48—50—52	„	
Wicken................	40—45—48—50	„	

Oelsaaten fest behauptet. Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco, pr. Mai und Mai-Juni 10 7/12 Thlr. Gld., August-September 11⅙ Thlr. bezahlt, September-Oktober 11½ Thlr. Br.

Spiritus in fester Haltung, loco 10¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe wurden heute zu bestehenden Preisen nur schwach gekauft; weiße Saat ohne Begehr und die Notirungen nominell.

Rothe Kleesaat 7½—9½—10½—11—11¾ Thlr.		nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—14—16—18—20 Thlr.		
Thymothee 8—8½—9—9⅙—9½ Thlr.		

Wasserstand.

Breslau, 7. Mai. Oberpegel: 16 F. 10 Z. Unterpegel: 6 F. 5 Z.

Inserate.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro April 1860: Personen-Verkehr 2172 Thlr., Güter-Verkehr 5432 Thlr., Extraordinaria 900 Thlr. — Summa 8504 Thlr., vorbehaltlich der genauen Feststellung. (Mehr-Einnahme für's Jahr bis jetzt circa 1195 Thlr.)

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro April 1860,
vorbehaltlich genauer Feststellung.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Aus dem Personenverkehr	3394 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) Aus dem Güterverkehr	5754	—	—
3) Für Beförderung von Privatdepeschen . . .	16	—	—
4) Extraordinaria	296	—	—
Summa	9460	—	—
Im April 1859 wurden eingenommen	7313	—	—
Mithin pro 1860 mehr	2147	—	—
Hierzu die Mehreinnahme bis ult. März 1860	8119	—	—
Ergiebt bis ult. April eine Mehreinnahme von ca.	10266	—	—

Bekanntmachung. [590]

Behufs Umpflasterung wird die Ohlauerstraße, zunächst vom Ringe bis zur Schuhbrücke, vom 8ten d. Mts. ab für die Fahrpassage gesperrt.

Breslau, den 5. Mai 1860.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 10. Mai.

I. Erklärung über die Anstellung eines Prozesses. — Erklärung des Magistrats, betreffend die Ermächtigung des Vorsteher-Amtes des Knabenhospitals in der Neustadt zur Compensation der im Laufe des Verwaltungsjahres sich ergebenden Ausgabe-Zutritte und Ausfälle. — Commissions-Gutachten über das Projekt zur Erbauung eines Turn-Saales auf dem vorderen Theile des Wäldchens an der Rosenthalerstraße, über die beabsichtigte bauliche Einrichtung zweier Schulklassen in der Realschule am Zwinger, über die mit der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft getroffene Vereinbarung wegen Beleuchtung der Sonnenstraße mit Gas, über die beantragte Genehmigung zur Errichtung einer Trinkhalle auf der Promenade am westlichen Fuße der Taschenbastion behufs Verabreichung von Mineral- und kohlensauren Wassern, über die zu gleichem Zwecke nachgesuchte Genehmigung zur Anlage eines Ausganges nach der Promenade von dem Garten des Grundstückes Nr. 12 der Sandstraße, über die verlangte Verstärkung des laufenden Ausgabe-Etats für die Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen, über den Vorschlag, einen der genannten Anstalt ohne besondere Bestimmung legirten Betrag von 100 Thlr. zu kapitalisiren. — Antrag auf Abschaffung der Maulkörbe. — Bewilligung eines Betrages zur Remunerirung der Marstallkärrner. — Nachträgliche Genehmigung der im vorigen Jahre bei den verschiedenen Kämmerei-, Schul- und Instituts-Verwaltungen vorgekommenen Mehrausgaben. — Rechnungs-Revisionssachen. — Verschiedene Anträge.

II. Commissions-Gutachten über die beantragte Bewilligung einer Summe zur Erwerbung eines Terrainstreifens von dem Grundstücke Nr. 1 der Karlsstraße zum Zwecke der Verbreiterung der Schweidnitzerstraße. — Erklärungen des Magistrats, betreffend die rechtsseitige Oderufer-Bahn und die Verstärkung des hiesigen exekutiven Polizei-Personals. — Bewilligung einiger Brand-Bonifikationen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [3515] **Der Vorsitzende.**

Die seit 12 Jahren überall berühmten, von vielen wissenschaftlichen Autoritäten als gediegen anerkannt und von mehr als 2000 Consumenten aller Stände rühmlichst bei Husten-, Hals- und Brust-Leiden bewährt befundenen **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** empfehlen wir in Cartons à 15 Sgr., à 7½ Sgr., à 3½ Sgr. und Prima-Qualität à 1 Thlr. auf Grund der Erfahrung. **J. G. Groß** in Altwasser. **M. Jässing** in Bautzen. **H. Heidrich** in Bunzlau. **Reinh. Potyka** in Beuthen OS. **A. Verderber** in Beuthen. **W. Dunkert jun.** in Bernstadt. **J. A. Starke** in Bojanowo. **R. Habel** in Bolkenhain. [3520]

Pommade divine.

Die Endesunterzeichnete bezeugt hierdurch der Wahrheit gemäß, daß sie seit 4 Jahren einen Fleck auf ihrem Kopfe hatte, wo sich gar keine Haare befanden, und daß sie alle mögliche und bekannte Mittel angewandt hat, um wieder Haare zu bekommen. Aber Alles half nichts, bis sie eine Büchse der berühmten **„Pommade divine"** bei den Herren Oskar Böhme und Comp. in Genthin kaufte, wodurch sie in 14 Tagen schon kleine Härchen auf der kahlen Stelle bekam, welche sich jetzt — nach 3 Monaten — so dicht und lang zeigen, daß sie dieselben schon mit den andern Haaren verflechten kann. Da mir 5 Thlr. nicht so lieb sind, als daß ich mein Haar wieder bekommen habe, so bescheinige ich aus Dankbarkeit dem Erfinder dieser Pommade, Hrn. Oskar Böhme, daß ich nur eine Büchse Pommade divine gebraucht habe, und wünsche ihm ein recht langes Leben, damit er noch recht Vielen helfen kann.

Genthin, den 14. Januar 1860. [3502]

Sophie Schröder aus Ferchland bei Genthin.

Diese Pommade ist für Schlesien in der Handlung **Eduard Groß** in **Breslau**, am Neumarkt Nr. 42, deponirt und kostet der Pot 15 Sgr.

Beiträge für Charlemagne II.

In Folge meines Referats über den sämmtlicher Gliedmaßen entbehrenden neugeborenen und sehr lebenskräftigen Knaben der Hofegärtner Philipp'schen Eheleute zu Ober-Struse (cfr. Bresl. Ztg. Nr. 209) hat sich die edle Theilnahme für die Unglücklichen so schnell kundgegeben, daß ich heute schon im Stande bin, folgende Liebesgaben zu verzeichnen: von Frau Dr. St. zu Kanth 1 Thlr., Frau M. v. St. zu Breslau („Hoffen wir, noch manche Mutter werde ein Scherflein einsenden") 1 Thlr., L. P...... (2 Thlr.) und F. K... (1 Thlr.), Postzeichen Breslau, 3 Thlr., Frau Emma v. Hahn, geb. v. Usedom, zu Schweidnitz („Möchte der gnädige Gott den Eltern das traurige Geschick leicht machen") 2 Thlr., Frau Dr. Arabella Auerbach, geb. Heß, zu Breslau 1 Thlr., Herrn Th. Elsner und 2 Freunden zu Reichenbach bei Görlitz („Wir wünschen den armen Leuten von Herzen Gottes reichen Trost") 3 Thlr., Herrn Eduard Warschauer zu Kanth 5 Sgr., R. H., Postz. Breslau, 1 Thlr., Herrn Rothmann zu Tarnowitz eine erste Sendung von 1 Thlr., Herrn Rentier L. Oppler zu Kanth 1 Thlr., Siegel C. N., Postzeichen Lissa in Schlesien, 2 Thlr., „Ein Menschenfreund", Siegel F. A. P., Postzeichen Breslau, 1 Thlr., Herrn Richard Callenberg, königl. Bankbeamten zu Breslau („Ich danke Gott, daß er mir in diesen Tagen einen gesunden Knaben geschenkt"), 1 Thlr., verw. Frau L.-G.-Rath Richter, geb. v. Steinbach, zu Siegroth bei Nimptsch 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., „Gott helfe weiter!" Siegel L. F., Postzeichen Breslau, 1 Thlr., Herrn Fabrikbesitzer G. Mehne zu Gutschdorf bei Striegau eine erste Sendung von 1. Thlr., Herrn W. Kunze zu Patschkau („Von den Eltern eines von Gott geschenkten wohlgebildeten Kindes") 1 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf., einer Dame, Postzeichen Domslau, 1 Thlr., einem Herrn, Postzeichen Schweidnitz, 1 Thlr., Frau E. v. Oheimb, geb. v. Poser, Neudorf per Nimptsch („Möchten mitleidige Mütter dieses kleine Kapital vervielfachen, damit es einst zur Erziehung des armen Wesens verwendet werden kann!"), behufs Niederlegung in die hiesige Sparkasse, 2 Thlr., zusammen 26 Thlr. 11 Sgr. *)

In die Augen der schwer geprüften Eltern schleicht sich nun auch die Dankesthräne, in die beklommenen Herzen ein Hauch des Trostes. Dies wird den edlen Gebern und Geberinnen der schönste Lohn sein; ich aber werde, angefeuert durch die ermuthigenden freundlichen Zuschriften und Zusagen, weiter bemüht sein, ihre Liebeswerke zu vermitteln und zweckentsprechend einzutheilen. [3507]

Kanth, den 7. Mai 1860. Dr. **Stadthagen.**

*) Auch wir erhielten zu diesem Zwecke unter dem Postzeichen Ottmachau 1 Thlr., welchen wir Herrn Dr. Stadthagen übersandt haben.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde meine liebe Frau **Elise,** geb. **Volckart,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [4351]

Berlin, den 5. Mai 1860.

Dr. **Grüttner,** Stabsarzt.

Gestern Nachmittag 2¼ Uhr wurde meine liebe Frau von einem recht kräftigen und gesunden Jungen glücklich entbunden. [4367]

Breslau, 7. Mai 1860. **Carl Bunke.**

Ihre am 6. Mai d. J. vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch an:

Johann Esch, Kreisrichter.
Ernestine Esch, geb. **Kaulbach.**

P.-Wartenberg und Breslau, den 5. Mai 1860. [4369]

Die heute Morgen 7¼ Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Auguste,** geb. **Matterne,** von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4350]

Breslau, den 7. Mai 1860.

Herrmann Büttner.

Todes-Anzeige. [3512]

Statt jeder besonderen Meldung.

Unser liebes jüngst geborenes Söhnchen wurde uns heute leider nach wenigen Lebens-Tagen schon wieder durch einen sanften Tod genommen.

Hermann Straka, Kaufmann.
Hedwig Straka, geb. **Kirschstein.**

Familiennachrichten.

Geburt: Eine Tochter Hrn. J. Haehne in Breslau.

Todesfälle: Frau Auguste Meyer, geb. Schöning, in Luschwitz bei Fraustadt, Frau Apotheker Franziska Krüger, geb. Jacobi, in Stenschewo.

Verlobungen: Frl. Octavie v. Rheinbaben mit Hrn. Otto v. Zitzewitz in Görzig, Frl. Ida v. Harthausen mit Hrn. Prem.-Lt. v. Thaden in Paderborn, Frl. Louise Homann mit Hrn. Gottlob Lehmann in Potsdam, Frl. Emma Henicke mit dem Kaufm. Hrn. C. W. Krüger in Brandenburg.

Ehel. Verbindungen: Hr. Richard Koblick mit Frl. Helene Hirsch in Berlin, Hr. Gust. Scheithauer mit Frl. Minna Leitzsch das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Stabsarzt Dr. Grüttner in Berlin, Hrn. Richard Kastner das., Hrn. Prem.-Lieut. Pappritz in Frankfurt a. d. O., Hrn. Landrath v. Quadt in Hamm; eine Tochter Hrn. Geh. Sekret. Louis Hoppe in Berlin.

Todesfälle: Hr. Hofrath a. D. Peter Soullier in Berlin, Frl. Hermine v. Sander in Leipzig, Frau Rittergutsbes. Ulrike Bandelow, geb. Richter, auf Latalice, Hr. Hof-Kapellmeister Theodor Selmer in Neu-Strelitz, Hr. Rentier L. Luttmann in Berlin, verw. Oberlehrer Bieck, geb. Zybell, in Stargard, Frau Beate v. Trotha, geb. Schönwald, in Koblenz.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 8. Mai. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz** der kgl. sächsischen Hof-Opernsängerin Frau **Jauner-Krall** und **letztes** Gastspiel derselben: **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Rosine, Frau Jauner-Krall.) Einlagen im 2. Akt, gesungen von Frau Jauner-Krall: 1) „Auf Flügeln des Gesanges", von F. Mendelssohn-Bartholdy. 2) „Ich muß nun einmal singen", von Taubert, und am Schluß der Oper: 3) Arie aus der Oper „das Lotterieloos": „Nein, ich singe nicht mein Herr", von Nicolo Isouard.

Mittwoch, den 9. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Drittes Gastspiel der Frau **v. Bulyovsky,** vom National-Theater in Pesth. **Zum Gedächtniß an Schiller's Todestag: „Maria Stuart."** Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. (Maria Stuart, Frau v. Bulyovsky.)

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 8. Mai. (Kleine Preise.) **„Hermann und Dorothea."** Vaudeville in 1 Akt von Kalisch und Weirauch. Musik von Lang. Hierauf: **„Doktor und Friseur,** oder: **Die Sucht nach Abenteuern."** Posse mit Gesang in 2 Akten von F. Kaiser. Musik von Carl de Barbieri. — Anfang des Konzerts um 3 Uhr. Anfang der Vorstellung um 5 Uhr.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch den 9. Mai, Abends 7 Uhr:
1. Herr Kaufmann **Jul. Neugebauer,** über die Breslauer Fleischer-Innungen und deren gewerbliche Anstalten.
2. Herr Privatdocent Dr. **Grünhagen,** über die ältesten schlesischen Stadtbücher.

Juristische Section.

Am Mittwoch den 9. Mai, um 6 Uhr: Vortrag des Präsidenten a. D. Dr. Hundrich: über Führung der Kirchenbücher und Civilstands-Register. [3518]

Musikalische Section.

Dinstag den 8. Mai, Abends 7 Uhr: Vortrag des Secretairs: Ueber **J. Th. Mosewius** Leben und Wirken, II. Theil: In Breslau, bis zum Abgang von der Bühne.

Humanität.

Sonnabend den 12. Mai, Abends 6 Uhr, **außerordentliche Generalversammlung** zur Wahl eines Schatzmeisters.

Café restaurant.

Das **Garten-Lokal ist eröffnet.**

Gleichzeitig wird der anerkannt gute und billige [3465]

Mittagstisch

im Abonnement empfohlen.

Lustgarten bei Grüneiche.

Früher Blümners Garten.

Heute Dinstag den 8. Mai: [4364]

großes Militär-Konzert

vom Musikchor des kgl. 19ten Infant.-Regts., unter Direktion des Musikmeisters Herrn **B. Buchbinder.**

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Kaufmännisches Pensionat.

Junge Leute, welche für ihren künftigen Beruf, kaufmännischer Kenntnisse bedürfen, finden in meinem Pensionate Gelegenheit, sich in einem einjährigen Privatcursus theoretisch auszubilden. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an mich direkt zu wenden. [3330]

Wilh. Röhrich,
Direktor der Handelsschule in Gotha.

Jüdische Zöglinge, die hier die Schulen besuchen, finden freundliche und billige Aufnahme in einem frommen und gebildeten Hause. Näheres hierüber bei den Herren Kaufleuten Marcus Hausdorf, Karlsstr., A. Meßner, Roßmarkt 8 u. dem Rabb.-Ass. Schlesinger.

Erledigte Schulstelle.

Bei der hiesigen evangelischen Schule ist die Stelle des zweiten Lehrers vacant. Das Einkommen beträgt 200 Thaler. Patron ist das Dominium. [3498]

Töppliwoda, Kreis Münsterberg, den 5ten Mai 1860. **Das Dominium.**

Privatentbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Thüringens,** ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: **R. R. R.** poste restante frei Weimar.

Amtliche Anzeigen.

Vorladung. [589]

Der Premier=Lieutenant im 2. Bataillon (Kosel) 22. Landwehr=Regiments **Ludwig Barchewitz** aus Schmiedeberg, Kreis Hirschberg, Regierungs=Bezirk Liegnitz, zuletzt in Ober=Jastrzemb bei Sohrau O.=S., dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich alsbald, spätestens aber bis

5. August 1860

persönlich oder schriftlich bei dem unterzeichneten Kommando, zur Vermeidung der im § 94 Th. I. M.=Str.=G.=B. bezeichneten Folgen zu melden.

Kosel, den 5. Mai 1860.

Königliches Kommando des 2. Bataillons (Kosel) 22. Ldw.=Regts.
(gez.) v. Sack.

Bekanntmachung. [208]

Die unbekannten Erben

1) des am 31. Juli 1854 zu Kolonie Ober=Lagiewnik mit Hinterlassung von ca. 8 Thlr. gestorbenen Knechts Michael Knopp;
2) des am 3. März 1857 zu Schomberg mit Hinterlassung von ca. 5 Thlr. verstorbenen minorennen Franz Koplin;
3) des am 25. Februar 1848 zu Myslowitz mit Hinterlassung von ca. 70 Thlr. gestorbenen dortigen Bürgers Johann Berger;
4) des am 4. Januar 1857 zu Königshütte mit Hinterlassung von ca. 5½ Thlr. gestorbenen Hüttenarbeiters Mattheus (Mathias) Pawlikowski;
5) des am 22. Januar 1858 zu Domb mit Hinterlassung von ca. 40 Thlr. gestorbenen Bergmanns Joseph Ostrowski;
6) des am 30. November 1856 zu Rudabammer mit Hinterlassung von ca. 3 Thlr. gestorbenen Hüttenmanns Johann Niemczik;
7) des am 11. November 1857 zu Königshütte mit Hinterlassung von ca. 5 Thlr. gestorbenen Unteroffiziers Peter Stodulka alias Stottko;
8) der am 10. Oktober 1858 zu Neudek mit Hinterlassung von ca. 16 Thlr. verstorbenen Magd. Agnes verw. Barwitzki geb. Barczarczyk;
9) des am 31. März 1857 hierselbst mit Hinterlassung einer angeblichen Forderung von 90 Thlr. gestorbenen Johann Pietrek,

werden hierdurch aufgefordert, sich bis zu dem oder spätestens in dem

am 4. Septbr. 1860, Vm. 11 U.

vor dem Herrn Kreisrichter Volkening in unserm Terminszimmer II. anstehenden Termine schriftlich oder persönlich, bezüglich durch einen legitimirten Bevollmächtigten bei uns zu melden und ihr Erbrecht geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt und die Verlassenschaften vorstehend genannter Erblasser dem königlichen Fiscus werden verabfolgt werden, auch die sich erst nach erfolgter Präclusion etwa meldenden Erben alle Dispositionen des Fiscus über den Nachlaß anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern befugt und sich lediglich mit dem, was von der Erbschaft dann noch vorhanden sein wird, zu begnügen gehalten sein sollen.

Beuthen O.=S., den 20. Oktober 1859.

Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

---

[529] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Verpachtung des im hiesigen neu erbauten Rathhause befindlichen Rathskellers, — wozu ein großer Saal und 4 mit demselben unmittelbar zusammenhängende Zimmer, zwei Wohnstuben, eine Schankstube, Billard=Zimmer mit Nebenstübchen, Gewölbe, Küchenstube, Keller ꝛc. gehören, — auf die 6 Jahre vom 1. Oktober 1860 bis dahin 1866 steht auf

den 18. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäfts=Zimmer des Herrn Kämmerer Matschke hierselbst Termin an, wozu wir qualifizirte Pachtlustige hiermit einladen.

Zu den Pachtbedingungen, welche täglich in dem gedachten Geschäftszimmer eingesehen werden können, gehören namentlich: daß der Pächter eine Kaution in Höhe der jährlichen Pacht entweder baar oder in sichern Papieren zu leisten hat und der Zuschlag und die Auswahl unter den drei Bestbietenden den Stadtbehörden vorbehalten bleibt.

Guhrau, den 18. April 1860.

Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf. [3499]

Meine am hiesigen Orte befindliche, vor einigen Jahren neu erbaute massive, aus sieben heizbaren bequemen Stuben nebst Keller und Bodenräumen, so wie gewölbter Stallung auf 2 Pferde, Wagen= und Holzremise und einem Brunnen mit hinreichendem guten Wasser bestehend, von einem Blumen= und Gemüsegarten umgebene, einen sehr freundlichen Anblick gewährende Besitzung, bin ich Willens zu verkaufen oder zu vermiethen.

Bei meiner Abwesenheit ist der Rechnungsführer Herr Daum hierselbst autorisirt, in meinem Namen Kauf oder Verpachtung abzuschließen. **Langer.**

Töppliwoda, Kr. Münsterberg, 5. Mai 1860.

Pachtung. [539]

Das den Erben des verstorbenen Herrn Rittergutsbesitzers **Mantei** gehörige Rittergut Görnsdorf, im Kreise Poln.=Wartenberg, etwa 2 Meilen von Oels und 5½ Meile von Breslau entfernt gelegen, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 18 hinter einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden; Pachtlustige werden zu dem **am 16. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr,** an der hiesigen Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 2 vor dem Herrn Kreisrichter Esch anstehenden Licitationstermine mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Pachtbedingungen sowohl in unserer Registratur, Büreau II., als auch auf dem Schlosse des Rittergutes Görnsdorf eingesehen werden können.

Poln.=Wartenberg, den 19. April 1860.

Königl. Kreis=Gericht. II. Abth.

Ein Rittergut in guter Gegend Schlesiens ist mit 15—20,000 Thlr. Anzahlung Umstände halber unter beispiellos günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse: B. S. P. Breslau poste restante. [4363]

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz,

Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 7a

empfiehlt sich zu chemischen **Analysen** von Erzen, Düngern, Droguen, Wasser ꝛc., zur **Errichtung** und Verbesserung von **Fabriken,** so wie zur Ertheilung von **technischen Gutachten** und **Rathschlägen.** Eine längere praktische Thätigkeit in **Theerprodukten=, Glas=, Ziegel=, Chamotten=** und **Pottaschenfabriken** steht dem Unterzeichneten zur Seite. Auf seine **garantirte** Beseitigung des **Kesselsteins,** die **absolut rauchfreie Feuerungsanlage,** endlich auf die ihm übertragene Methode der **Anthon'**schen **Traubenzucker**=Darstellung macht er besonders aufmerksam. [2967] Dr. **H. Schwarz.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit höherer Genehmigung wird der tarifmäßige Frachtsatz für Steinkohlen=Transporte auf den breitgleisigen Zweigbahnstrecken im oberschlesischen Bergwerks= und Hüttenrevier von Car. Emanuel und beziehungsweise von Controlhaus XIII. nach Bahnhof Morgenroth von 11½ auf 9 Pfg. und resp. von 10 auf 6 Pfg. pro Tonne Kohlen widerruflich ermäßigt.

Breslau, den 30. April 1860. [3516]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

K. K. priv. Kaiserin Elisabet=Bahn.

Einladung

zur vierten ordentlichen Generalversammlung.

Die P. T. Herren Aktionäre der k. k. priv. Kaiserin Elisabet=Bahn werden hiermit gemäß §§ 37 und 38 der allerhöchst genehmigten Gesellschafts=Statuten zu der am

Donnerstag den 31. Mai 1860, um 9 Uhr Vormittags,

im Sitzungssaale der hiesigen Handels= und Gewerbekammer (Stadt, Strauchgasse, gräflich von Montenuovo'sches Palais Nr. 245, ersten Stock) abzuhaltenden

vierten ordentlichen General=Versammlung

eingeladen.

Verhandlungs=Gegenstände sind:

1. Der Rechenschafts=Bericht für das Verwaltungsjahr 1859.
2. Die Mittheilung über den Stand der Verhandlungen wegen Beschaffung der in der außerordentlichen General=Versammlung vom 6. Februar d. J. bewilligten, zur Vollendung der Unternehmung nöthigen Geldmittel, und
3. die Wahl zweier Mitglieder für den Verwaltungsrath.

Jene Herren Aktionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, belieben daher, nach Vorschrift des § 39 der Statuten, die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Aktien **bis längstens incl. 17. Mai d. J.,** entweder

in **Wien** bei der **Gesellschafts=Kasse** (Bahnhof vor der Mariahilfer=Linie), oder
= **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
= **Breslau** bei den Herren **E. T. Löbbecke & Co.,**
= **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild u. Sohne,**
dito bei den Herren **Gebrüder v. Bethmann,**
= **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck & Co.,**
= **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
= **London** bei den Herren **N. M. v. Rothschild u. Söhne,**
= **Paris** bei den Herren **Gebrüder v. Rothschild**

erlegen, und unter Einem die auf ihre Namen lautenden Legitimations=Karten daselbst in Empfang nehmen zu lassen.

Bei derlei Deponirungen sind nebst den Aktien, in **Wien zwei,** im **Auslande** jedoch **drei** arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlags=Bestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls deponirten Aktien können nach abgehaltener General=Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlags=Bestätigung, wieder behoben werden.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß laut der bezüglichen statutarischen Bestimmung, je 40 Stück Aktien das Recht auf Eine Stimme geben, daß aber ein Aktionär nicht mehr als 10 eigene berechtigte Stimmen in sich vereinigen, und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen darf, dann, daß die stimmfähigen Aktionäre bei der General=Versammlung nur durch andere stimmberechtigte Mitglieder vertreten werden können, in welchem letzteren Falle sie die auf der Rückseite ihrer Legitimations=Karte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen, und selbe bis längstens 26. Mai d. J. bei der oben erwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben. [3458]

Wien, den 30. April 1860. **Vom Verwaltungsrathe.**

Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.

Für den Bau der **Bromberg=Thorner Bahnstrecke** soll die Lieferung von circa 82,000 kiefernen oder eichenen Bahnschwellen, im Ganzen oder in einzelnen Loosen, jedes Loos nicht unter 5000 Stück, im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmer wollen ihre Offerte portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Bahnschwellen, für die Bromberg=Thorner Eisenbahn"

versehen, bis zu dem auf

Montag, den 21. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine an uns einsenden.

Die Oeffnung der eingehenden Offerten erfolgt am Terminstage zur bezeichneten Stunde in unserem Sitzungszimmer auf dem Bahnhofe hierselbst in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten.

Die Submissions=Bedingungen liegen in unserem Central=Büreau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie, an unseren Bureau=Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Gesuche unentgeltlich mitgetheilt. [3321]

Bromberg, den 25. April 1860.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bad Altwasser.

Die **Eröffnung** der hiesigen Bäder findet am **16. Mai** statt.

Altwasser besitzt in seinen alt bewährten, alkalisch eisenhaltigen Bädern, Douchen und Trinkbrunnen einen umfassenden Heilapparat, der sich namentlich durch die Verschiedenheit des Gehaltes der Quellen an kohlensaurem Eisenoxydul und freier Kohlensäre auszeichnet. Diese Specifität der Wässer begründet die Möglichkeit, daß durch entsprechende Adaptation derselben bei den mannigfachsten Krankheitsfällen die gewünschte Heilung erreicht werden kann. Selbst sehr reizbare Naturen können durch Bäder in den an Kohlensäure ärmsten Quellen recht befriedigende Kurresultate ohne irgend wie nachtheilige Erregungen erzielen.

In dem allen Anforderungen der Wissenschaft und der äußeren Ausstattung entsprechend errichteten Louisenbade befinden sich gleichzeitig die Dampfmoorbäder, deren Wirkungen den gehegten Erwartungen bereits im vorigen Jahre vollkommen entsprachen.

Ganz besonders muß erwähnt werden, daß der Georgbrunnen durch ein in seinem Centrum gestoßenes Bohrloch unter Beibehaltung des früheren Eisengehaltes einen großen Reichthum an Kohlensäure gewonnen hat.

Als Eisenbahnstation der Breslau=Waldenburger Bahn ist Altwasser von Berlin über Liegnitz in 9 Stunden zu erreichen. Gelegen in einer selten schönen Natur, so wie reich an industriellen Unternehmungen in der Umgegend, bietet es einen in jeder Beziehung angenehmen und interessanten Aufenthalt.

Auf Wohnungs= und ökonomische Anfragen ertheilt die Bade=Inspektion prompten Bescheid, auf ärztliche die beide Bade=Aerzte Sanitätsrath Dr. Rau und Dr. Scholz. Nähere ärztliche Notizen von Herrn Sanitätsrath Rau über das Bad aus neuester Zeit finden sich in der Zeitschrift „Die deutschen Bäder" Jahrgang 1859 Nr. 1.

Altwasser, den 6. Mai 1860. [3500]

Die herrschaftliche Bade=Inspektion.

Die Gewinnliste der Neuchateler Loose

kann bei uns eingesehen werden. Anzeige machen wir nur denjenigen unserer verehrten Kunden, deren Loose gezogen worden sind. [3506]

B. Schreyer & Eisner in Breslau.

[3505]

Den 31. Mai.

Ziehung des Großherzogl. Badischen Eisenbahn=Anlehens vom Jahre 1845.

Die Haupt=Gewinne desselben sind: 14mal fl. **50,000,** 54mal fl. **40,000,** 12mal fl. **35,000,** 23mal fl. **15,000,** 55mal fl. **10,000,** 40mal fl. **5000,** 58mal fl. **4000,** 366mal fl. **2000,** 1944mal fl. **1000,** 1770mal fl. **250.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations=Loos erzielen muß, ist 46 fl. oder 26 Thlr. 8 Sgr. Preuß. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reelsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direkt** zu richten an

STIRN & GREIM.
Bank= u. Staats=Effekten=Geschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[3462] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Im Verlags=Bureau in Altona ist so eben erschienen und vorräthig in **Breslau** in der Sortiments=Buchhandlung von

Grass Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Hilfe für Haarleidende,

oder endliche Befreiung vom Haarausfall, Haarergrauen, kahlen Stellen und deren Begleiter, wie Schwindel, Migräne, leichtes Kopfschwitzen.

Der haarleidenden Menschheit übergeben von Dr. **Morny.**

Elegant broschirt. 7½ Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln** bei **W. Clar,** in **P.=Wartenberg** bei **Heinze,** in **Ratibor** bei **Fr. Thiele.** [3509]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illustrirtes Haus- und Familien-Lexikon.

Ein Handbuch für das praktische Leben.

Mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt.

Soeben ist das zweite Heft erschienen. Unterzeichnungen werden in allen Buchhandlungen angenommen. Die ersten beiden Hefte und ein Prospect sind überall vorräthig. Umfang: 60—80 Hefte à 7½ Sgr. [3522]

Im Verlage von Just. Alb. Wohlgemuth in Berlin, Neustädt. Kirchstraße Nr. 2, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3508]

IX. Kardinalpunkte zu Regulirung der europäischen Staatenlage nach höheren Ordnungen auf nationalen Grundlinien. **Ein Friedensprogramm** beim Herannahen des Congresses nach hoher Aufforderung zusammengestellt vom **Pater Athanasius,** Klosterzelle zu St. Paul 1860. 1 Bogen. Fein Papier. 3 Sgr.

Diese auf die Jetztzeit bezughabende Schrift wird für Jedermann von hohem Interesse sein.

Preußischer Landbote.

Unter diesem Titel erscheint in Berlin vom 15. Mai ab täglich eine politische Zeitung mit Sonntagsblatt, deren Tendenz aus den 6 Probenummern erhellt, welche vom 1. bis 15. Mai von zwei zu zwei Tagen ausgegeben werden und durch die Postanstalten (in Berlin durch die bekannten Distributeure) zu beziehen sind.

Jede Nummer bringt: Leitende Artikel. — Landtags=Bericht. — Hof= und Staats=Angelegenheiten. — Provinzial=Bericht. — Berliner Nachrichten. — Gerichtsverhandlungen. — Deutschland. — Ausland. — Vermischtes. — Literatur und Kunst. — Telegraphische Depeschen. — Getreidemarkt. — Produkten=Börse. — Fonds=Börse. — Theater=Anzeige. — Inserate. Bei besonderen Vorkommnissen werden Extrablätter erscheinen.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an; in Berlin die Expedition (Johannisstraße 4) und sämmtliche Zeitungs=Spediteure.

Abonnement vierteljährlich 25 Sgr., für die Zeit vom 15. Mai bis 30. Juni 12½ Sgr., incl. Zeitungssteuer und Postaufschlag (in Berlin incl. Botenlohn). [3415]

Preußische National=Versicherungs=Gesellschaft in Stettin.

Auf die Aktien der Preußischen National=Versicherungs=Gesellschaft werden für das Jahr 1859 **3 Thlr. Zinsen**

für jede Aktie vertheilt, welcher Betrag gegen Aushändigung des Coupons Nr. 15 an den Werktagen vom 1. bis 31. Mai d. J. erhoben werden kann, und zwar:

in **Stettin** bei unserer **Geschäfts=Kasse,** Große=Oderstraße Nr. 7.
= **Breslau** bei Herrn **Carl Krull.**
= **Berlin** bei Herrn **Hugo Löwenberg.**
= **Köln** bei Herrn **Gottfr. Walther.**
= **Danzig** bei Herrn **A. J. Wendt.** [3404]

Stettin, 30. April 1860. **Die Direktion.** Noehmer. Berger.

Als Producent mit Garantie. Preise vom 1. Mai ab.

Pohl's neue Riesen Futter=Runkelrübe

mit gelber Wurzel (zwölfter Jahrgang) ist die eigene 1859er Ernte bereits verkauft.

mit rother Wurzel (vierter Jahrgang). Von eigener 1859er Ernte. Der Centner 40 Thlr., das Pfund 12 Sgr.

1. **Turnips=Runkelrüben,** große, sehr lange gelbe, } oberhalb
2. " " große, sehr lange rothe, } der Erde
3. " " große, sehr lange weiße, } wachsend,
4. **Runkelrüben,** große, lange dicke rothe Klumpen, } gut zum
5. " große, lange dicke gelbe Klumpen, } Abblatten,
6. " rothe wiener Tellerrübe . . . . .
7. " gelbe wiener Tellerrübe . . . . .

rothe bairische Oberndorfer, der Centner 22 Thlr., das Pfd. 7 Sgr. Nr. 1 bis 3 der Centner 21 Thlr., das Pfund 7 Sgr.; Nr. 4 der Centner 25 Thlr., das Pfund 9 Sgr.; Nr. 5 der Centner 24 Thlr., das Pfund 8½ Sgr.; Nr. 6 und 7 der Centner 20 Thlr., das Pfund 6 Sgr.

und Futter=Riesen=Wurzel=Möhren=Samen; zur Grünfütterung **Pferdezahn=Mais,**

sowie alle Arten Gemüse=Samen zu Frühbeet= resp. Mistbeet=Treiberei und für's freie Land, Blumen= und ökonomische Futter= und Gras=, Möhren=Sorten=, Erdrüben= und Kraut=Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme:

Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatze. [3356]

Friedrich Gustav Pohl.

Zu Ausstattungen

empfiehlt die [3511]

Leinwand=Handlung von **Wollstein u. Baruch** Nr. 14. 14. **Graupenstr.** Nr. 14. 14.

Weiße reine Leinwand, das Stück von 56 Berl. Ellen von 7½ Thlr. an,
Bielefelder, Holländische, Herrenhuter Zwirn=, sowie **Schlesische Leinw.,**
Taschentücher, rein leinene, das ½ Dtzd. zu 22½, 27½ Sgr., 1⅙—3 Thlr.,
Batisttücher mit eleganten breiten Bordüren, das ½ Dtzd. 25 Sgr.,
Bunte Züchen, Julette, Drillich, zu außerordentlich billigen Preisen,
Damast= und Schachwitz=Gedecke zu 1, 12, 18 und 24 Personen,
Oberhemden, schmal= und breitfaltig, das Stück von 25 Sgr. bis 2¼ Thlr.,
Chemisets, das Stück 3, 5, 8, 10 und 12 Sgr.,
Arbeitshemden, das Stück 13, 15, 18, 20 bis 25 Sgr.

Alle Sorten **Kittais, Doppel=Leinwand, Strohsack=Leinwand** ꝛc. empfehlen zu **wirklich billigen Preisen:**

Wollstein u. Baruch,
Nr. 14. 14. Graupenstr. Nr. 14. 14.

Naturblau Packpapier in Royal=Format,

zum Woll=Packen, empfiehlt zum billigsten Preise: [3510]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Leinwand zu Fabrik=Preisen.

Eine der **bedeutendsten Fabriken Deutschlands** hat mir den **Verkauf** ihrer **anerkannt guten schweren Leinen** übertragen und ich offerire demnach

das größte Lager gebleichter Leinwand

in 6/4, 6½/4, 8/4, 10/4, 12/4, 13/4 breit, [3372]

Zu Fabrik=Preisen nach Preisliste.

Eduard Kionka, Ring Nr. 42.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen: [3501]

Die Chemie und Industrie unserer Zeit, oder die wichtigsten chemischen Fabrikationszweige nach dem Standpunkte der heutigen Wissenschaft. In populären Vorträgen von Dr. **H. Schwarz.**

Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweiter Band. Organischer Theil; 3. Lief.: Wein, Bier, Branntwein, Essig, Zucker. (17 Bog.) gr. 8. 1 Thlr. 12 Sgr.

Der Verfasser hat in diesem Buche den reichen Schatz seiner Erfahrungen und Anschauungen niedergelegt; populär gehalten, ist dasselbe für das große Publikum bestimmt und hat bereits bei Technikern, Fabrikbesitzern, Kaufleuten ꝛc. vielen Anklang gefunden.

Bis jetzt sind erschienen:
I. Band (Unorganischer Theil) 2 Thlr. 24 Sgr.
II. Band (Organischer Theil) 1. bis 3. Liefer. 3 Thlr. 6 Sgr.

[3424] **Auktion.**

Mittwoch den 9. Mai, Morgens 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden. **Das Vorsteher-Amt.**

Auktion.

Heute Dinstag den 8. Mai Mittags 12 Uhr werde ich am Zwingerplatz
1 hellbraunen Hengst, 6 Jahr alt, von hoher Race, nebst Decke und Kappe,
meistbietend versteigern. [3382]
H. Saul, Auktions-Kommiss.

[4290] **Bücher-Auktion.**

Sonnabend den 12. u. Montag den 14. d. Mts. von 9 und 2 Uhr ab sollen zu dem Nachlasse des Hrn. Prof. Dr. **C. E. Chr. Schneider** gehörige Bücher, bestehend in größtentheils römischen und griechischen Klassikern, Werken neuerer Literatur und Sprachen und Miscellaneen, öffentlich versteigert werden. Auktions-Lokal: Studenten-Bibliothek im Universitätsgebäude. Der Katalog liegt zur Durchsicht bereit in dem Maske'schen Antiquariat und der Skutsch'schen Buchhandlung.
C. Reymann, Aukt.-Commissarius.

Das im Regierungs-Bezirk Liegnitz belegene, eine Stunde von der Kreisstadt Liegnitz entfernte und mit dieser Stadt durch eine Chaussee verbundene **Rittergut Nieder-Kunitz** soll im Wege der Erbtheilung aus freier Hand verkauft werden, nachdem dasselbe 38 Jahre hindurch in dem Besitze einer Familie sich befunden hat. Schloß und Wirthschafts-Gebäude sind in vorzüglichem Baustande und enthält ersteres einen Saal mit fünfzehn Zimmern und gewölbte Keller. Todtes und lebendes Inventarium sind in bestem Zustande. An die herrschaftlichen Gärten mit Orangerie stößt ein 440 Morgen großer Landsee. Die Gesammtfläche beträgt:

1) Hof und Baustelle	10	Mrg.	1	□R.
2) Gärten	6	"	176	"
3) Ackerland (größtentheils Weizen und Gerstenboden)	877	"	122	"
4) gute Wiesen	320	"	67	"
5) Gräben u. Gräserei	7	"	57	"
6) Erlen- und Weidengebüsch	21	"	65	"
7) Gewässer	443	"	124	"
8) Ziegelei und Wege	14	"	40	"

Lebendes Inventarium: circa 1600 Stück feine Schafe, 16 Stück Pferde, 24 Stück Kühe, 16 Stück Ochsen, 13 Stück Jungvieh.

Dieses Gut besitzt eine bedeutende, mit Flachwerk bedeckte Ziegelei, sowie Mergel- und Torfstiche.

Die Kaufbedingungen sind bei dem Justiz-Rath **Hasse** zu Liegnitz einzusehen. [3497]

Guts-Verkauf.

Von dem Besitzer mit dem Verkaufe des im Kreise Breslau gelegenen Rittergutes Siebischau beauftragt, habe ich einen Verkaufstermin auf
Mittwoch den 23. Mai d. J., 4 Uhr
hier in meinem Büreau, Junkernstraße 2, anberaumt, wozu ich Kauflustige, die mindestens eine Anzahlnng von 25,000 Thlr. leisten können, mit dem Bemerken einlade, daß auch vor diesem Termine Gebote von mir entgegengenommen werden, und Abschluß sowie Uebergabe früher erfolgen können.

Die näheren Bedingungen sind bei mir einzusehen. Die Besichtigung kann jederzeit erfolgen.

Breslau, den 15. April 1860.
Der Rechts-Anwalt und Justiz-Rath
[3106] **Simon.**

Geld-Angebot.

Fabrikanten, Kaufleute und Gutsbesitzer können Kapitalien in jeder Höhe zu soliden Zinsen gegen Sicherheit auf jede beliebige Zeit von uns geliehen erhalten. Auch übernehmen wir noch einige Agenturen von soliden Häusern Briefe franko. [4352]
Jons, Brotters u. Co., London.

5000 Thlr. zu 5 pCt. und gegen pup. sichere Hypothek sind auf ein gut gelegenes Haus in Breslau sofort zu vergeben. Adressen unter genauer Bezeichnung des Hauses und des Standes der Hypothek werden erbeten sub A. 88 franco an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4360]

Pelzgegenstände, so wie alle Arten **Tuchsachen** werden gegen geringe Vergütigung sorgsam aufbewahrt. [4359]
T. R. Kirchner,
Rauchwaarenhandlung, Reuschestr. 67.

Meine Schafheerde, seit mehr denn 30 Jahren durch Böcke der edelsten Schäfereien der Grafschaft Glaz gezüchtet und kerngesund, bin ich gesonnen, wegen der Nähe der Stadt zu verkaufen. — Preis der Wolle durchschnittlich 80—100 Thlr.
Glaz, den 7. Mai 1860. [4348]
H. Wagner, Lieutenant und Gutsbesitzer.

Für den Religions-Unterricht!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Luther's kleiner Katechismus,

in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde,** Pastor in Falkenberg in Ob.-Schlesien.

Zweite Aufl. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr. Dauerhaft gebunden 5 Sgr.

Klarheit, Kürze und Gedrungenheit, die Hauptvorzüge eines guten Schulbuches, hat der Herr Verfasser sehr geschickt mit derjenigen Vollständigkeit zu vereinigen gewußt, welche diesen zunächst für die **Schulzwecke** bestimmten Katechismus auch für den **Confirmanden-Unterricht** ausreichend macht. Durch Anwendung verschiedener Schriftsorten sind überdies beide Zwecke übersichtlich auseinander gehalten.

Bereits hat die Königl. Regierung zu Liegnitz in Uebereinstimmung mit der diesfalls eingeholten hohen Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die Einführung dieses Katechismus für die Schulen ihres Bezirks angeordnet, und ist dieselbe auch schon in mehreren Schul-Anstalten dieses sowie anderer Bezirke erfolgt.

Ebenso hat das hochwürdige königliche Consistorium mit Zustimmung des hochwürdigen evang. Ober-Kirchenraths diesen Katechismus den Geistlichen zum Gebrauche beim Confirmanden-Unterricht dringend empfohlen. (Kirchliches Amtsblatt 1857 Nr. 23.)

Ferner erschien von demselben Verfasser in **vierter** Auflage:
Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochensprüchen und liturgischem Anhange. Schulausgabe. 8. 3½ Bogen. brosch. 1 Sgr.
Dasselbe — Lehrer-Ausgabe. Mit einer tabellarischen Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule, nach dem Kirchenjahre geordnet. 8. 4½ Bog. brosch. 2½ Sgr.

In **vierter** Auflage:
Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen.
Mit dem wörtlichen Abdruck von Luther's kleinem Katechismus und einem Melodien-Verzeichniß. 8. 7½ Bogen. Dauerhaft in Lederrücken gebd. Preis 5 Sgr. Partiepreis für 25 Exemplare ungebunden 2½ Thlr.
[2817]

Sämmtliche Sorten Mineral-Wässer

aus der Fabrik der Herren Dr. Struve u. Soltmann sind jederzeit von ganz frischer Füllung vorräthig und zu Fabrikpreisen zu haben bei [4283]
C. G. Felsmann, Ohlauerstraße Nr. 55.

Blaues Wolle-Pack-Papier,

zum Einlegen in Wollezüchen, empfehlen: [3504]
Lask & Mehrländer,
Papier-Handlung, Nikolaistraße 76 (Ecke Herrenstraße).

Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen,

in **bester, neuer, keimfähiger Waare,** offerirt billigst: [3332]
Ad. Hempel, Carlsstrasse Nr. 42.

Steinpappe,

eigener Fabrik, von der königl. preuss. Regierung als feuersicheres Deckmaterial amtlich anerkannt, empfiehlt in bester Waare zu billigen Preisen:
Krampe bei Grünberg. **Die Förstersche Papier-Fabrik.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, offerire ich oben erwähnte **Dach-Steinpappe** von meinem hiesigen Lager zu Fabrikpreisen billigst.
Breslau. **Ferdinand Stephan,**
[3247] **Comptoir: Weidenstrasse 25, Stadt Paris.**

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. **Guano-Superphosphat** (Rübendünger), **Poudrette** und **Hornmehl** offerirt unter Garantie des Gehalts die
chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
[3503] Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

Photographien zu 2 bis 4 Sgr.

L. F. Maskes Antiquariat in **Breslau,** [3514]
Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe, offerirt **500 Photographien,** deren Ladenpreis 10 Sgr. bis 1½ Thlr. ist, zu
2 bis 4 Sgr.

Chamottziegeln,

in jeder gewünschten Form zu Feuerungen
[3411] aller Art,
Drainröhren
in allen Dimensionen,
Mauerziegeln, Dachziegeln, Ziegelplatten ꝛc.
empfiehlt in bester Qualität unter Zusicherung der reelsten, promptesten und billigsten Bedienung aus der in der Briegerschen Subhastation übernommenen Dominial-Ziegelei und nimmt Bestellungen jederzeit entgegen:
Das Wirthschafts-Amt des Dominii Comprachczütz bei Oppeln.

Für Juwelen, Perlen, altes **Gold u. Silber** zahlt die allerhöchsten Preise
H. Brieger,
[4327] Riemerzeile 19.

Pianino,

berliner Fabrikat, mit den vorzüglichsten Eigenschaften, in Auswahl preiswürdig empfohlen von
Franz Seiler jun.,
kl. Ring 25, [3416]
in Liegnitz.

Flügel und **Pianinos** in **Pariser** und **Wiener Construction,** beste Tonart, unter üblicher Garantie zu sehr soliden Preisen zu haben, auch zu verleihen Salvatorplatz 8 par terre. [3312]

Für Kapitalisten.

Auf ein mit einem Kapitale von ca. 160,000 Thlr. in Schlesien begründetes Fabrik-Etablissement, dessen Erzeugnisse unentbehrlich und deshalb keiner Mode unterworfen, dessen Gebäude in Höhe von 60,000 Thlr. gegen Brandschaden versichert sind, wird zur ersten Hypothek — behufs Ausdehnung des Betriebes — **ein Darlehen von 25,000 Thlr.** gegen günstigen Zinsfuß gesucht. Offerten werden unter der Adresse A. S. Breslau poste restante erbeten. [4256]

Frische Hummern, Hamburger Speckbücklinge, geräucherte Spickaale, geräuch. u. marin. Lachs, marinirte Aal-Roulade, nordische Kräuter-Anchovis, russ. Sardinen en Pickles, Stralſ. marin. Bratheringe,
so wie frischen [3513]
Elb-Caviar
empfehlen von neuer Sendung:
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.
Albrechtsstraße Nr. 5. 6, zur Hoffnung.

Brauerei-Verkauf.

Eine bair. Bierbrauerei in einer Stadt von 8000 Einwohnern mit 5 Eskadronen Kavallerie, an 4 Chausseen, dem Kreuzpunkte zweier im Bau begriffener Eisenbahnen, soll für 13,000 Thlr. mit 6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Adressen sub No. 112 **A. Retemeyer's** Central-Annoncen-Büreau in Berlin, Kurstraße 50. [3454]

[4365] **Gasthofs-Verkauf.**

Krankheitshalber ist ein Gasthof in einer Stadt bei Bunzlau zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt der Polizei-Büreau-Ass. **Hampel,** Ofnegasse Nr. 13b zu Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3109]

Preußens und Baierns Union.

Von **Ferdinand Fischer.**
gr. 8. 5 Bog. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Ein in einer sehr belebten Provinzial-Stadt Schlesiens belegenes und sehr frequentes Gasthaus mit großem Gesellschafts-Garten, Saalhaus, Billard, Kegelbahn, Eiskeller, vollständig gutem Inventarium und eingerichteter Gasbeleuchtung ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Adressen sub S. H. B. befördert die Exped. d. Schles. Ztg. [3313]

Das in der Nähe des Königsplatzes sehr angenehm gelegene **Haus,** Kurze Gasse Nr. 18, enthaltend mehrere bewohnbare Piecen, Küche, Keller ꝛc., verbunden mit freier Gartenbenutzung ist sofort zu vermiethen. Näheres Kurze Gasse Nr. 17 beim Gärtner. [3357]

Den geehrten Herrschaften

empfehlen sich zur Besorgung von männlichem und weiblichem Dienstpersonal: [4362]
Th. Secchi u. Co., Reuschestr. 63.

Marcus u. Landsberger

erlauben sich ihren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung zu machen, daß sie mit heutigem Tage ihr **Comptoir** und **Waarenlager** von Breslau
nach Berlin, Spandauerstraße 18,
verlegt haben. [4349]
Breslau, den 8. Mai 1860.

Alle anderen Rüben-Gattungen bei Weitem im Ertrage und Blatt-Reichthum übertreffend, steht von meiner **Pohls Riesen-Futter-Runkelrübe** noch ein kleiner Posten auf Lager, welchen ich unter **Garantie** für **Echtheit** und **Keimfähigkeit** zur Saat als etwas **Vorzügliches** empfehlen kann. [3472]

Die Samen-Handlung von
Georg Pohl in Breslau,
Elisabet- (Tuchhaus-) **Straße Nr. 3.**

Feinen Tafelreis, 15 Pfd. für 1 Thaler, **schönsten weißen Bruch-Reis,** 18 Pfd. für 1 Thlr., empfiehlt: [4356]
Ferdinand Herrmann, Teichstr. 2c.

Ein Flügel, gebraucht aber in gutem Zustande, ist besonderer Umstände wegen sehr billig zu kaufen: Katharinenstr. 7, 2te Etage.

Auf der Herrschaft Siemianowitz stehen **500 Stück Brackschöpse und Brackmuttern** gleich nach der Schur zum Verkauf, wobei von ersteren circa 200 Stück zum Schlachten fett sind. Die hierauf Reflektirenden wollen sich in Nev-Scharley bei Beuthen OS melden. [3443]

---

200 Mutterschafe,

3 bis 6jährig, zur Zucht vorzüglich geeignet und von edlen Böcken gedeckt, sowie
[3722] **200 Schöpse,**
3 bis 6jährig, als Wollträger, sind wegen starker Zuzucht auf der Herrschaft **Schwieben,** Kreis Tost, zu verkaufen. Die Abnahme erfolgt nach der Schur.

Zwei 4zöllige Frachtwagen, in sehr gutem Zustande, nebst 4 Pferden und Geschirren, stehen Matthiasstr. Nr. 58 (Stadt Oels) zum Verkauf. [4361]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein gewandter herrschaftlicher Diener, militärfrei, welcher stets bei hohen Herrschaften conditionirt hat und durch die besten Zeugnisse empfohlen wird, sucht sofort oder zum 1. Juni eine Stelle, womöglich auf dem Lande; auch als Krankenpfleger, sowie für Reisen zu empfehlen. Zu erfragen beim Portier in Zettlitz Hotel in Breslau. [4313]

Auf einer großen Ritterherrschaft ist die Stelle **eines Oekonomie-Inspektors** mit 200 Thl. Gehalt, freier Station und Reitpferd zu besetzen. — Auftrag **A. Wierskalla,** Berlin, Dragonerstraße 7. [3261]

Ein Literat wünscht unter soliden Bedingungen Privat-Unterricht zu ertheilen. Näheres beim Hrn. Kaufm. **Carl Schauder,** Neue Taschenstraße Nr. 21. [4339]

Ein praktisch und wissenschaftlich gebildeter Mann, militärfrei, der slavischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht vom 1. September d. J. ab die Verwaltung einer Mehl-, Oel- als Schneidemühle, Brennerei ꝛc. zu übernehmen. Auf frankirte Anfragen ertheilt Herr **W. Heinrich,** Kränzelmarkt-Apotheke, Auskunft. [4368]

Die **Hilfslehrerstelle** an der evangelischen Schule zu Jeltsch bei Ohlau ist erledigt. Bewerber wollen sich an das Dominium daselbst wenden. [3376]

Zwei deutsche Commis

finden Stellung. Briefe franco: [4173]
Siege & Co., London W. C.

Ein gewandter tüchtiger **Zuschneider** für Herren-Garderobe mit einem jährlichen Salair von 150 Thlr. nebst freier Station — das Gehalt wird nach dem Grade der Tüchtigkeit und Brauchbarkeit erhöht; — eben so ein umsichtiger, im Herren-Garderoben-Geschäft routinirter Commis, der auch mit der Buchführung Bescheid weiß, werden sofort gewünscht. Portofreie Meldungen unter der Chiffre A. B. Bromberg poste restante werden erwartet.

Eine zuverlässige **Kinderfrau,** die feine Wäsche und leichte Hausarbeit versteht, wird nach Polen zum sofortigen Antritt **gesucht.** Näheres Karlsstraße Nr. 41, beim Haushälter Brauner. [4358]

Ein kautionsfähiger **Brenner** kann von Johannis oder vom 1. Oktober d. J. ein sehr vortheilhaftes Unterkommen finden in Redzin bei Czenstochau im Königreich Polen. Näheres daselbst oder auf frankirte Briefe. [3521]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Gartenstraße Nr. 22a
ist ein Quartier von 7 Piecen (Hoch-Parterre) pr. 1. Juli d. J. zu vermiethen. [4278]

Der erste Stock, Aussicht in den Zwinger, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, einer Dachstube und völligem Beigelaß, ist Johanni zu beziehen. Näheres Zwingerstraße 6, beim Eigenthümer. [4366]

Albrechtsstr. 17 sind im 1. und 2. Stock 11 Stuben nebst vielem Zubehör entweder zu einer Erziehungs-Anstalt, Kanzlei oder Waarenlager, getheilt oder im Ganzen Johanni zu vermiethen. Naheres Gartenstr. Nr. 34b beim Wirth. [4353]

Ritterplatz Nr. 1 ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Domestikenstube und Beigelaß, von Termin Johannis d. J. ab zu vermiethen. [3333]

Kupferschmiede-Straße 30 ist in der dritten Etage eine freundliche Wohnung nebst Beigelaß zu Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst. [4328]

Eine Alkove für Damen ist zu vermiethen Agnesstr. Nr. 9b., im Hofe 2 Stiegen.

Eine Wohnung von zwei Stuben ist Term. Johannis zu beziehen Burgfeld Nr. 12. 13.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 7. Mai 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83—88	77	63—69	Sgr.
dito gelber	80—84	76	63—70	"
Roggen	60—62	58	55—57	"
Gerste	48—52	46	43—45	"
Hafer	32—33	30	27—29	"
Erbsen	55—58	51	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 16⅔ G.

5. u. 6. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'49	27"6"'34	27"6"'90
Luftwärme	+ 3,6	+ 1,8	+ 2,2
Thaupunkt	— 3,7	— 2,3	+ 1,9
Dunstsättigung	51pCt.	69pCt.	98pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	wolkig	heiter	bed. Regen

6. u. 7. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'66	27"7"'67	27"8"'07
Luftwärme	+ 4,3	+ 2,6	+ 6,5
Thaupunkt	+ 0,7	— 0,6	— 3,5
Dunstsättigung	73pCt.	75pCt.	41pCt.
Wind	W	W	N
Wetter	bed. Regen	heiter	trübe

Breslauer Börse vom 7. Mai 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142½ B.
dito	2M.	141½ B.
Hamburg	k.S.	150⅞ bz.
dito	2M.	150¼ bz. B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.17½ bz B.
Paris	2M.	79 bz. u B.
Wien ö. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		88⅓ B.
Oesterr. Währ.		75⅝ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Preus. Anl. 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854 1856	4½	100 B.
dito 1859	5	104¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.

St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	87¾ G.
dito dito	3½	90¼ G
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	87⅜ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ G.
dito dito	3½	88¾ G
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96⅞ G.
Schl. Rentenbr.	4	92 11/12 B.
Posener dito	4	91 5/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¼ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	60½ G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	84 B.
dito Pr.-Obl.	4	83½ G.

Freib. Pr.-Obl.	4½	90 G.
Köln-Mind. Pr	4	80 5/12 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	56¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	122¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	122¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	84½ G.
dito dito	4½	89½ B.
dito dito	3½	72¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	33½ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	76 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.